

Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier

Teil C – Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports, Trier

Amt für Schulen und Sport, Trier

Impressum

Herausgeber

Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports
Stadt Trier
Amt für Schulen und Sport, Abteilung Sport

Trier, im Dezember 2014

Anschrift

Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports
Herzogenbuscher Straße 56
54292 Trier
Tel.: 0651/14680-0
Fax: 0651/14680-44
E-Mail: info@sportakademie.de
Internet: www.sportakademie.de

Amt für Schulen und Sport
– Abteilung Sport –
Sichelstraße 8
54292 Trier
Tel.: 0651/718-1409
Fax: 0651/718-1408
E-Mail: schulverwaltungsamt@trier.de
Internet: www.trier.de

Arbeitsgruppe

Stefan Henn, Klaus Klaeren, Marc Kowalinski, Sascha Merten, Matthias Ulbrich

Autor

Stefan Henn

Vorwort

Mit der Entscheidung, die Sportentwicklungsplanung in einer multimodalen Form voranzubringen, hat das Sportdezernat der Stadt Trier die Weichen für eine zukunftsorientierte, nachhaltige und bürgerorientierte Sportpolitik gestellt. Unter Beachtung der Ziele, die Angebote, Organisationsformen und Sportstätten in Trier zu optimieren und zukunftsgerichtet zu gestalten, wurde in Trier ein Prozess angestoßen und gemeinsam mit der Europäischen Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports umgesetzt. Dabei war die Einbeziehung der Trierer Sportvereine, Bevölkerung, lokaler Expertinnen und Experten sowie die Anwendung wissenschaftlicher Methoden in Planung und Umsetzung für uns stets handlungsleitend.

Die Stadt Trier ist bemüht, dem Anspruch auf Sport- und Freizeitleben aller Bürger und Bürgerinnen in der Sportentwicklungsplanung gerecht zu werden. Eine geschlechter- und altersgerechte sowie inklusive Konzeption war uns daher ein besonderes Anliegen. In Form von Workshops bzw. unter Hinzuziehung von Fachkompetenzen aus verschiedenen Bereichen konnten wir diesem Anspruch gerecht werden.

Das Sportentwicklungskonzept in Trier gliedert sich in die Bereiche Sportvereinsbefragung (Teil A), Sportstättenatlas (Teil B) und Bevölkerungsbefragung (Teil C). Während die umfassende Vereinsbefragung aller Trierer Sportvereine bereits im Jahr 2013 durchgeführt wurde, steht die Erstellung eines digitalen Sportstättenatlas unmittelbar vor dem Abschluss. Die jetzt vorgestellten Ergebnisse der Befragung der Trierer Bürgerinnen und Bürger runden die strategischen Überlegungen entsprechend ab.

Auf der Grundlage eines standardisierten Fragebogens, der von der Sportabteilung des Amtes für Schulen und Sport, der Europäischen Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports sowie „Lernen vor Ort“ mit Unterstützung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik entwickelt wurde, sind insgesamt 3.000 Bürgerinnen und Bürger mit den Schwerpunktbereichen „individuelles Sportverhalten“ und „Sportangebot in Trier“ befragt worden. Nach dem Ablauf einer dreiwöchigen Frist wurde eine Rücklaufquote von 14,43% erreicht. Im Anschluss hieran wurden die Eintragungen systematisch erfasst und detailliert ausgewertet.

Bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihrer Teilnahme an der Bevölkerungsbefragung zur Entwicklung dieses Berichts beigetragen haben, bedanke ich mich sehr herzlich.

Angelika Birk

Bürgermeisterin und Sportdezernentin der Stadt Trier

Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier

Teil A –
Sportvereins-
befragung

Teil B –
Sportstättenatlas

Teil C –
**Bevölkerungs-
befragung**

Ziel: Erhebung des Status quo des Sports in Trier aus verschiedenen Perspektiven sowie Ableitung von Maßnahmen für den organisierten und nicht-organisierten Sport anhand von Bedarfen der relevanten Zielgruppen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Übersicht	II
Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
1. Einleitung	1
2. Bevölkerungsbefragung	2
2.1 Kennzahlen der Erhebung	2
2.2 Auswertung	3
2.2.1 Soziodemographische Merkmale	4
2.2.2 Individuelles Sportverhalten	6
2.2.3 Sportangebot in Trier	16
3. Experteninterviews	28
4. Gender Mainstreaming in der Sportentwicklungsplanung	34
4.1 Grundlagen von Gender Mainstreaming	34
4.2 Gender Budgeting in öffentlichen Haushalten	34
4.3 Geschlechterverhältnisse im Sport	35
4.4 Gender Mainstreaming und Sportstättenbau	36
4.5 Geschlechtergerechte Datenauswertung	38
5. Handlungsempfehlungen	40
5.1 Digitaler Sportstätten-Atlas	40
5.2 Outdoor-Fitness-Anlagen in Trier	42
5.3 Identifikation mit dem Trierer Sport und Ehrenamt	43
6. Fazit	46
7. Literaturverzeichnis	47
8. Anhang	48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Geschlechterverteilung	4
Abbildung 2 Geburtenjahrgänge	4
Abbildung 3 Stadtteilbeteiligung	5
Abbildung 4 Berufsgruppen	6
Abbildung 5 Fortbewegungsarten im Alltag	7
Abbildung 6 Verzicht auf Auto/ÖPNV	7
Abbildung 7 Wöchentliche Aktivität.....	8
Abbildung 8 Art der Sportausübung.....	9
Abbildung 9 Präferierte Sportarten	9
Abbildung 10 Form der Sportausübung	11
Abbildung 11 Selbsteinschätzung.....	12
Abbildung 12 Trainingshäufigkeit im Verein.....	13
Abbildung 13 Motivation zu Sport und Bewegung	14
Abbildung 14 Ausgaben in den Bereichen Sport und Ernährung.....	15
Abbildung 15 Nutzung der Trierer Sportstätten	17
Abbildung 16 Bewertung der Sportstätten und des Sportangebotes	17
Abbildung 17 Zufriedenheit mit den Trierer Sportstätten	18
Abbildung 18 Schwerpunktsetzung im Sport	19
Abbildung 19 Anregungen aus der Befragung.....	20
Abbildung 20 Informationsangebot	22
Abbildung 21 Erreichbarkeit der Sportstätten	23
Abbildung 22 Bewertung Sportveranstaltungen.....	23
Abbildung 23 Aus- und Weiterbildungsangebot im Sport	24
Abbildung 24 Wahrnehmung der Trierer Sportvereine	25
Abbildung 25 Auswirkungen des Sports	26
Abbildung 26 Sechs Thesen zu Sport in Trier	27
Abbildung 27 Wirkung des Sports	29
Abbildung 28 Schwerpunktsetzung	30
Abbildung 29 Rollenverständnis	30
Abbildung 30 Bedarfe im Sport.....	31
Abbildung 31 Übersicht Experteninterviews	33
Abbildung 32 Beliebteste Sportarten (Frauen und Männer).....	38
Abbildung 33 Motivation zum Sport (Frauen und Männer)	39
Abbildung 34 Sportstättennutzung (Frauen und Männer)	39
Abbildung 35 Outdoorfitness. Quelle: Ntv.de	43
Abbildung 36 Fair-imSport-Preis / TV-Sportlerwahl. Quelle: Volksfreund.de	44

1. Einleitung

Die Anforderungen an das kommunale Sportangebot befinden sich im Wandel. Angesichts der Auswirkungen des demografischen Wandels, der Veränderungen in der Bildungslandschaft, der angespannten Haushaltslage der kommunalen Gebietskörperschaften sowie dem veränderten Sport- und Freizeitverhalten der Bevölkerung steht der Sport in den Städten und Gemeinden vor großen Herausforderungen.

Eine nachhaltige Sportentwicklungsplanung zählt daher zu den richtungsweisenden Aufgaben für Kommunen, die Sportvereine und –organisationen vor Ort. Dabei gilt es, das Angebot an Sportstätten möglichst an den tatsächlichen Bedarf der Bevölkerung und der lokalen Sportvereine anzupassen. Durch gezielte Planungen kann so der effiziente Einsatz öffentlicher Gelder in den Bereichen Neubau, Sanierung und Modernisierung kommunaler Sportstätten gewährleistet werden.¹

Auch die Stadt Trier hat sich mit diesen Fragen befasst. Das städtische Sportentwicklungskonzept erfasst dabei sowohl die lokale Vereinslandschaft mit ihren spezifischen Anforderungen an das kommunale Sportstättenangebot, als auch die Bedarfe der Bevölkerung in den Bereichen Sport, Bewegung und Gesundheit. Das vorliegende Dokument enthält die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung als Teil des Sportentwicklungskonzeptes. Im Rahmen dieser Befragung wurde das Sportverhalten der Trierer Bevölkerung sowie die Wahrnehmung und Bewertung des kommunalen Sportangebotes untersucht. Dabei wurden die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Gruppen im kommunalen Kontext berücksichtigt. Dazu zählen u.a. die spezifischen Bedarfe von Seniorinnen und Senioren sowie von Kindern und Jugendlichen. Zusätzlich wurde auf eine geschlechtergerechte Analyseperspektive geachtet, welche auch die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung berücksichtigt.

Das multimodale Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier soll als Entscheidungshilfe für die kommunalen Gremien dienen und in der künftigen Sportentwicklungsplanung Berücksichtigung finden. Aus den gewonnenen Daten und Erkenntnissen lassen sich sowohl strategische gesamtstädtische Leitlinien als auch konkrete Projekte ableiten.

¹ Vgl. Laging, R. (2001): Bewegungsräume in der Stadt. Eine Studie zu den Bewegungsaktivitäten von Kindern in unterschiedlichen Wohnquartieren der Stadt Magdeburg. In: Funke-Wienecke/Moegling (Hrsg.): Stadt und Bewegung. Immenhausen, S.149.

2. Bevölkerungsbefragung

Die Datenerhebung wurde im Rahmen der Erstellung des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Trier durchgeführt. Dieses dreigliedrige Konzept beinhaltet eine Vereinsbefragung (Teil A), welche bereits im Jahre 2013 durchgeführt wurde, die Entwicklung eines Sportstättenatlasses (Teil B) sowie die Durchführung einer Bevölkerungsbefragung innerhalb der Stadt Trier (Teil C).²

Die Erstellung des Sportentwicklungskonzeptes wurde in allen Phasen von einem Verbund aus Sport- und Bildungsorganisationen in Trier sowie dem Amt für Schulen und Sport der Stadt Trier begleitet. Zu den federführenden Institutionen zählen die Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports Trier (Sportakademie) und das Amt für Schulen und Sport der Stadt Trier. Die Abteilung Sport ist verantwortlich für die Sportförderung, Sportbaumaßnahmen sowie die Verwaltung, Pflege, Unterhaltung und Nutzung der kommunalen Sportstätten und Freibäder. Die Sportakademie ist eine Einrichtung der fachübergreifenden Aus-, Fort- und Weiterbildung von Führungskräften im organisierten Sport und entwickelt Entscheidungshilfen sowie Handlungsempfehlungen zu zentralen Fragen der Sportentwicklung.

2.1 Kennzahlen der Erhebung

Die Bevölkerungsbefragung wurde auf Basis eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Dieser umfasste insgesamt 30 Fragen. Im Erhebungsinstrument wurden geschlossene, halboffene sowie offene Fragen verwendet. Der Fragebogen wurde an eine repräsentative Stichprobe von 3.000 Trierer Bürgerinnen und Bürger postalisch versandt.

Die Stichprobe wurde gemäß den datenschutzrechtlichen Vorgaben generiert. Nach Erhalt des Fragebogens konnten Bürgerinnen und Bürger den Bogen innerhalb einer Frist von drei Wochen, mittels eines beigefügten und bereits frankierten Rückumschlages, an das Amt für Schulen und Sport kostenfrei zurücksenden. Da auch nach Ablauf der Frist weiterhin Fragebögen in nicht unerheblicher Zahl eingingen, wurden auch diese in die Datenmenge aufgenommen. So konnte abschließend eine Rücklaufquote von 14,43% erreicht werden. Bezogen auf die statistischen Merkmale der Rückläufe kann von einer repräsentativen Befragung ausgegangen werden. In den

² Vgl. Rütten, A. (2002): Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. In: Sportwissenschaft. Bd. 32, S. 86.

relevanten Merkmalen bildet der Rücklauf ein Abbild der Grundgesamtheit der Trierer Bevölkerung.

2.2 Auswertung

Die Befragung umfasste neben den soziodemographischen Merkmalen die Schwerpunktbereiche „Individuelles Sportverhalten“ sowie „Sportangebot in Trier“. Im ersten Schwerpunkt wurde gezielt auf die individuellen Sport- und Bewegungsaktivitäten der Trierer Bevölkerung fokussiert. Hierbei wurde u.a. nach den präferierten Sport- und Bewegungsarten der Trierer Bürgerinnen und Bürger sowie nach Art und Weise und Häufigkeit der Ausübung gefragt. Auch wurden die unterschiedlichen Motivationen zu Sport und Bewegung der Befragten thematisiert. Der zweite Befragungsschwerpunkt widmete sich den Sportangeboten innerhalb der Stadt Trier. In diesem Bereich waren u.a. die Zufriedenheit der Bevölkerung mit den kommunalen Sportstätten, die Bewertung ausgewählter Sportveranstaltungen, die Erreichbarkeit der Sportstätten, die Schwerpunktsetzung im Sportangebot sowie die Wünsche und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger Gegenstand der Befragung.

Nachfolgend werden die einzelnen Befragungsergebnisse der Schwerpunktbereiche der Bevölkerungsbefragung vorgestellt sowie erste Interpretationen vorgenommen.

2.2.1 Soziodemographische Merkmale

Bei der Auswahl der Adressdatensätze im Vorfeld der Befragung wurde auf eine geschlechtergerechte Verteilung geachtet. Diese gendersensible Datenselektion schlägt sich auch im Rücklauf der Befragung nieder. Über die Hälfte der Befragten sind Frauen. Männer sind mit rund 45% leicht unterrepräsentiert.

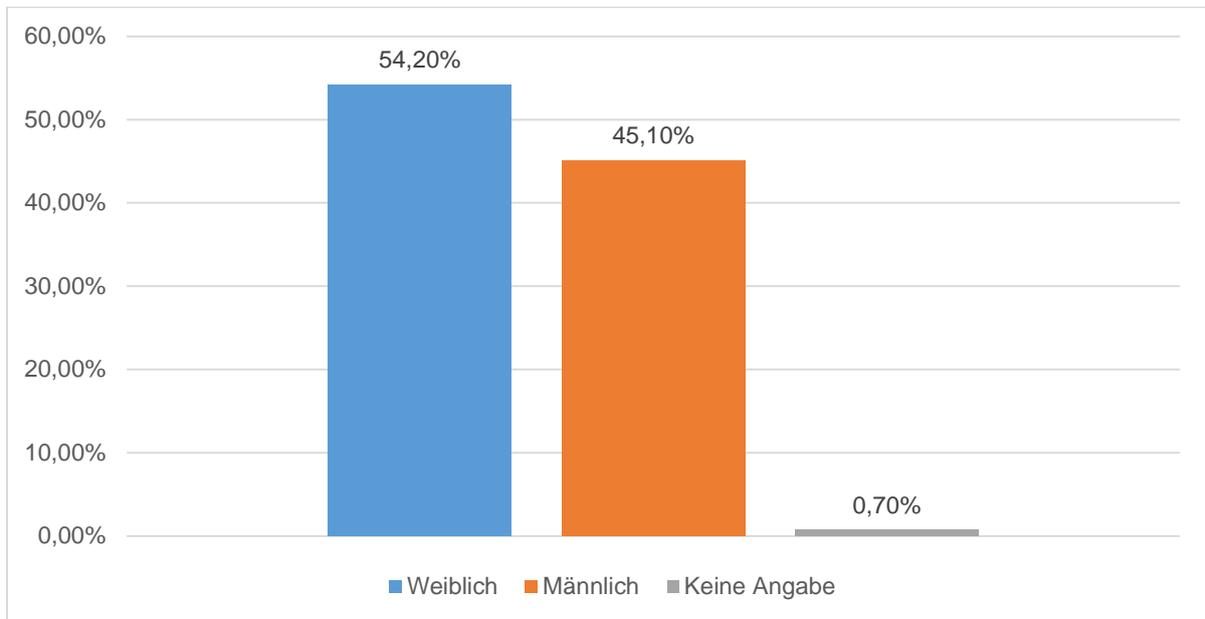


Abbildung 1 Geschlechterverteilung

Auch ein Blick auf die Altersverteilung verdeutlicht, dass Personen aller relevanten Geburtenjahrgänge erreicht wurden.

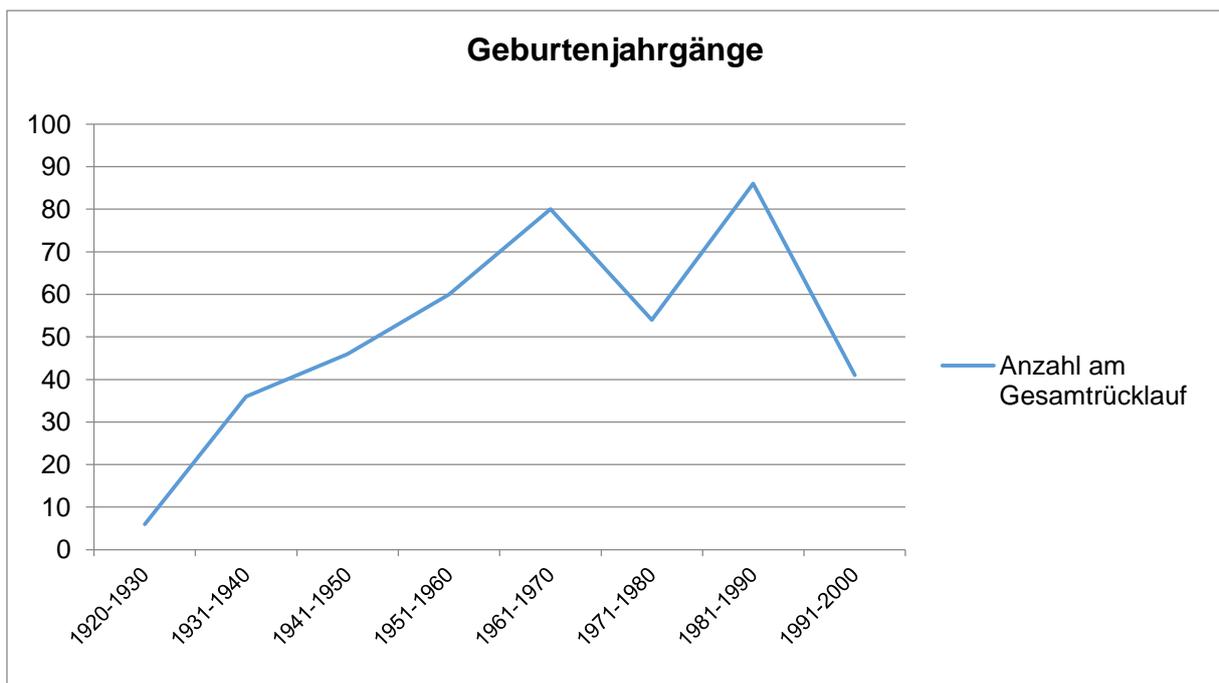


Abbildung 2 Geburtenjahrgänge

Betrachtet man die Geburtenjahrgänge von 1920 bis Ende der 1990er Jahre, so wurden aus allen relevanten Altersgruppen Menschen in Trier erreicht. Starke Rückläufe verzeichneten die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1961-1970 sowie die Jahrgänge zwischen 1981-1990.

Da es sich beim Sportentwicklungskonzept um ein Dokument mit gesamtstädtischer Steuerungswirkung handelt, erschien im Rahmen der Befragung vor allem die Teilnahme von Personen aus allen Stadtteilen Triers von Bedeutung. Auch dieses Kriterium konnte erfüllt werden. So wurden Bürgerinnen und Bürger aus allen 19 Stadtteilen Triers erreicht.

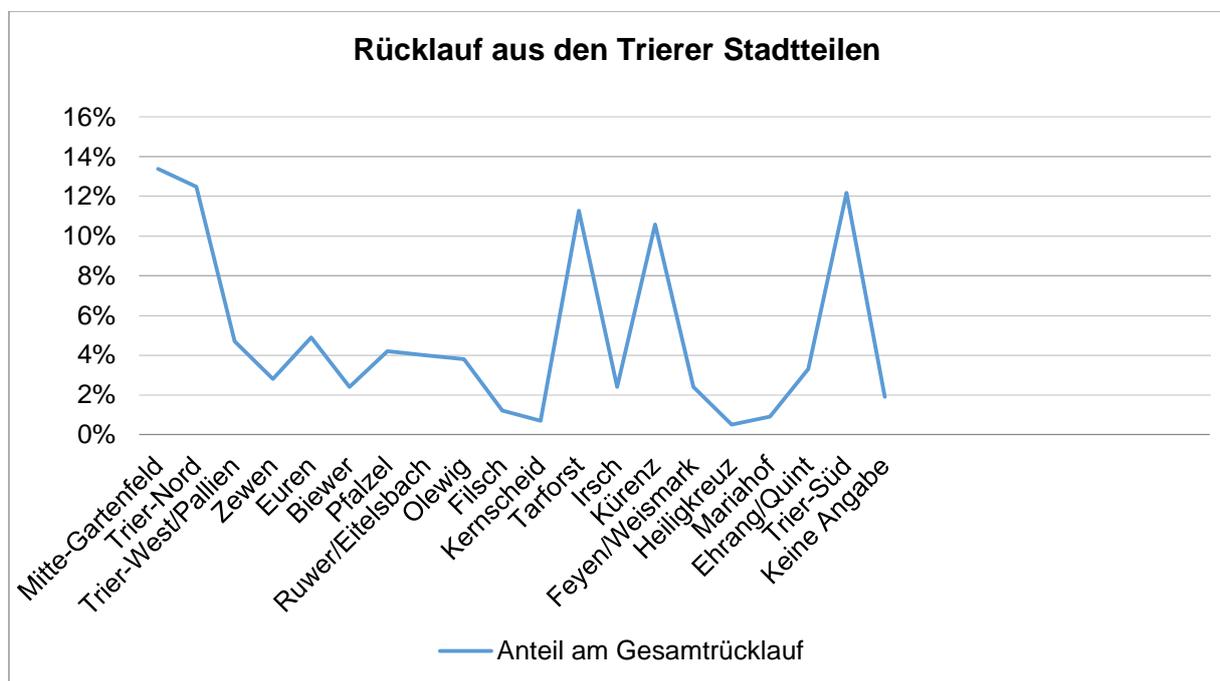


Abbildung 3 Stadtteilbeteiligung

Besonders starke Rückläufe verzeichnen dabei die Stadtteile Trier Mitte-Gartenfeld (13%), Trier-Süd (12%) sowie Trier-Tarforst und Trier-Kürenz mit jeweils 11% Anteil am Gesamtrücklauf. Die geringsten Rückläufe wurden in Trier-Heiligkreuz und Trier-Kernscheid generiert (jeweils ~ 1% Anteil am Gesamtrücklauf).

Die Streuung zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen verdeutlicht die Repräsentativität der Datenerhebung. So haben Personen aus den verschiedensten Berufsgruppen an der Befragung teilgenommen.

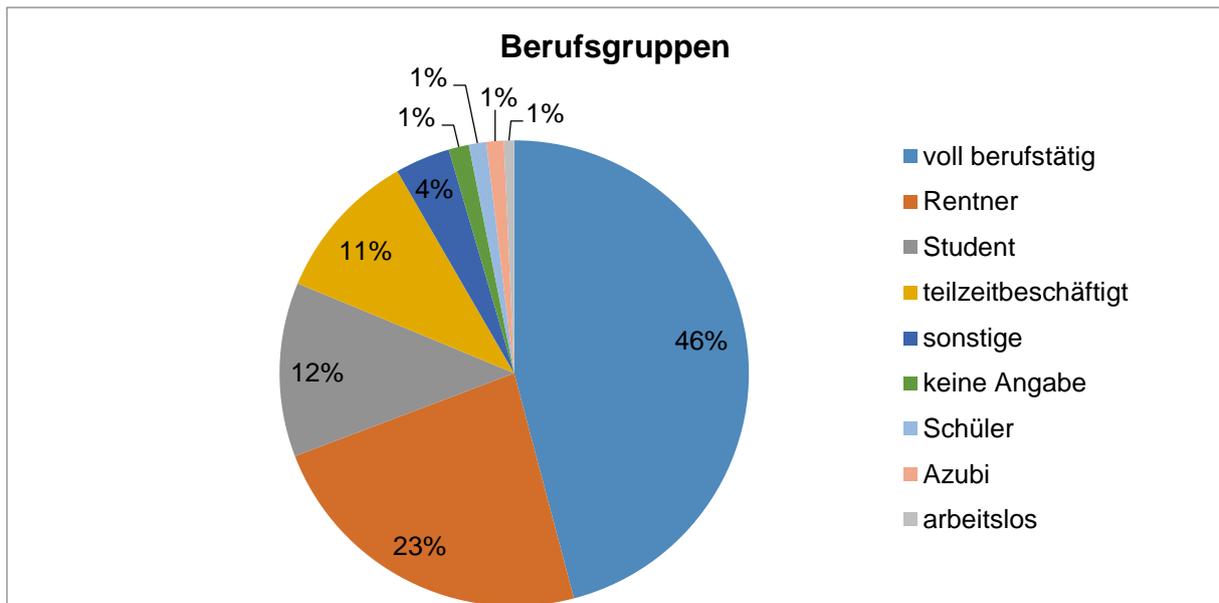


Abbildung 4 Berufsgruppen

In der Bevölkerungsbefragung dominiert die Gruppe der Vollberufstätigen (46%). Im Vergleich dazu lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bei rund 11%. An zweiter Stelle finden sich die Rentnerinnen und Rentner wieder (23%). Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und einem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung erscheinen diese Zahlen als typisch. Die Studierenden bilden mit 12% die drittgrößte Gruppe. Aufgrund der Tatsache, dass Trier als Universitätsstadt (Hochschule Trier & Universität Trier) im Jahre 2014 ca. 23.000 Studentinnen und Studenten beherbergt, erscheint die relativ hohe Anzahl der Studierenden in der Bevölkerungsbefragung schlüssig. Darüber hinaus nahmen entsprechend Abb. 4 weitere Berufsgruppen an der Befragung teil.

Zusammenfassend kann von einer repräsentativen Befragung ausgegangen werden, welche hinsichtlich der soziodemografischen Merkmale ein Abbild der Bevölkerung der Stadt Trier darstellt. Nachfolgend werden die inhaltlichen Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung im Rahmen des Sportentwicklungskonzeptes dargestellt.

2.2.2 Individuelles Sportverhalten

Betrachtet man die Ergebnisse der Befragung, so ist Trier keinesfalls die Stadt der Autofahrer. Die Trierer Bürgerinnen und Bürger sind in der Mehrzahl häufig zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs. So geben rund 84% an, dass sie mindestens zwei bis drei Mal in der Woche zu Fuß unterwegs sind. Das Fahrrad nutzen etwa 52% für Erledigungen des täglichen Bedarfs, wie etwa Einkaufen, Arztbesuch oder auf dem Weg zur Arbeit.

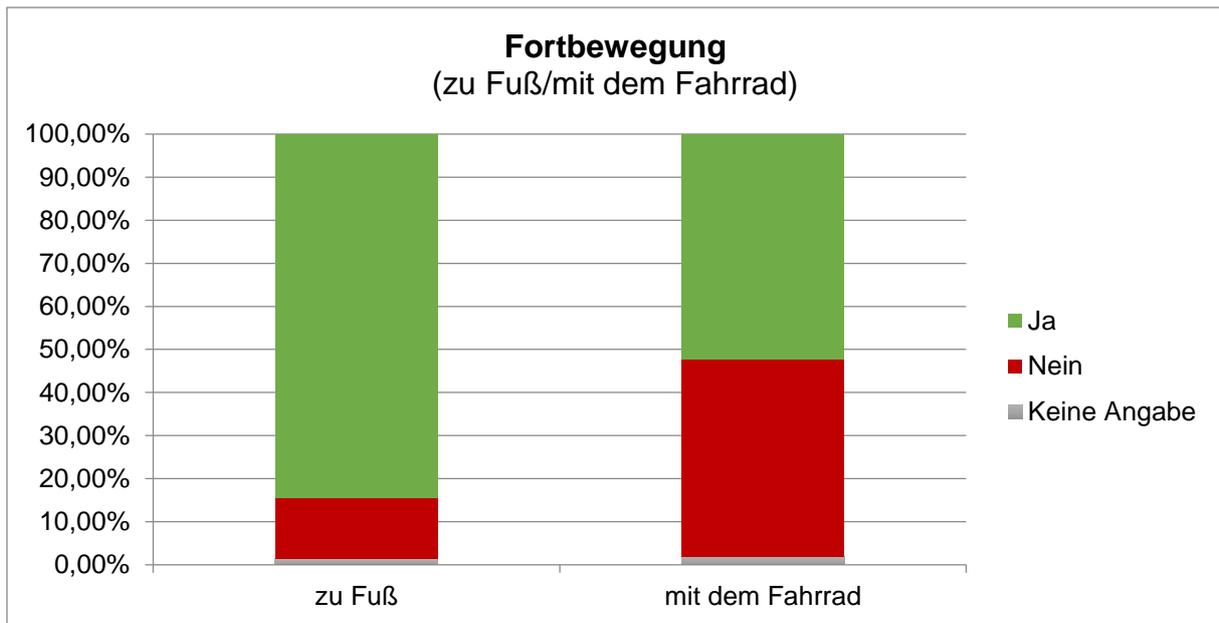


Abbildung 5 Fortbewegungsarten im Alltag

Die Erhebung zeigt, dass die Trierer Bevölkerung im Durchschnitt eine hohe Bereitschaft zur nichtmotorisierten Fortbewegung aufweist. Diese Erkenntnis korrespondiert mit den Ergebnissen zur Frage nach dem bewussten Verzicht auf das eigene Auto oder den ÖPNV im Alltag.

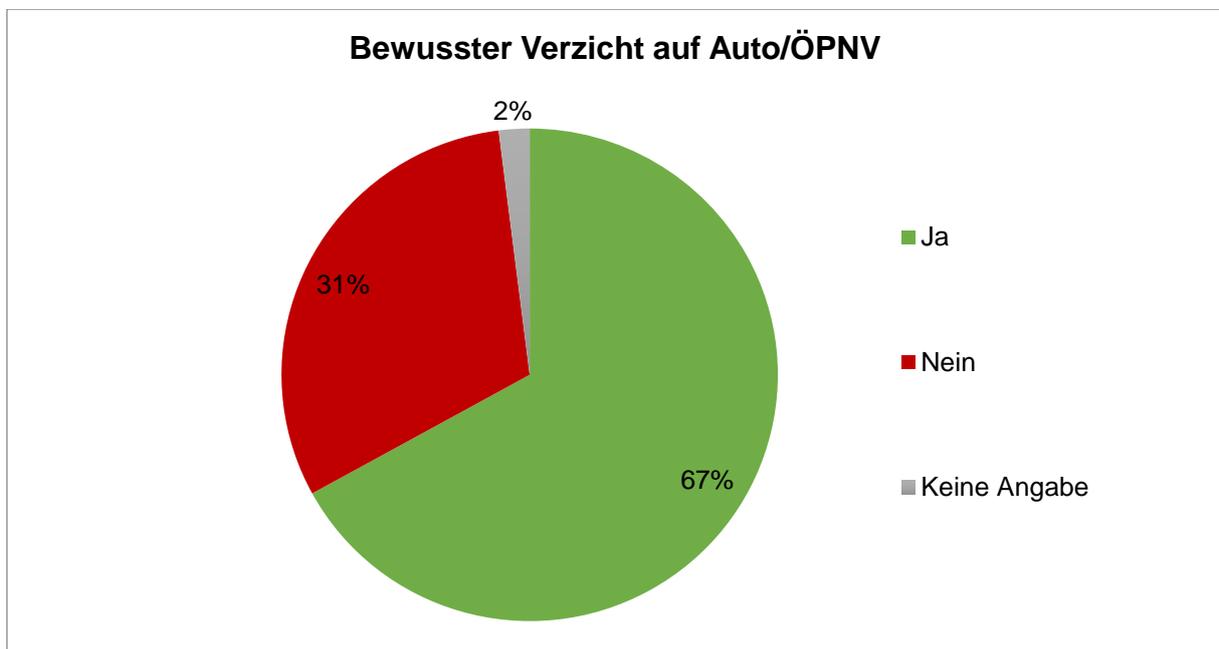


Abbildung 6 Verzicht auf Auto/ÖPNV

Eine Mehrheit von 67% gibt an, dass sie bewusst auf die Nutzung des Autos oder auch des ÖPNV verzichtet. Zusammenfassend präsentiert sich die Trierer Bevölkerung als grundsätzlich bewegungsaffin und setzt diese Affinität auch im Alltag bewusst um.

Ein Blick auf die Ergebnisse zum Verhältnis der Trierer Bürgerinnen und Bürger zum Sport selbst verdeutlicht, dass sich der im Alltag signalisierte Bezug zur Bewegung auch im Sportverhalten widerspiegelt. So geben 82% der Befragten an, dass sie mindestens zwei bis drei Mal in der Woche Sport treiben.

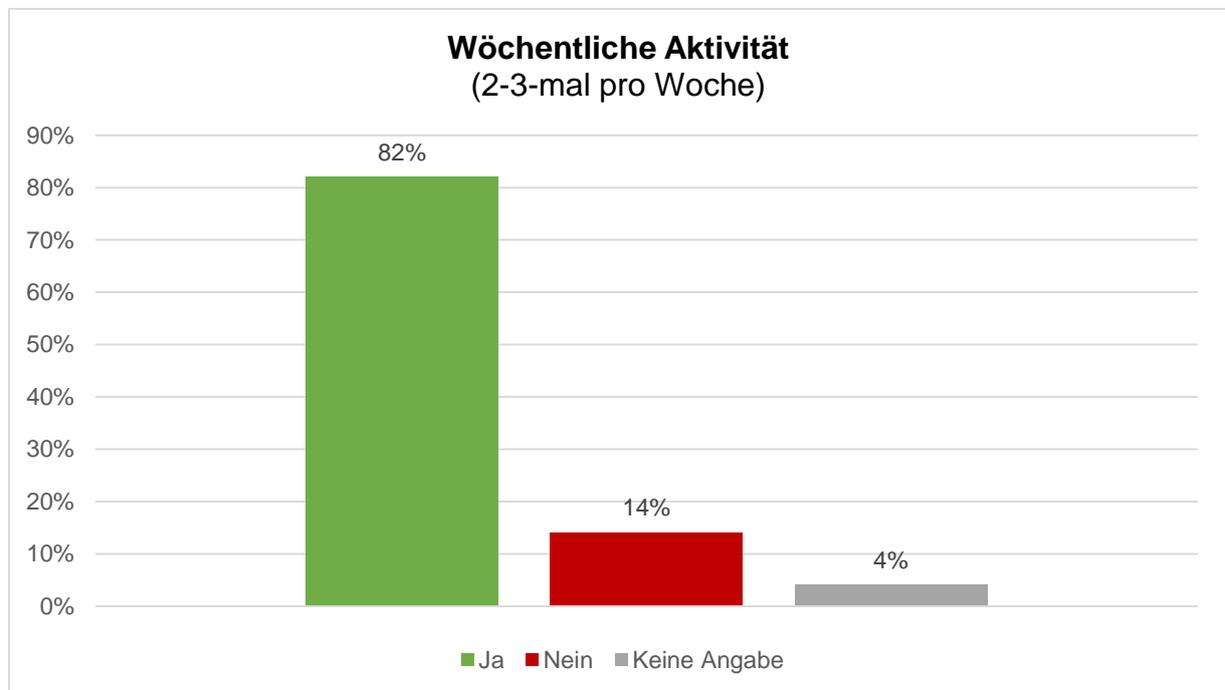


Abbildung 7 Wöchentliche Aktivität

Da eine deutliche Mehrheit zwei bis drei Mal wöchentlich sportlich aktiv ist, erscheint die Betrachtung der Ausübungsform sinnvoll. Hierbei stellt sich in einem ersten Schritt die Frage, ob Sport in der Gruppe (Mannschaft) oder alleine in Form von Individualsport ausgeübt wird. Auch hierzu lieferte die Befragung Erkenntnisse.³

³ Bei dieser Frage muss der Effekt der Sozialen Erwünschtheit berücksichtigt werden. Es ist anzunehmen, dass es durch die gesellschaftlich positive Besetzung von sportlicher Aktivität zu einer Beeinflussung des Antwortverhaltens gekommen ist, da der Anteil derjenigen, welche angeben, zwei bis drei Mal wöchentlich sportlich aktiv zu sein, mit 82% auffällig hoch erscheint.

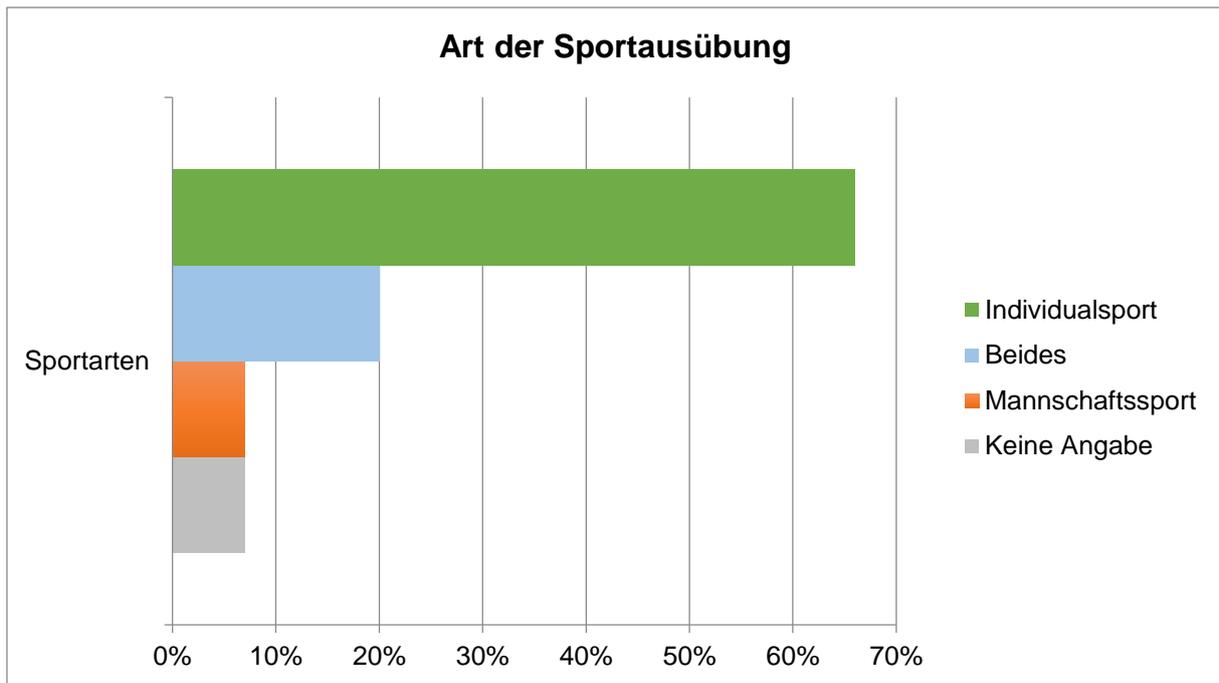


Abbildung 8 Art der Sportausübung

Demnach dominiert in Trier die Zahl der Individualsportler (~ 66%). Mannschaftssport üben hingegen nur 7% der Befragten aus. Der Anteil der Personen, welche sowohl Individualsport als auch Mannschaftssport betreiben, liegt bei 20%.

Diese Verteilung lässt sich durch die präferierten Sportarten erklären. Betrachtet man die Verteilung der meist ausgeübten Sportarten unter der Trierer Bevölkerung, so ist festzustellen, dass auch hier die Individualsportarten dominieren.

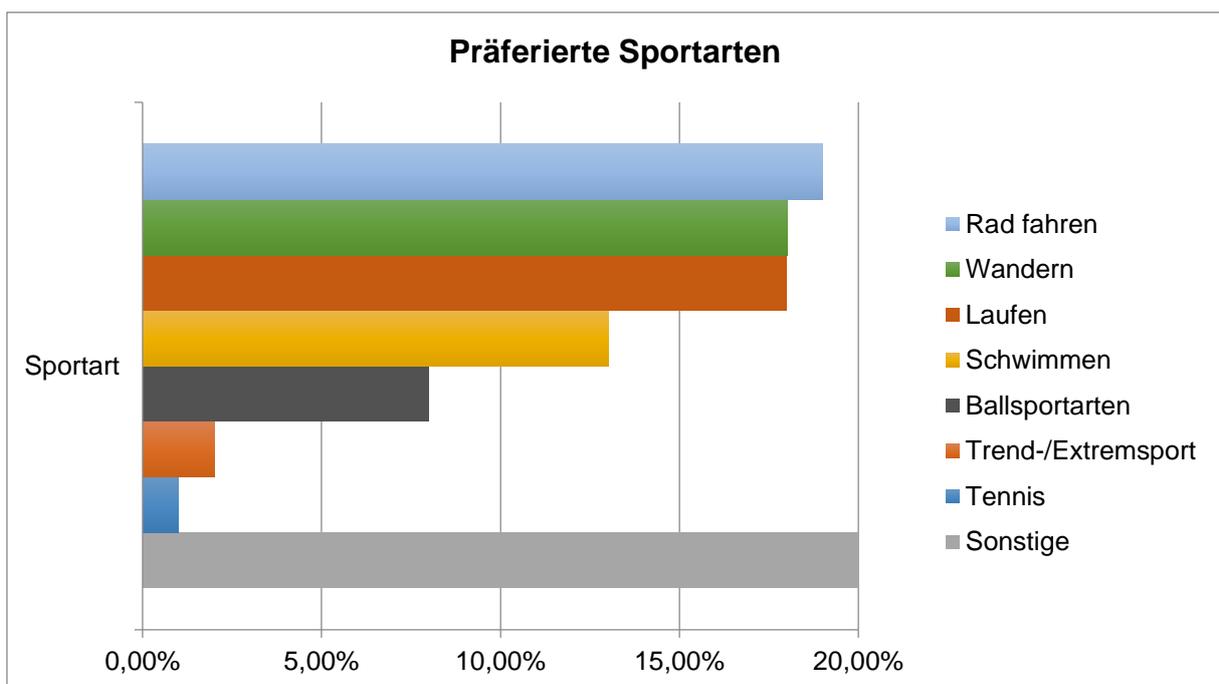


Abbildung 9 Präferierte Sportarten

Die Mehrzahl der Befragten ist demnach im Radsport aktiv (19%). Gefolgt von Laufen und Wandern (beides 18%) und dem Schwimmsport (13%). Die Ballsportarten, welche sich zumeist als klassische Mannschaftssportarten präsentieren (Fußball, Handball, Basketball usw.), werden von 8% der Befragten ausgeübt. Laut einer deutschlandweiten Befragung aus dem Jahre 2013 sind Radfahren, Fitness/Gymnastik, Wandern, Schwimmen und Laufen die fünf beliebtesten Sportarten der Deutschen. Hier sind deutliche Parallelen zur Bevölkerungsbefragung in Trier zu erkennen.⁴

Die Datenerhebung belegt somit zusammenfassend eine Tendenz zum Individualsport innerhalb der Trierer Bevölkerung, bei der Radsport, Laufen, Wandern und Schwimmen die meist ausgeübten Sportarten sind. An dieser Stelle können die Ergebnisse zur punktuellen oder saisonalen Sportausübung hinzugezogen werden. Demnach übt die Mehrzahl der Trierer Bürgerinnen und Bürger keine punktuelle oder saisonale Sportart aus (~ 52%). Unter den 23%, welche angeben, saisonal eine bestimmte Sportart zu betreiben, finden sich verstärkt Wintersportler (Ski und Snowboard) sowie Segelsportler.

Wenn Sport betrieben wird, so geschieht dies innerhalb der Trierer Bevölkerung in der Mehrzahl meist ohne festen organisatorischen Rahmen. Dies geben 40% der Befragten an. Gewerbliche Anbieter (z.B. Fitnessstudios) und Sportvereine folgen an zweiter Stelle mit jeweils 20%. Auffällig erscheint hier, dass die Sport- und Bewegungsangebote der Krankenkassen (2%) und der Volkshochschule (1%) in Trier kaum in Anspruch genommen werden. Betriebssport sowie Angebote des Arbeitgebers werden häufiger genutzt (4%).

⁴ Vgl. Statista (2013): Die beliebtesten Sportarten in Deutschland im Jahr 2013. Hamburg.

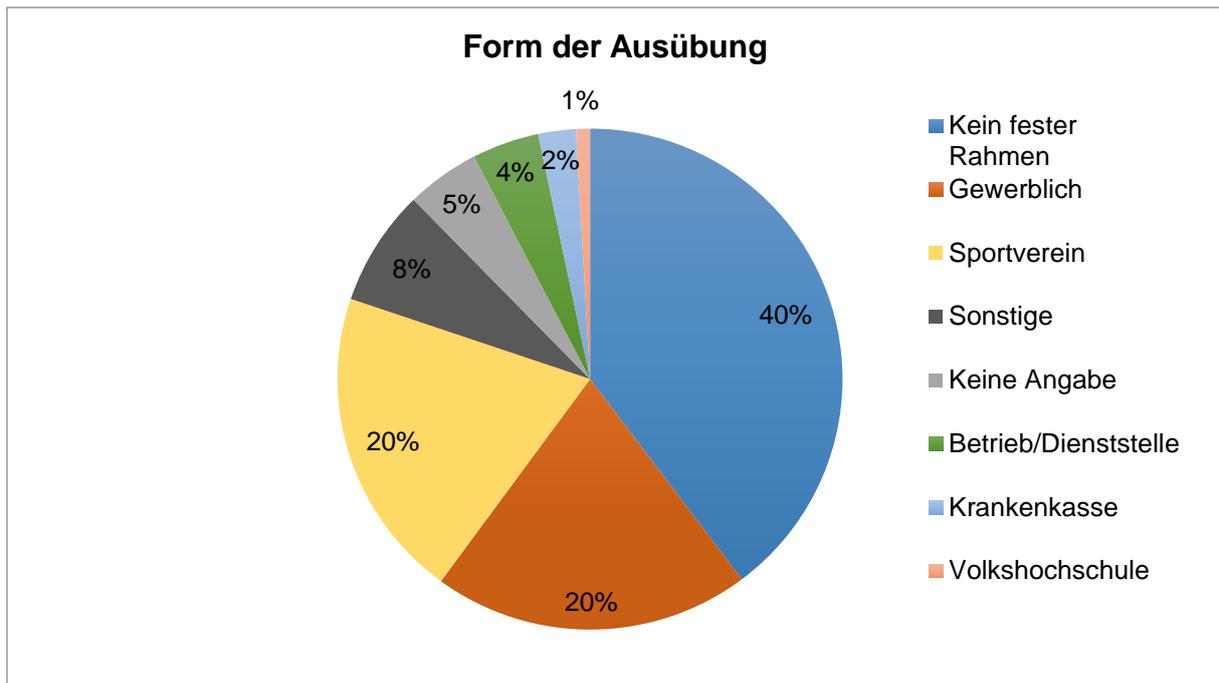


Abbildung 10 Form der Sportausübung

Mit Blick auf sportentwicklungspolitische Maßnahmen liegen auf Basis dieser Informationen verstärkte Bemühungen und Investitionen in die benötigte Infrastruktur der präferierten Sportarten nahe, da dort die Mehrzahl der Befragten aktiv ist und die Einrichtungen regelmäßig genutzt werden. Die Tendenzen zum Individualsport ohne festen organisatorischen Rahmen lässt die Schaffung von offenen Sporträumen zunehmend wichtiger erscheinen.

Vergleicht man die bisherigen Ergebnisse, erscheint die Trierer Bevölkerung als sportaffin und aktiv. Besonders häufig werden Individualsportarten ohne festen organisatorischen Rahmen ausgeübt. Teilweise werden diese regelmäßigen Aktivitäten durch saisonale Sportarten ergänzt.

An dieser Stelle bietet sich ein Vergleich mit der Selbsteinschätzung der Befragten an. Dazu wurden diese gebeten, ihre persönliche Aktivität in einer Woche zu bewerten.

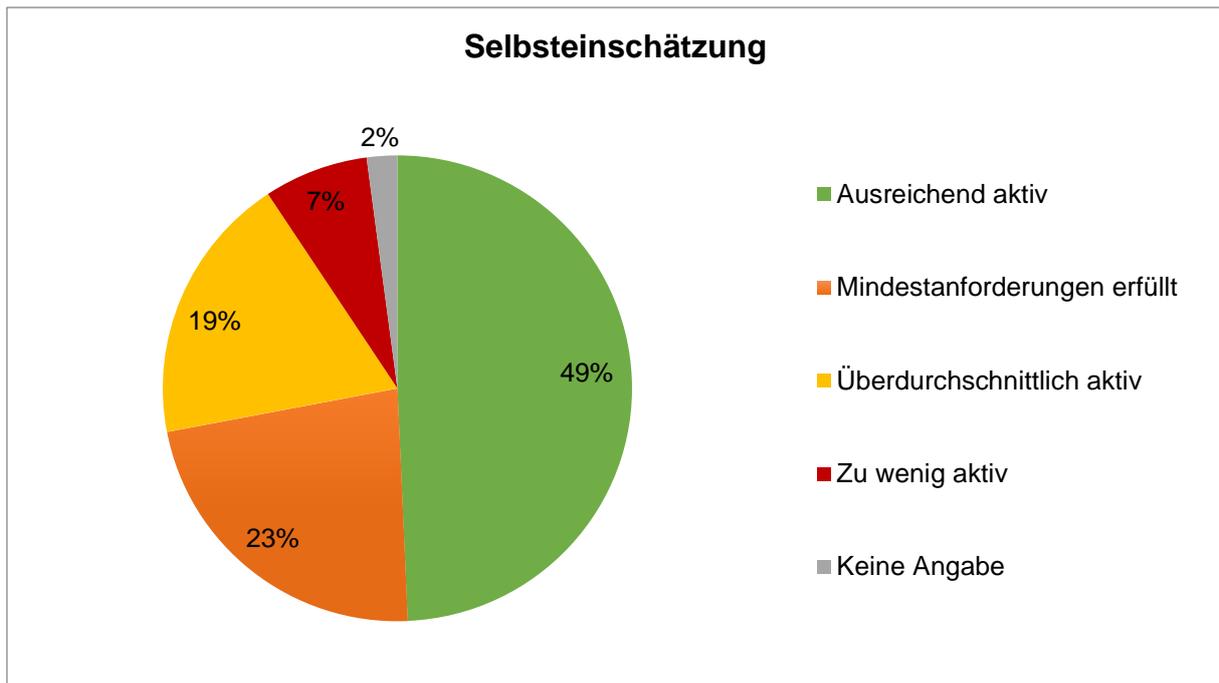


Abbildung 11 Selbsteinschätzung

Die Ergebnisse zeigen, dass sich etwa die Hälfte der Befragten als „ausreichend aktiv“ einschätzt. 23% sehen die Mindestanforderungen an Sport und Bewegung als erfüllt an. Dagegen geben 19% der befragten Bürgerinnen und Bürger an, dass sie überdurchschnittlich sportlich aktiv sind. Die Gruppe derjenigen, die sich selbst für zu wenig sportlich aktiv halten, liegt bei 7%. Im Grundsatz bestätigt die Selbsteinschätzung der Befragten das Bild, welches sich bereits durch die vorangegangenen Fragen abzeichnete.

Die Tendenz zum Sport außerhalb tradierter Strukturen setzt sich auch in der Vereinsbindung der Befragten fort. Demnach sind lediglich 33% der Befragten in einem Sportverein Mitglied. 63% dagegen sind nicht in einem Verein organisiert. Unter den Personen, die Mitglied in einem Sportverein sind, nutzen ca. 40% die Möglichkeit des Vereinstrainings ein- bis zweimal in der Woche. Drei- bis fünfmal in der Woche trainieren 15% der Befragten im Verein. 13,5% sind zwar Mitglied in einem Sportverein, trainieren aber nicht dort. Hierbei könnte es sich um inaktive Mitgliedschaften handeln. Auffällig ist, dass bei dieser Frage ca. 30% der Befragten keine Angabe machten. Sechs- bis siebenmal in der Woche trainieren lediglich 2,6%.

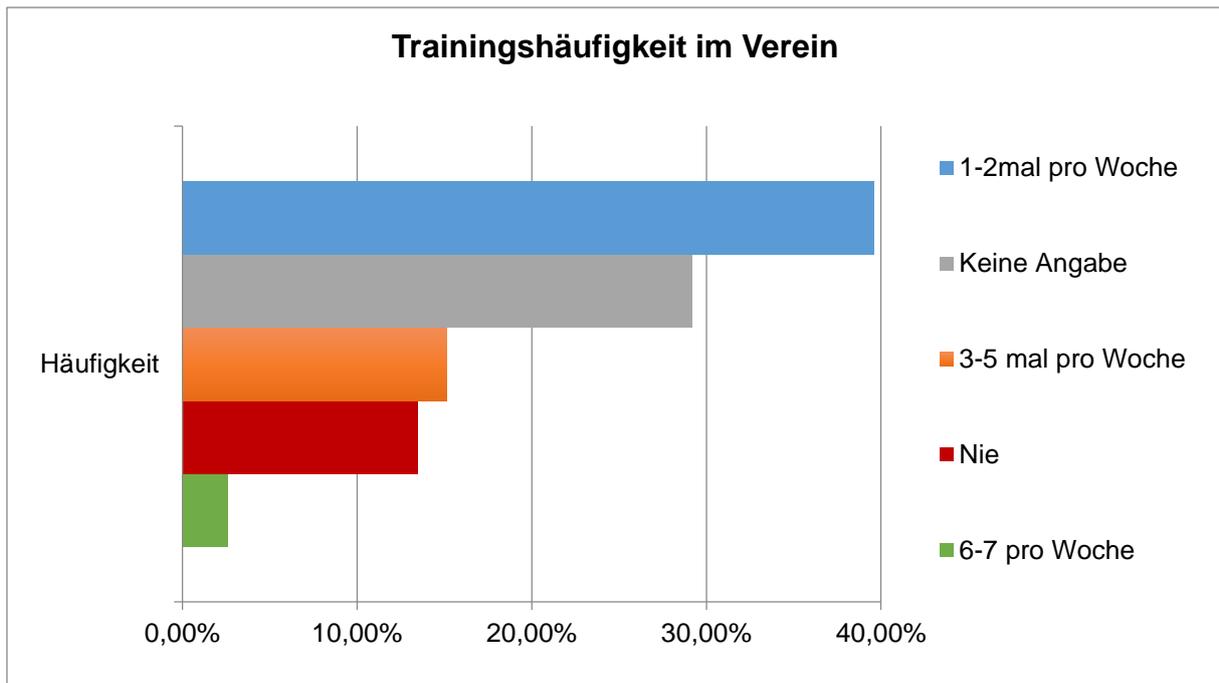


Abbildung 12 Trainingshäufigkeit im Verein

Eine der zentralen Fragen der Bevölkerungsbefragung widmete sich den unterschiedlichen Motivationen der Trierer Bürgerinnen und Bürger zu Sport und Bewegung. Für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung sind diese Informationen von zentraler Bedeutung, da Maßnahmen und Konzepte im Sportbereich so optimal auf die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden können.

Die Befragung konnte zeigen, dass die Mehrheit der befragten Personen Sport treibt, um gesund zu bleiben und um ihr Wohlbefinden zu steigern (~ 18%). Etwa 16% der Befragten gaben an, Sport als Ausgleich und zur Entspannung zu betreiben. Eine weitere Motivation der Bürgerinnen und Bürger ist es, die eigene Fitness zu erhalten oder auszubauen (~ 15%). Auch der Spaß an Sport und Bewegung spielt unter der Trierer Bevölkerung eine Rolle. So geben etwa 12% der Befragten an, dass dies ihre zentrale Motivation zu Sport und Bewegung ist. Auf diese Gruppe folgen diejenigen, welche Sport betreiben, um die Natur zu erleben (~ 10%). Dies deckt sich mit den Ergebnissen zu den präferierten Sportarten. Hier dominierten mit Radfahren, Laufen und Wandern Sportarten, welche tendenziell in naturnaher Umgebung ausgeübt werden.

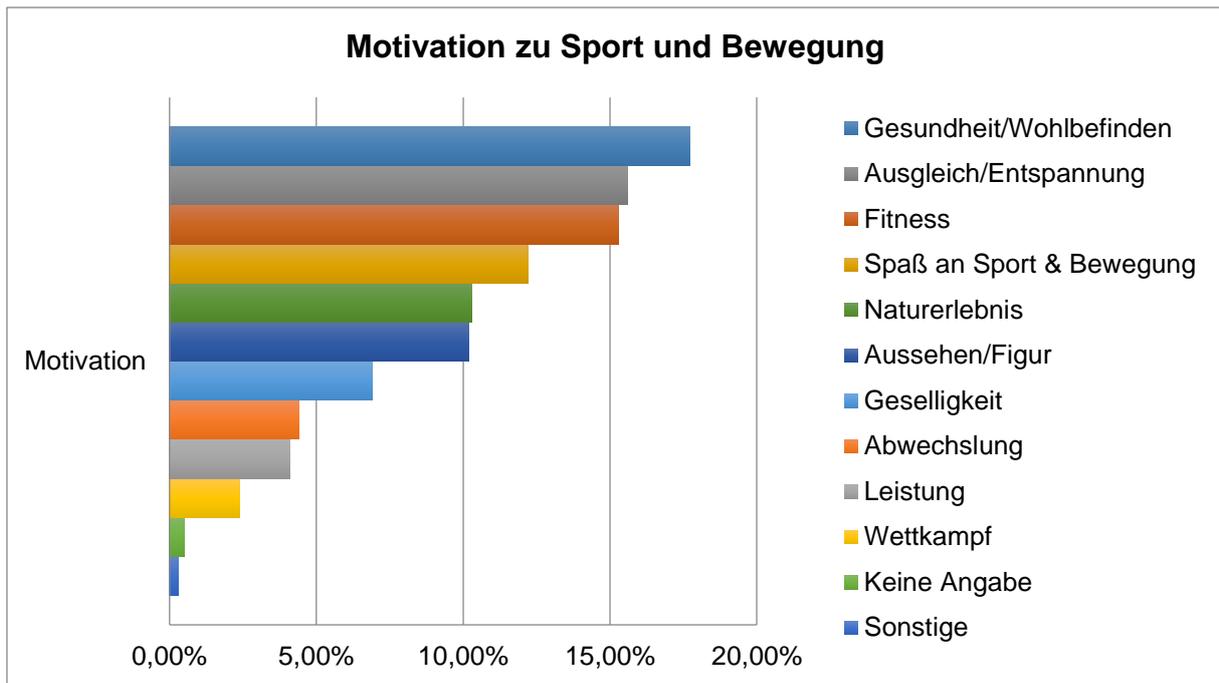


Abbildung 13 Motivation zu Sport und Bewegung

Für etwa 10% der Befragten dienen Sport und Bewegung dazu, etwas für ihr Aussehen bzw. ihre Figur zu tun. Es folgen Geselligkeit (~ 7%) und der Wunsch nach Abwechslung (~ 4,5%) als Gründe für sportliche Aktivität. Leistungssportbezogene Anreize wie das Ziel der Verbesserung der eigenen sportlichen Leistung (~ 4%) und der Wunsch nach Erfolg im Wettkampf (~ 2,5%) spielen unter den Befragten eine untergeordnete Rolle.

Für die Sportentwicklung sind diese Daten von hoher Relevanz, da sie planerische Schwerpunkte andeuten, welche bei künftigen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden sollten. Hierbei geht es vor allem um die Frage, welche Sportstätten die Stadt für den Freizeit- und Breitensport vorhält und in welcher Form der Wettkampf Berücksichtigung findet.

Auch die monetären Potentiale des Sports wurden im Rahmen der Bevölkerungsbefragung betrachtet. Hierbei ist eine deutliche Bereitschaft unter den Befragten zu erkennen, Geld in Sport und Bewegung zu investieren. Dabei wurde ein umfassender Ausgabenbereich definiert, welcher sich über die klassischen Mitgliedsbeiträge hinaus erstreckt.

Ausgabenbereich	Durchschnittsausgaben
Sportvereinsbeiträge	(21 €/Monat ⁵)
(Fitness-) Studiobeiträge	34 €/Monat
Sportbekleidung und Nahrungsergänzungsmittel 	25 €/Monat
Sonstige Ausgaben im Bereich Sport	89 €/Monat

Abbildung 14 Ausgaben in den Bereichen Sport und Ernährung

Es zeigt sich, dass der Sport unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten in Trier über ein enormes Potential verfügt. Die Befragten sind im Durchschnitt bereit, nicht unwesentliche Beträge für Sport und Bewegung zu investieren. Neben dem klassischen Vereinsbeitrag (21 €/Monat) sind zunehmend Fitnessstudios (34 €/Monat) sowie Sportbekleidung und Nahrungsergänzungsmittel (25 €/Monat) Felder, in denen die Trierer Bürgerinnen und Bürger Geld investieren. Unter den „Sonstigen Ausgaben im Bereich Sport“ fanden sich Startgelder für Wettkampfteilnahmen, Sportgeräte wie Fahrrad, Schuhe usw. sowie vereinzelt die Kosten für den Zugang zu Sportstätten wie z.B. Eintrittsgelder für Kletterparks oder Schwimmbäder. Aufgrund dieser unterschiedlichen Ausgabenfelder (Kosten für neues Fahrrad im Vergleich zum Eintrittspreis im Schwimmbad) erklärt sich der hohe Durchschnittswert von 89 €/Monat.

⁵ Hierbei handelt es sich um eine extremwertbereinigte Angabe. Aufgrund von unrealistisch erscheinenden Angaben einzelner Befragungsteilnehmer wurden alle Werte über 50 Euro nicht gewertet. Mögliche Erklärungsansätze sind, dass einzelne Personen keine monatlichen Angaben gemacht haben oder die Kosten für Familienmitgliedschaften in Sportvereinen in Jahressummen angegeben haben.

2.2.3 Sportangebot in Trier

Neben einer Abbildung des individuellen Sportverhaltens der Trierer Bevölkerung waren die Trierer Sportstätten und Bewegungsangebote zentraler Bestandteil der Bevölkerungsbefragung. Diese sind wesentliche Elemente einer nachhaltigen kommunalen Sportentwicklungsplanung und wurden deshalb unter verschiedenen Aspekten im Rahmen der Datenerhebung analysiert. Eine der Grundsatzfragen dieser Analyse war, welche Sportstätten von der Trierer Bevölkerung am häufigsten genutzt werden.⁶

Demnach werden Wald- und Wanderwege (24%) sowie das Trierer Radwegenetz (20%) am häufigsten frequentiert. Mit jeweils 11% folgen die Trierer Fitnessstudios sowie das Bad an den Kaiserthermen. Bezogen auf das Bad an den Kaiserthermen muss berücksichtigt werden, dass dieses Bad über ein breites Angebot an Leistungen verfügt (z.B. Saunagarten, Solarium, Kursangebot) sowie ganzjährig geöffnet ist. So wird das Bad z.B. für den Schulsport ganzjährig genutzt. Auch sind die Öffnungszeiten des Bades an den Kaiserthermen länger als die der anderen Trierer Bäder. Die weiteren städtischen Schwimmbäder, das Freibad in Trier-Nord sowie dessen Pendant in Trier-Süd, werden von jeweils 6% der Befragten regelmäßig genutzt. Ebenfalls 6% üben ihre Sportarten oder Bewegungsaktivitäten regelmäßig in Trierer Turn- und Sporthallen aus. Die Nutzungshäufigkeiten der weiteren Sportstätten der Stadt Trier sind in nachfolgender Grafik dargestellt:

⁶ Vgl. Bach, L. / Zeisel, M. (1989): Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Baden-Baden, S. 661.

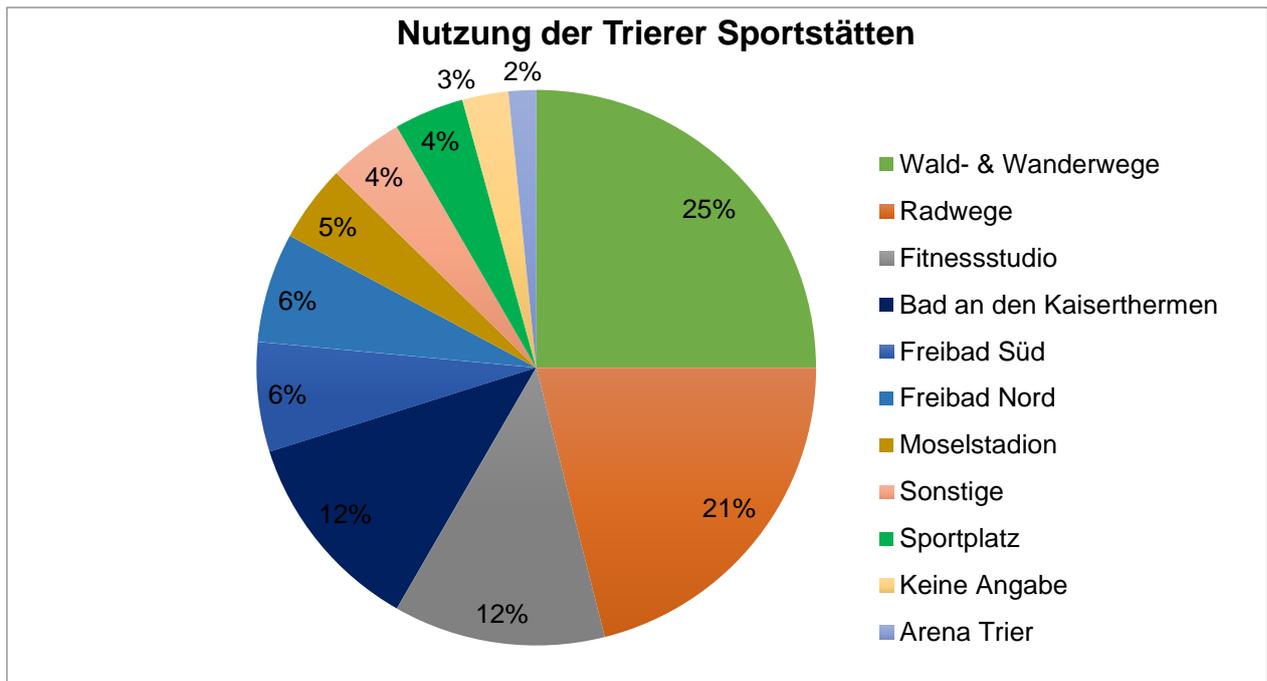


Abbildung 15 Nutzung der Trierer Sportstätten

Die Nutzung der Trierer Sportstätten entspricht den präferierten Sportarten der Bürgerinnen und Bürger. Da die Mehrzahl der Befragten entweder Radfahren, Laufen oder Wandern betreibt und dies mehrheitlich ohne festen organisatorischen Rahmen tut, erscheint es plausibel, dass Wald-, Wander- und Radwege in Trier verstärkt genutzt werden. Die Bevölkerungsbefragung ermöglicht erstmals eine Abbildung der Bewertungen der Trierer Bevölkerung bezogen auf die Sportstätten und Sportangebote der Stadt. Auch diesen Aspekten hat sich die Datenerhebung gewidmet und kann zielführende Ergebnisse vorweisen. Anhand des üblichen Schulnotensystems der Notenstufen 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) konnten die Befragten die städtischen Sportstätten sowie die Leistungen der Stadt im Bereich Sport anhand verschiedener Kriterien bewerten.

Kriterium	Durchschnittsnote
Anzahl der Sportstätten	2,8
Ehrungen im Sport	2,9
Unterstützung von Sportveranstaltungen	3,2
Qualität der Sportstätten	3,2
Erhalt des Bestandes an Sportstätten	3,4
Information und Beratung	3,5
Förderung von Ehrenamt im Sport	3,5

Abbildung 16 Bewertung der Sportstätten und des Sportangebotes

Bei der Betrachtung der Durchschnittsnoten, die sich aus dem Mittelwert aller abgegebenen Notenvorschläge ergeben, zeigt sich, dass die Befragten die Gesamtsituation der Trierer Sport- und Bewegungsangebote als befriedigend wahrnehmen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in den in Abb. 16 aufgeführten Bereichen Entwicklungspotentiale vorhanden sind, welche mit Blick auf eine nachhaltige Sportentwicklungsplanung genutzt werden sollten.

Auch die allgemeine Bewertung der Trierer Sportstätten korrespondiert mit der aufgeschlüsselten Bewertung in Abb. 16. Angesprochen auf die Zufriedenheit mit den Trierer Sportstätten geben 36% der Befragten an, dass sie mit diesen einigermaßen zufrieden seien. Dagegen sind 29% der Befragungsteilnehmer mit den Sportstätten im Allgemeinen zufrieden. Auffällig ist jedoch eine Zusammenfassung verschiedener Bewertungskategorien. Demnach sind 10% mit den Sportstätten in Trier unzufrieden (8%) bzw. sehr unzufrieden (2%). Dagegen sind 29% zufrieden oder sogar sehr zufrieden (2%) mit dem Angebot. Als signifikant erscheint der hohe Prozentsatz von Befragten, die bei dieser Frage keine Angabe gemacht haben. Dieser beläuft sich auf 23% der Probanden.

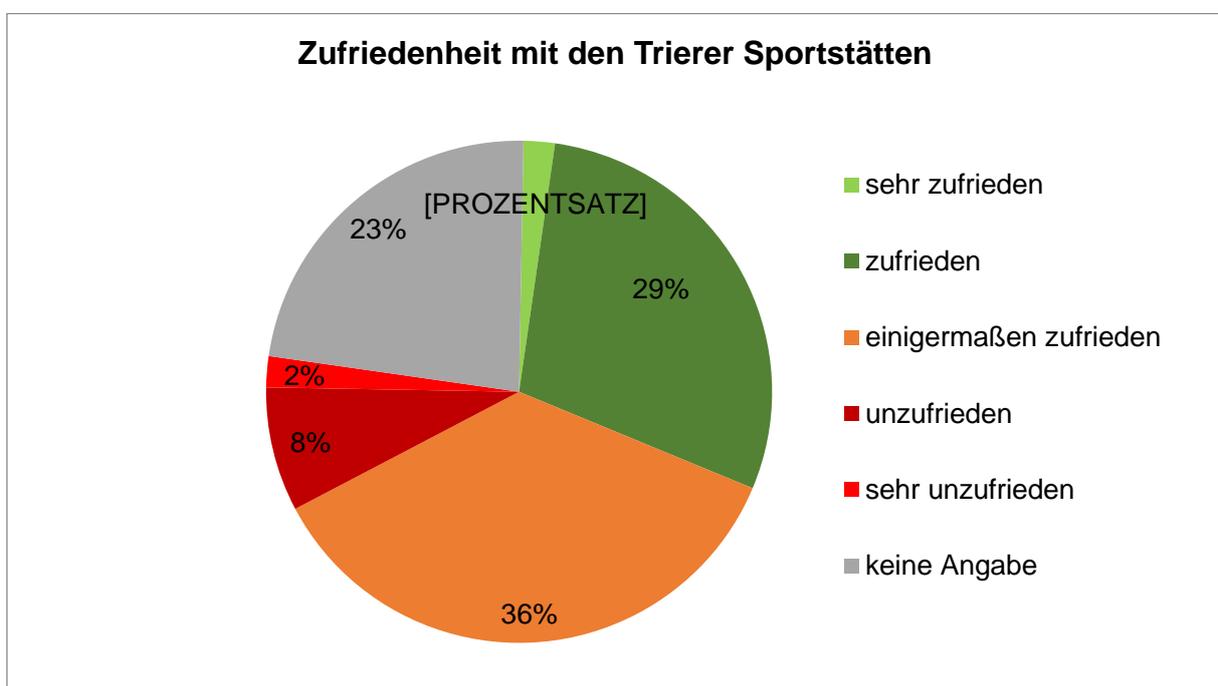


Abbildung 17 Zufriedenheit mit den Trierer Sportstätten

Ebenfalls wurden die Bürgerpräferenzen in der Schwerpunktsetzung der Sportangebote in Trier erfasst. Dabei wurden Schwerpunkte in allen relevanten Bereichen und Akteursgruppen zur Disposition gestellt. Die Bewertung erfolgte über eine Skala von 1 (sehr wichtig) bis 4 (unwichtig). In der nachfolgenden Grafik sind die Durch-

schnittswerte zu den einzelnen Schwerpunktbereichen entsprechend ihrer Bedeutung für die Befragungsteilnehmer angegeben.

Für die Befragten hat demnach der Ausbau von Sportangeboten für Kinder und Jugendliche oberste Priorität. Vor dem Hintergrund, dass das Verhältnis von Befragungsteilnehmern mit und ohne Kinder etwa ausgeglichen ist (46% zu 50%) ist dieses Ergebnis auffallend. Auch der Gesundheitssport ist für die Befragten wichtig. Der Ausbau gesundheitsorientierter Sport- und Bewegungsangebote liegt in der Rangliste der Bürgerwünsche an zweiter Stelle, gefolgt von einem breiteren Sportangebot für Menschen mit Behinderung sowie einer verstärkten Kooperation zwischen Sporteinrichtungen und den Trierer Kindertagesstätten und Schulen.

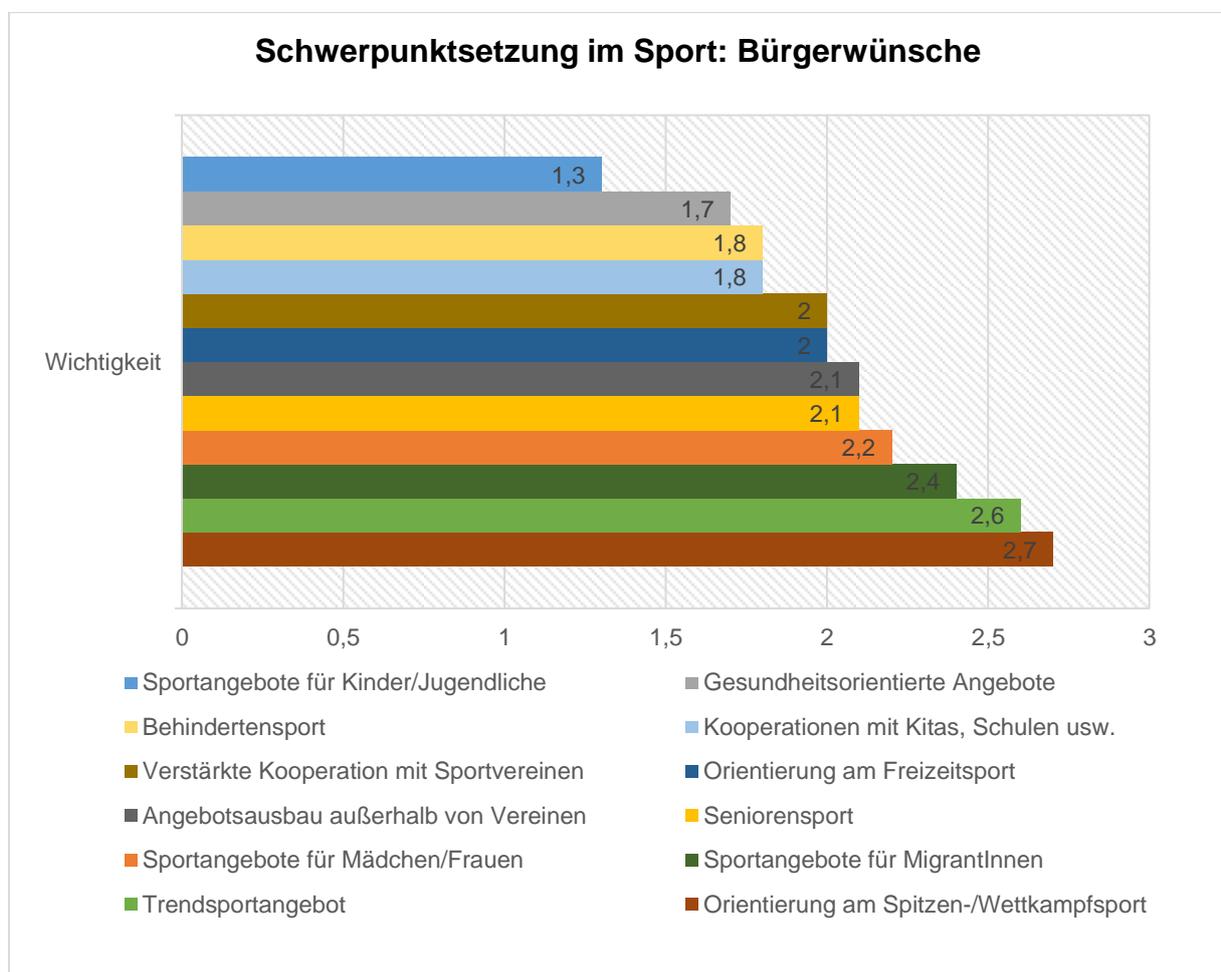


Abbildung 18 Schwerpunktsetzung im Sport

Als eher unwichtig erachten die Befragten die Integration von Trendsportarten und die Orientierung der Sportentwicklung am Spitzen- und Wettkampfsport. Diese Erkenntnisse können für die Sportentwicklungsplanung von zentraler Bedeutung sein, weil hier aus Sicht der Bevölkerung Prioritäten definiert werden, welche in die künftige Schwerpunktsetzung integriert werden können.

Anschließend an die Priorisierung der Themenfelder einer künftigen Sportentwicklungsplanung wurden die Probanden nach ihren konkreten Anregungen und Vorschlägen zur Erweiterung des Sportangebotes in Trier gefragt. Hierbei handelte es sich um eine offene Frage ohne vorgegebene Antwortkategorien. Die Eingaben der Befragten wurden entsprechend kategorisiert und in nachstehender Grafik nach der Häufigkeit dargestellt.

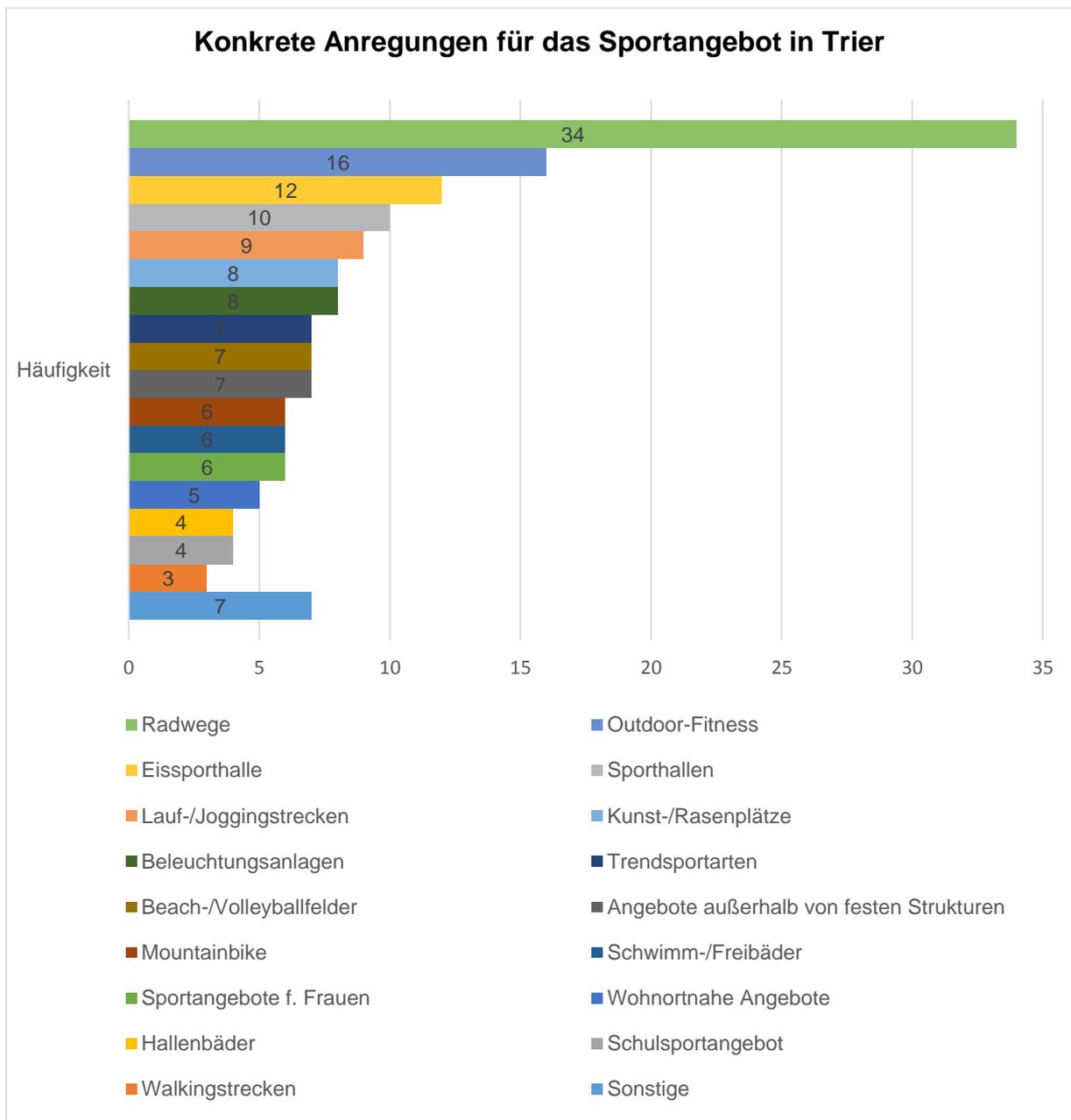


Abbildung 19 Anregungen aus der Befragung

Mit deutlichem Abstand wurden der Ausbau und die Ertüchtigung des Radwegenetzes in Trier genannt. Hier sind Verbindungen zu den meist ausgeübten Sportarten zu erkennen (Abb. 9). Demnach ist Radfahren die präferierte Sportart der befragten Trierer Bürgerinnen und Bürger. Radwege können häufig auch als Lauf- und Wanderstrecken genutzt werden. Diese beiden Sportarten zählen ebenfalls zu den drei meist ausgeübten Sport- bzw. Bewegungsaktivitäten unter den Befragten und können daher als Erklärung des Wunsches nach Investitionen in das Radwegenetz herangezogen werden.

Outdoor-Fitness Angebote werden von den Befragten ebenfalls stark nachgefragt. Dabei handelt es sich u.a. um Angebote wie Finnenbahnen und Koordinationsparcours/„Trimm-Dich-Pfade“. Derartige Angebote können beim Ausbau von Rad-, Lauf- und Wanderwegen berücksichtigt werden und lassen sich dort integrieren.

An dritter Stelle steht der Wunsch nach Eissportangeboten in Trier. Hier wurde mehrfach die Einrichtung einer Eissporthalle genannt. Zu den aufgeführten Sport- und Bewegungsarten zählten u.a. Eishockey sowie Schlittschuhlaufen.

Auch das Sporthallenangebot sowie die Außensportanlagen (Kunstrasenplätze, Rasenplätze) in Trier wurden von den Befragten verstärkt thematisiert. Hierzu fanden sich vielfältige Anmerkungen. Diese reichten von der Erweiterung des Angebots, über die Optimierung der Belegung, bis hin zur Instandsetzung bzw. Renovierung einzelner Anlagen in der Stadt Trier.

Ein weiteres Thema der Bevölkerungsbefragung war die Informationsvermittlung über das Sportstättenangebot in Trier. Hierzu wurde speziell der internetbasierte Zugang zu Informationen betrachtet. Die Befragten konnten bei ihren Antworten zwischen dem städtischen Informationsangebot im Internet und dem der Sportstätten selbst differenzieren. In der Auswertung zeigt sich, dass etwas mehr als ein Viertel der Befragten das Informationsangebot der Sportstätten als sehr gut bis gut bewertet. Dagegen wählten 30% die Kategorien teilweise gut zu finden (22%) oder schlecht (6%) bzw. sehr schlecht (2%) zu finden. Auffallend ist die hohe Zahl derjenigen, welche hier die Kategorie „Keine Angabe“ gewählt haben (43%).

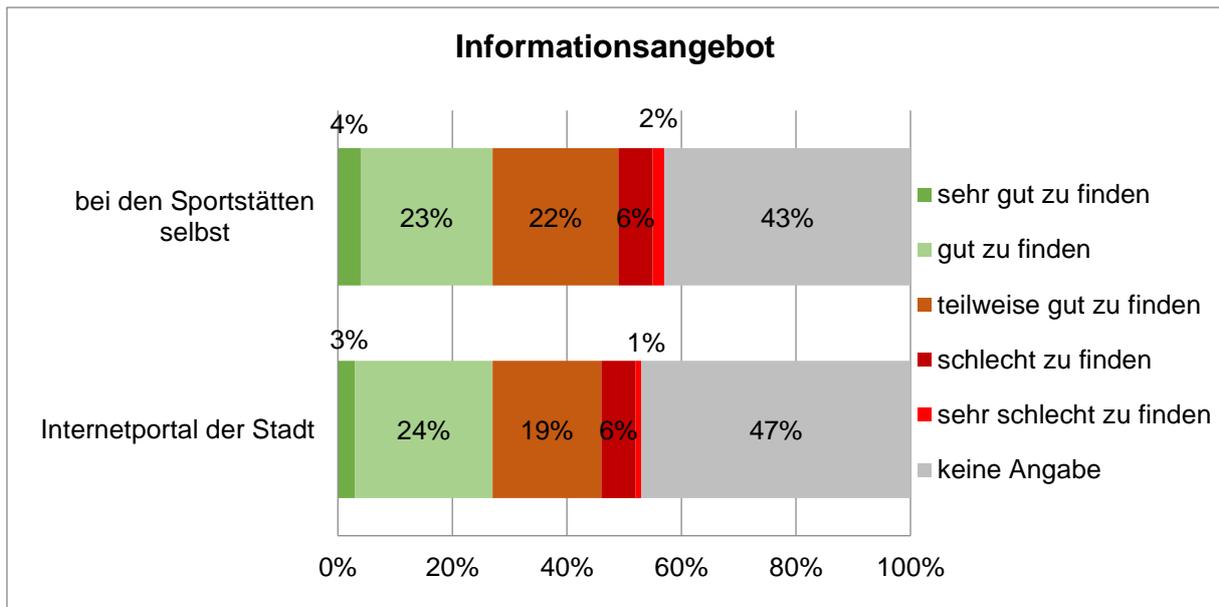


Abbildung 20 Informationsangebot

Bei der Bewertung der sportbezogenen Informationen auf dem Internetportal der Stadt Trier zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. 27% der Befragten bewerten die Leistung der Stadt Trier als sehr gut (3%) bis gut (24%). Dagegen stehen 26% aus den Kategorien teilweise gut zu finden (19%), schlecht zu finden (6%) und sehr schlecht zu finden (1%). Allerdings dominiert auch hier die Kategorie „Keine Angabe“ mit 47%. Dies deutet entweder darauf hin, dass die Internetangebote im Sportbereich kaum bekannt sind oder dass diese für die Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten nicht notwendig sind. Dies wäre dann der Fall, wenn die relevanten Informationen über andere Kanäle bezogen werden.

Die Erreichbarkeit der öffentlichen Sportstätten mit dem ÖPNV ist ein Schlüsselement in der Sportentwicklungsplanung. Damit wird der Zugang zum städtischen Sportangebot aller Gesellschaftsteile maßgeblich bestimmt. Dieser Thematik hat sich auch die Bevölkerungsbefragung gewidmet. So wurde erfragt, wie die Bürgerinnen und Bürger die Erreichbarkeit der verschiedenen Sportstätten in Trier bewerten. Hierbei wurde bewusst auf die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV abgestellt. Nachfolgend finden sich die durch die Befragten vergebenen Durchschnittsnoten auf Basis einer Notenskala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

Sportstätte	Durchschnittsnote Erreichbarkeit
Bad an den Kaiserthermen	1,8
Arena Trier	2,3
Sportanlagen Universität Trier	2,4
Moselstadion	2,7
Freibad Trier-Süd	2,8
Freibad Trier-Nord	2,9

Abbildung 21 Erreichbarkeit der Sportstätten

Demnach ist das Bad an den Kaiserthermen am besten an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Die Erreichbarkeit der Arena Trier sowie der Sportanlagen der Universität werden ebenfalls mit „gut“ bewertet. Das Moselstadion sowie die Freibäder in Trier-Süd und Trier-Nord werden von den Befragten im Notenbereich „befriedigend“ verortet. Keine der zentralen Sportstätten erhält somit bezogen auf die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV eine schlechtere Bewertung als „befriedigend“.

Eine ähnliche Bewertung zeigt auch der Blick auf die Sportveranstaltungen in Trier. In der Stadt Trier finden sich vielfältige Sportveranstaltungen und Events rund um das Thema Bewegung. Diese wurde in der Befragung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewertet. Nachfolgend finden sich die Durchschnittsnoten (Skala 1 bis 6) zu den jeweiligen Veranstaltungen:

Veranstaltung	Durchschnittsnote
Bitburger-Silvesterlauf in Trier	1,7
Trierer Stadtlauf	1,7
SWT Schullaufmeisterschaften	1,9
Schulstartertag (ABC-Schützenparty)	1,9
Fairplay-Tour der Großregion	2,0
Bitburger 0,0% Firmenlauf Trier	2,1
Jugendfußballcup der Großregion	2,1
E.A.S.I.	2,2
Fair-im-Sport-Preis	2,2
Alt- und Spitzensportlerehrung der Stadt Trier	2,6
TV-Sportlerwahl	2,6
ADAC Rallye	3,2

Abbildung 22 Bewertung Sportveranstaltungen

Bestnoten verdienen sich hier die beiden großen Laufveranstaltungen in Trier. Der Silvesterlauf und der Trierer Stadtlauf erhalten im Durchschnitt die Note 1,7. Auch der Schulsport genießt in der Trierer Bevölkerung hohes Ansehen. So folgen nach den genannten Laufveranstaltungen der Schulstartertag und die Schullaufmeisterschaften (beide Note 1,9). Ebenfalls mit „gut“ bewertet werden die Fairplay-Tour der Großregion, der Trierer Firmenlauf, der Jugendfußballcup der Großregion, der Fair-im-Sport-Preis sowie die Präventionsveranstaltung E.A.S.I. gefolgt von der Alt- und Spitzensportlerehrung der Stadt Trier (2,6) sowie der TV-Sportlerwahl (2,6). Die Note „befriedigend“ entfällt auf die ADAC Rallye (3,2).

Aus- und Weiterbildung spielen im Sport eine zentrale Rolle. Es existieren vielfältige Formen der Bildungsmöglichkeiten im und um den Sport wie z.B. Übungsleiterschulung oder Trainerscheine. Diese Angebote sind Schlüsselinstrumente für eine nachhaltige und professionalisierte Sportentwicklungsplanung. So wurde im Rahmen der Befragung erfasst, wie das Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Sport in der Stadt Trier seitens der Befragten eingeschätzt wird.

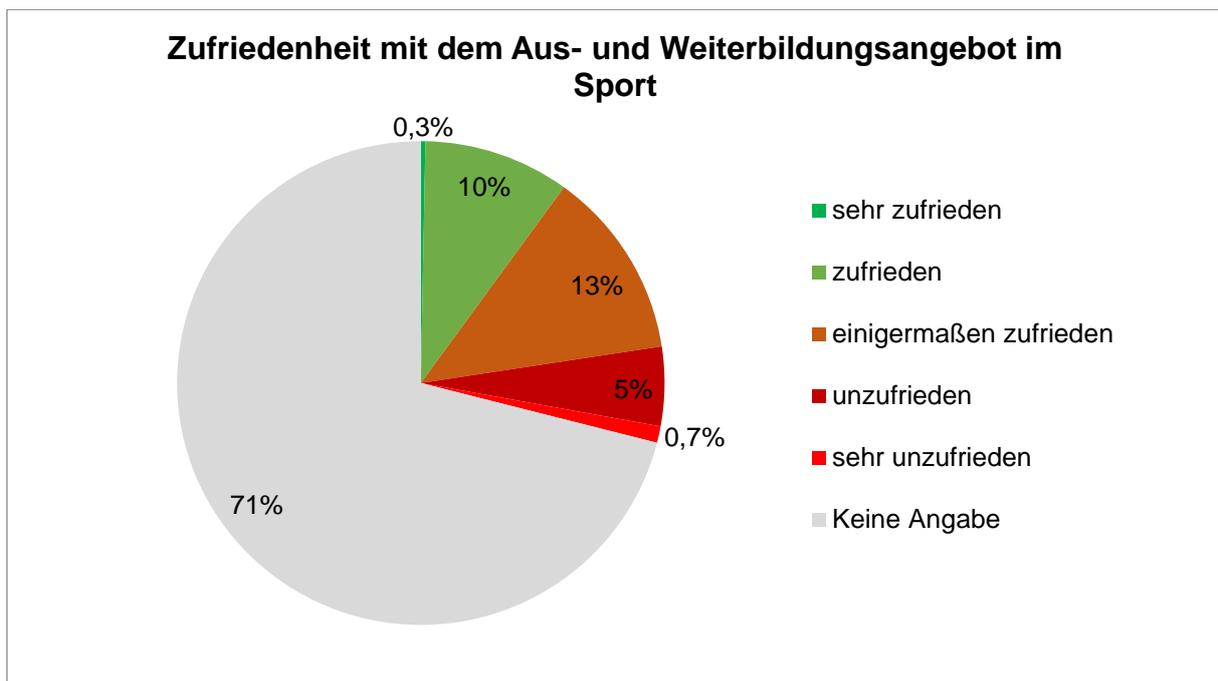


Abbildung 23 Aus- und Weiterbildungsangebot im Sport

Etwa 10% bewerten diese Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung in Trier positiv. 13% sind mit dem Angebot der Stadt einigermaßen zufrieden. Insgesamt 6% sind mit den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Sport in Trier unzufrieden. Signifikant ist allerdings die Gruppe derjenigen, die hierzu keine Angabe gemacht haben. Mit 71% liegt dieser Anteil weit über dem derjenigen, welche eine positive bzw. negative

Bewertung abgegeben haben. Dies deutet darauf hin, dass der Großteil der Befragten sich nicht in der Lage sieht, hierzu eine Bewertung abzugeben. Dies ließe sich z.B. dadurch erklären, dass die Mehrzahl der Befragten bisher keinen Kontakt zu derartigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten hatte bzw. ihnen die Angebote in Trier nicht bekannt sind.

Trier verfügt über ein breites Angebot an Vereinen in den höchsten Spielklassen verschiedener Sportarten. So beheimatet Trier mit der TBB, dem DJK/MJC Trier und den RSC-Rollis Trier mehrere Bundesligisten im Bereich der Ballsportarten. Der SV Eintracht Trier vertritt den Trierer Fußball in der Regionalliga Süd-West. Um die Verbindung zwischen der Trierer Bevölkerung und diesen Spitzenvereinen zu erfassen, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, wie häufig sie Heimspiele bzw. Veranstaltungen dieser Teams besuchen.

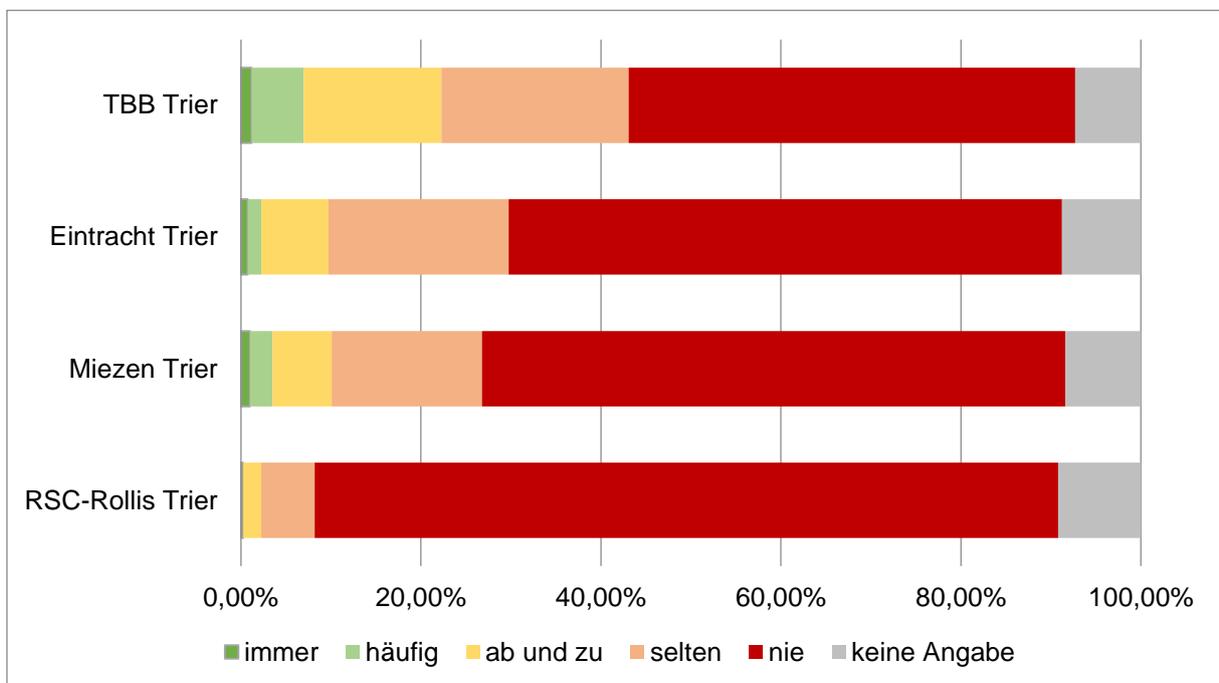


Abbildung 24 Wahrnehmung der Trierer Sportvereine

Bei der Betrachtung des Datenmaterials fällt auf, dass die Mehrzahl der Befragten keine Heimspiele und Veranstaltungen der Trierer Spitzenteams besucht. Der Basketballbundesligist TBB Trier zieht dennoch die meisten Zuschauer an. Gefolgt von SV Eintracht Trier. Fokussiert man die dauerhaften Besucher der Teams, so verfügt die TBB hier über den größten Anteil. 7% der Befragten geben an, die Heimspiele und Veranstaltungen immer bzw. häufig zu besuchen. Bei den Trierer Handballerinnen des DJK/MJC Trier beläuft sich dieser Anteil auf 3,5%. Die Eintracht vereinigt

2,5% solcher dauerhaften Besucher auf sich. Bei den Rollstuhlbasketballern liegt dieser Anteil unter 1%.

In der Sportentwicklungsplanung sollten diese Erkenntnisse berücksichtigt werden. Die Befunde deuten darauf hin, dass die Spitzenvereine in Trier keine ausreichende Bindungswirkung auf die Bevölkerung entfalten können. Ein Ziel sollte es sein, die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger zum Besuch der Heimspiele und Veranstaltung der Trierer Spitzenvereine zu erhöhen.

Der Sport stellt keinesfalls ein isoliertes Feld innerhalb der Stadt Trier dar. Der Sport beeinflusst andere Politikbereiche wie z.B. Wirtschaft und Tourismus und wird gleichermaßen von Entwicklungen in anderen Sektoren beeinflusst. Für eine bürger-nahe und nachhaltige Sportentwicklungsplanung stellt sich unter diesem Gesichtspunkt zusätzlich die Frage, welche Wirkungen die Bevölkerung dem Sport in Trier zuschreibt. Dieser Frage wurde auch in der Bevölkerungsbefragung nachgegangen.

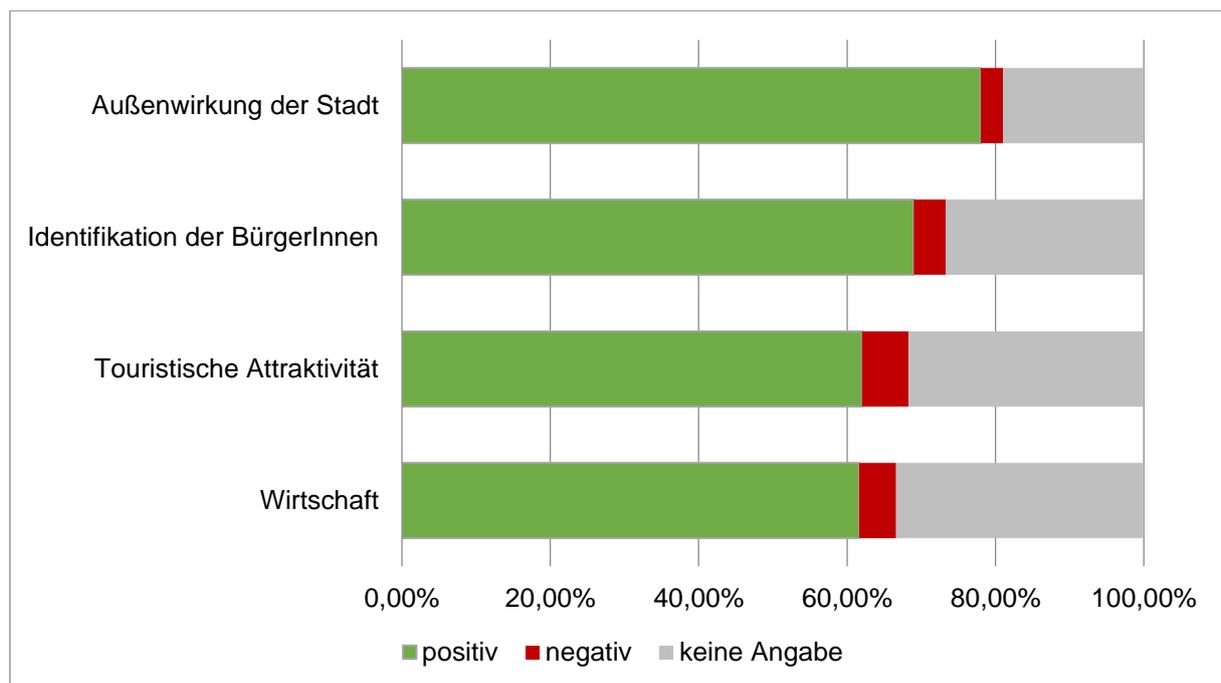


Abbildung 25 Auswirkungen des Sports

Grundsätzlich kann konstatiert werden, dass die Befragten dem Sport positive Auswirkungen auf alle abgefragten Bereiche zuschreiben. Besonders auf die Außenwirkung der Stadt und deren Image hat der Sport nach Einschätzung von 78% der befragten Bürgerinnen und Bürger positive Auswirkungen. Auch sehen die Befragten den Sport als Möglichkeit, die lokale Identifikation der Bevölkerung zu steigern. Dies kann über

Sportveranstaltungen (Abb. 22) oder die Sportvereine geschehen. In der Sportentwicklungsplanung sollten diese positiven Zuschreibungen Berücksichtigung finden.

Zum Abschluss der Befragung wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, eine Auswahl an Thesen und Aussagen zu kommentieren. Diese befasst sich mit sportentwicklungspolitischen Fragen, den relevanten Akteuren und Institutionen in Trier sowie erneut mit dem Sportangebot der Stadt. Abbildung 26 zeigt die Zustimmung bzw. Ablehnung der Befragten bezogen auf die einzelnen Aussagen:

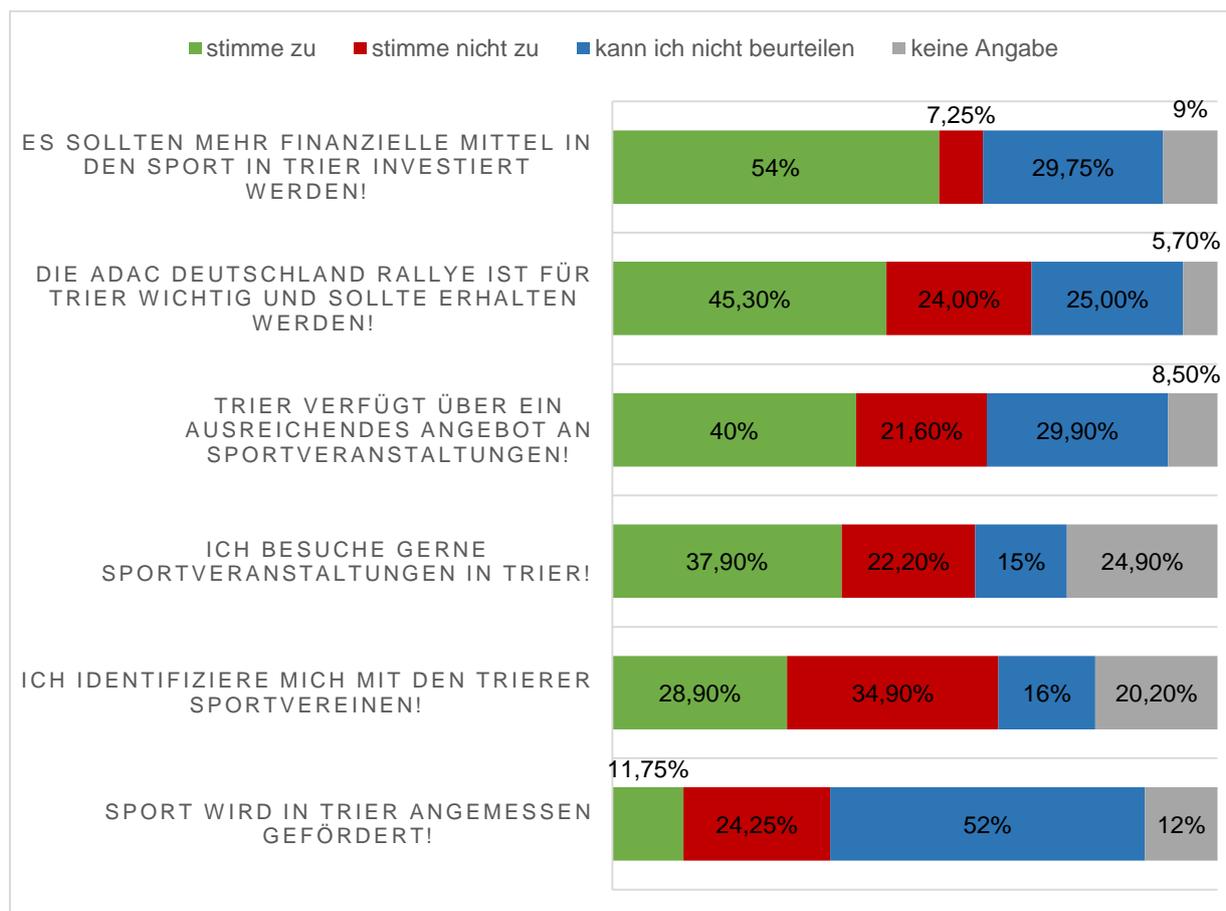


Abbildung 26 Sechs Thesen zu Sport in Trier

Bezogen auf die sportentwicklungspolitischen Fragestellungen nach der finanziellen Förderung des Sports in Trier zeigt sich, dass die Mehrzahl der Befragten der Einschätzung ist, dass mehr finanzielle Mittel in den Sport investiert werden sollten (54%). Auffallend ist mit Blick auf die Frage der Angemessenheit der Förderung des Sports in Trier, dass 52% hier angeben, dass sie dies nicht beurteilen können. Dennoch dominiert auch hier die Gruppe derjenigen, die die Ansicht vertritt, dass der Sport in Trier nicht angemessen gefördert wird (24%).

Auf die Frage, ob sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den lokalen Sportvereinen identifizieren, antworteten rund 35% mit „nein“. Dagegen stehen 29%, welche bezogen auf ihre Person von einer Identifikation mit den Trierer Sportvereinen sprechen. Rund 36% geben allerdings an, dass sie diese Frage entweder nicht beurteilen können (16%) oder machen hierzu keine Angabe (20%). Vergleicht man jedoch die Gruppe der Personen, die Sportveranstaltungen in Trier besuchen (38%) mit denjenigen, die dies verneinen (22%), so kann festgestellt werden, dass die Mehrzahl der Befragten Sportveranstaltungen in Trier besucht. Im Vergleich zu den Daten in Abb. 23 könnten hier alle Sportvereine und Sportveranstaltungen in Trier gemeint sein. Es erfolgte hier keine Beschränkung auf die Spitzenteams in Trier. Somit kann vermutet werden, dass viele der Befragten die Spiele und Veranstaltungen kleinerer Sportvereine in unteren Spielklassen besuchen.

Grundsätzlich sind die Befragten der Ansicht, dass Trier über ein ausreichendes Angebot an Sportveranstaltungen verfügt (40%). 21% stimmen dem nicht zu. Betrachtet man eines der herausragenden und zugleich viel diskutierten Sportevents in Trier, die ADAC Rallye, so belegt die Bevölkerungsbefragung, dass die Mehrzahl der Befragten der Rallye positiv gegenübersteht und diese für die Stadt Trier erhalten will (45%). Dieser Aussage stimmen 24% nicht zu. Nicht beurteilen können diesen Sachverhalt 25%.

3. Experteninterviews

Flankierend zur Bevölkerungsbefragung wurden zusätzlich leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt. Die Expertinnen und Experten wurden dabei aus den Schwerpunktbereichen der ebenfalls im Rahmen der Sportentwicklungsplanung durchgeführten Trierer Sportgespräche ausgewählt. Die Interviews behandeln entsprechend die Bereiche „Sport und Gesundheit“, „Sport und Bildung“, „Sport und Soziale Arbeit“, sowie „Sport und Wirtschaft“. Dabei wurden die Interviewinhalte kodiert und den nachfolgenden Kategorien zugeordnet:

- Wirkung des Sports
- Schwerpunktsetzung im Sport
- Rollenverständnis
- Bedarfe im Sport
- Maßnahmen

Betrachtet man die Häufigkeiten einzelner Argumente, so wird deutlich, dass die Mehrzahl der Expertinnen und Experten dem Sport in erster Linie eine gesundheitsfördernde Wirkung zuschreibt. Sowohl die Experteninterviews als auch die Bürgerbefragung weisen gesundheitsorientierten Sport- und Bewegungsangeboten eine hohe Bedeutung zu. Dies deckt sich mit den Anregungen der Bürgerinnen und Bürger in der Bevölkerungsbefragung (vgl. Abb. 18). Die Bedeutung des Sports in der formalen und non-formalen Bildung sowie die Integrationswirkung von Sport und Bewegung werden ebenfalls hervorgehoben.

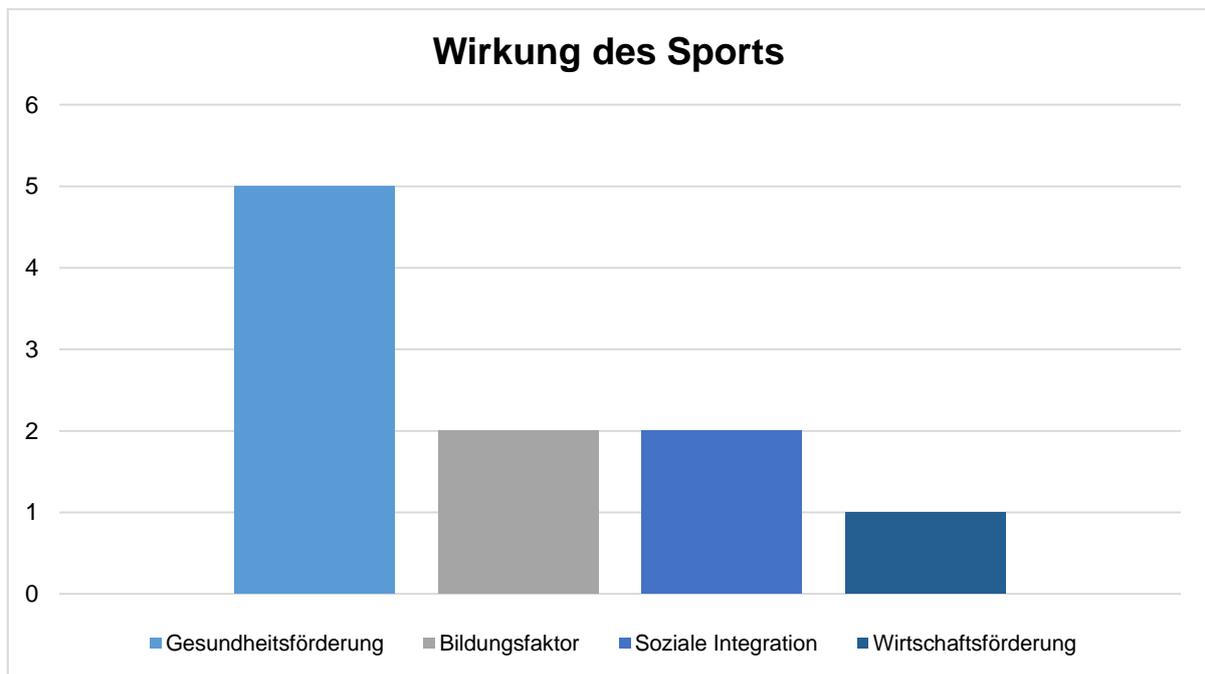


Abbildung 27 Wirkung des Sports

Mit Blick auf die Schwerpunktsetzung im Trierer Sport zeigt die Auswertung der Interviews, dass eine Orientierung an Outdoor-Fitness-Angeboten sowie die Schaffung von niedrigschwelligen Bewegungsangeboten prioritär gesehen wird. Auch hier sind Parallelen zur Bevölkerungsbefragung zu erkennen (vgl. Abb. 19). Zudem wird in den Interviews ein Wunsch nach verstärkten Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren deutlich. So wird u.a. die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt, Sportvereinen und Bildungseinrichtungen thematisiert. Daran schließen die Anregungen zum Ausbau von Sportangeboten in Schulen und Kindergärten sowie die Ausweitung von Sportveranstaltungen an. Die Entsprechungen in den quantitativen Daten finden sich in den Abbildungen 18 und 22 der Bevölkerungsbefragung.

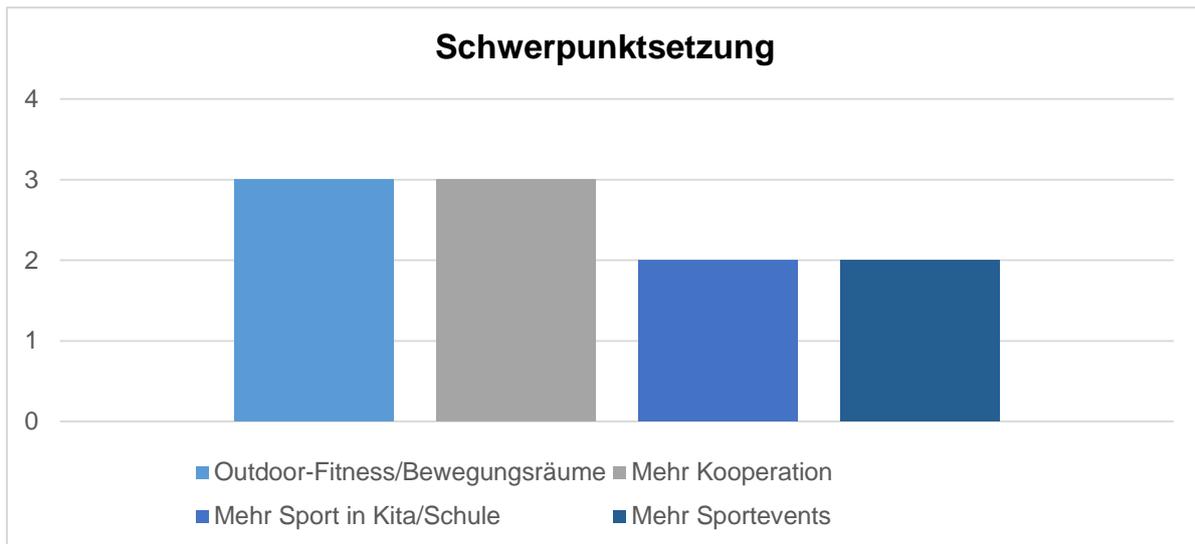


Abbildung 28 Schwerpunktsetzung

Die Mehrzahl der Expertinnen und Experten sieht sich als Kooperationspartner für verschiedene Akteure in der Stadt Trier und darüber hinaus. Der Stadt selbst wird die Aufgabe zugewiesen, die Rahmenbedingungen für den Sport in Trier zu schaffen. Dabei wird meist auf den Erhalt der kommunalen Sportstätten verwiesen. Eine Mittlerfunktion ist meist an das Aufgabenprofil (z.B. Schulsportreferentin) der Interviewpartner gebunden. Dennoch kann dies im Rahmen von Kooperationen zu Synergien führen. Eine direkte Interessenvertretung steht bei der Mehrzahl der Interviewten nicht im Mittelpunkt.

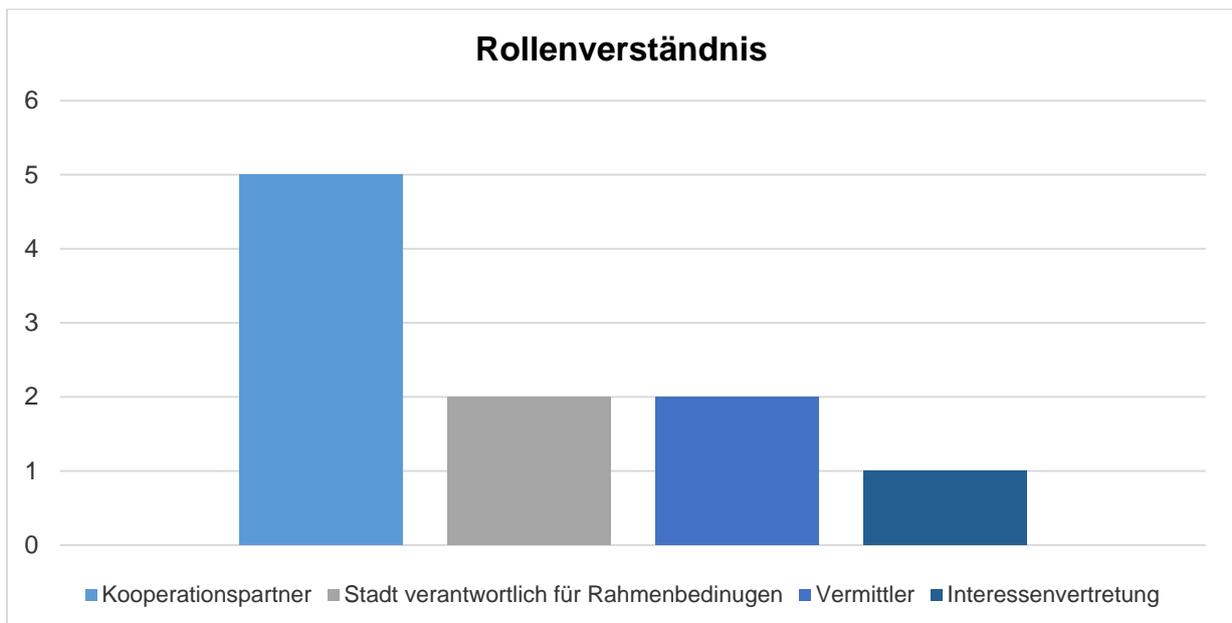


Abbildung 29 Rollenverständnis

Auf die Frage nach den konkreten Bedarfen stehen Maßnahmen zum Erhalt der kommunalen Sportstätten im Vordergrund. Hier wurden alle Aussagen zugeordnet, welche sich auf Sanierung, Ausbau und Betrieb der städtischen Sportanlagen bezogen. Auch aus der Bevölkerungsbefragung wurden Maßnahmen zum Erhalt der Sportstätten (besonders der Sporthallen) als konkrete Maßnahme in der Sportentwicklung genannt (vgl. Abb. 19). Die Professionalisierung der Aus- und Weiterbildungsangebote im Sport ist aus Sicht der Expertinnen und Experten eine ebenfalls zentrale Maßnahme der Sportentwicklung. Diese wird von den Befragten als Grundlage von Sport- und Bewegungsangeboten in Kindergärten und Schulen sowie nicht organisierten Kontexten genannt. Eine Optimierung der Hallenzeitvergabe sowie die Intensivierung der Kooperation zwischen Sport und Politik werden ebenfalls hervorgehoben. Diese bezieht sich vor allem auf Großveranstaltungen des Sports in Trier sowie die dauerhafte Implementierung des Sports in Politik und Verwaltung.

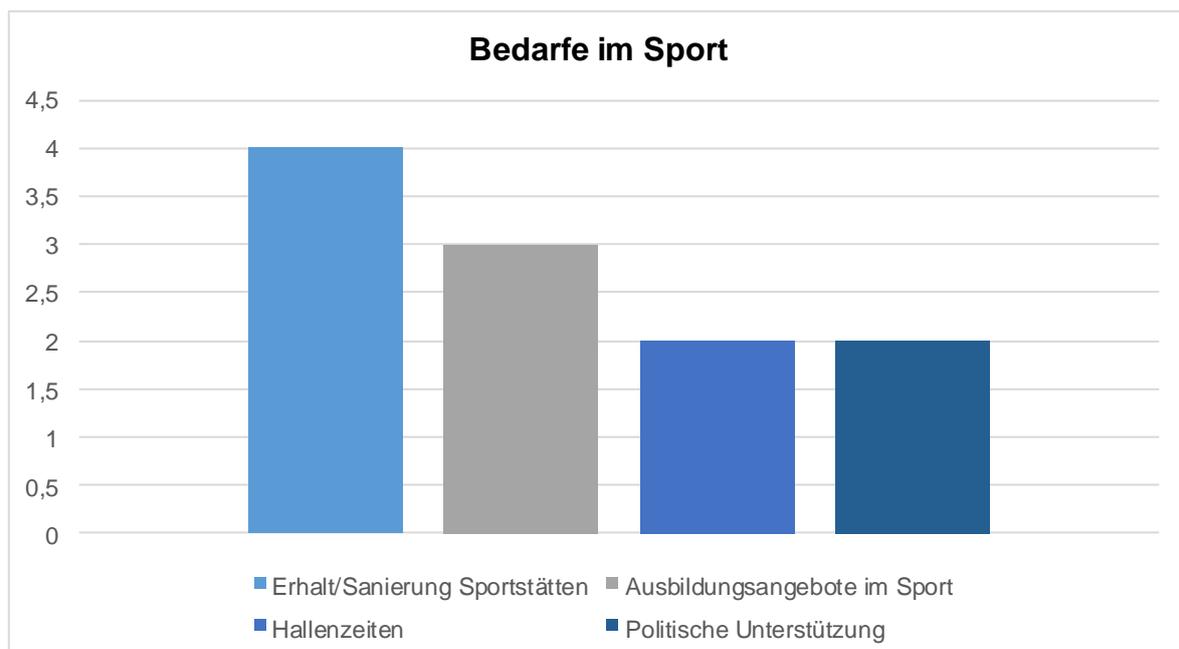


Abbildung 30 Bedarfe im Sport

Im Rahmen der Experteninterviews wurden vielfältige Maßnahmen zur Förderung des Sports in Trier identifiziert. Aufgrund dieser Vielfalt erscheint eine zusammenfassende Kodierung nicht zielführend. Um dennoch einen ersten Überblick über die Ideen der Expertinnen und Experten zu geben, werden nachfolgend die zentralen Anregungen aufgeführt.

- Tägliche Sportstunde in Schulen
- „Spielboxen“ in allen Schulklassen
- „Trimm-Dich-Pfade“/Koordinationsparcours
- Generationenübergreifenden Sportangebote
- Modulare Aus- und Weiterbildungsangebote für Erzieherinnen und Erzieher
- Fortführung von Sportgroßveranstaltungen/Ausbau von Sportevents in Trier
- Barrierefreiheit der kommunalen Sportstätten inkl. Wegenetz
- Reaktivierung Sportausschuss
- Prioritätenliste Sportstättenbau (Sanierung)

Auch in den vorgeschlagenen Maßnahmen der Expertinnen und Experten finden sich Verbindungen zu den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung. Vor allem gesundheitsfördernde Angebote, welche einen generationenübergreifenden Charakter besitzen, scheinen übergreifend Zustimmung zu finden (vgl. Abb. 13, 18). Die positiven Zuschreibungen des Sports im Bereich der Wirtschaftsförderung (vgl. Abb. 25) unterstreicht die Anregung zur verstärkten Förderung von Sportveranstaltungen. Auch Barrierefreiheit ist in der Bevölkerungsbefragung unter dem Stichwort „Orientierung am Behindertensport“ (vgl. Abb. 18) abgebildet. Somit kann zusammenfassend von grundsätzlichen Übereinstimmungen der quantitativen (Bevölkerungsbefragung) und qualitativen (Experteninterviews) Daten gesprochen werden. Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswertung der Experteninterviews zusammen. Die Interviews im Wortlaut finden sich im Anhang des Dokuments.

Name	Wirkung des Sports	Schwerpunktsetzung	Rollenverständnis	Bedarfe	Maßnahmen
Birgit Feilen <i>Schulsportreferentin</i>	Bildung, Erziehung, Gesundheit von Kindern und Jugendlichen	Mehr Sport in den Lehrplänen, Gesundheit als Unterrichtsgegenstand	Landesweite Mittlerfunktion Politik, Verwaltung, Sportvereine, Bildungseinrichtungen	Hochwertige Ausbildung Sportlehrkräfte; Sanierung von Schulsporthallen; Eröffnung von Bewegungsräumen	„Tägliche Sportstunde“; Gesundheit als Unterrichtsthema; „Spielboxen“ für jede Schulklasse
Holger Jungandreas <i>Gesundheitspark Trier</i>	Gesundheitsförderung; Kooperationsstärkung	Outdoor-Fitnessangebote; Grünflächenhaltung	Stadt: Rahmenbedingungen (Sportstätten) Sportvereine: praktische Arbeit Gesundheitspark: Kooperationspartner	Hallenzeiten für Gesundheitssport; Gut ausgebildete Übungsleiter; Attraktive Sportstätten	„Trimm-Dich-Pfade“; Bewegungsräume für Kinder/Jugendliche/Senioren
Norbert Storz <i>Staatliche Sportlehrerausbildung</i>	Bildungs- und gesundheitsfördernd	Frühpädagogische Bewegungserziehung; Lebenslanges Bewegungslernen; Aus- und Weiterbildung	Kooperationspartner für Politik, Vereine und Bildungseinrichtungen	Professionalisierte Ausbildung (Kita, Schule, Übungsleiter)	Projekt „Kita!Plus“; Modulare Aus- und Weiterbildungsangebote; „Vernetzte Partnerschaft“
Manfred Kronenburg <i>Racing Team Trier</i>	Wirtschaftsförderung; Soziale Integration	Stärkere Kooperation Politik und Sport; Großveranstaltungen (Sportevents)	Veranstalter; Kooperationspartner	Politische Unterstützung für Sportveranstaltungen	Fortführung AD-AC-Rallye; Trierer Bergrennen
Nancy Poser <i>Behindertenbeirat Trier</i>	Inklusion; Gesundheitsförderung	Umfassende Barrierefreiheit der Sportstätten; Öffentlichkeit für den Behindertensport	Stadt: Rahmenbedingungen (Sportstätten); Vereine: konkrete Angebote (Training)	Barrierefreiheit von Sportstätten (Sportler/Zuschauer); transparente Hallenzeitvergabe	Barrierefreie Radwege (Steigung der Wege); Veranstaltungen „Behinderung und Sport“
Bernd Michels/Albert Kinzig <i>Mitglieder Stadtsportverband Trier</i>	Bildungs- und gesundheitsfördernd; Soziale Integration	Nachhaltige Planung; Erhalt und Sanierung von Sportstätten; Kooperationen Vereine-Kitas/Schulen	Interessenbündelung und Vertretung des Sports (der Sportvereine)	Prioritätenliste Sportentwicklung; Investitionen in Erhalt und Sanierung der Sportstätten; Wohnortnahe Angebote	Reaktivierung des ständigen Sportausschusses; Aufstellung einer Prioritätenliste für anstehende Maßnahmen; Sportevents (Öffentlichkeitsarbeit)

Abbildung 31 Übersicht Experteninterviews

4. Gender Mainstreaming in der Sportentwicklungsplanung

4.1 Grundlagen von Gender Mainstreaming

Die Grundlage für Gender Mainstreaming bilden die Artikel 2 und 3 des Amsterdamer Vertrages von 1997. Hier wird ausgewiesen, dass die Gemeinschaft bei allen Aktivitäten darauf hinwirkt, „(...) Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern.“⁷

Durch die Ratifizierung des Vertrages wurde die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und aktive Gleichstellungspolitik zur Verpflichtung für die Länder der Europäischen Union – und somit auch für Deutschland. Zur Schaffung geschlechtergerechter Partizipationschancen in allen Bereichen des persönlichen und beruflichen Lebens wurde das Programm Gender Mainstreaming (GM) entwickelt. Als Doppelstrategie ergänzt es die bisherige Frauenpolitik und Frauenförderung. GM ist damit zum neuen Leitprinzip einer umfassenden Politik für Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen und Männern geworden.

Die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern sollen in Planungs- und Entscheidungsprozessen frühzeitig und durchgängig berücksichtigt werden. GM ist im Sinne einer Doppelstrategie nicht gleichzusetzen mit Frauenförderung, sondern zielt auf eine geschlechtergerechte Entscheidungsfindung ab. GM ist im bundesdeutschen Mehrebenensystem implementiert und gilt daher für Bund, Länder und Kommunen und die jeweiligen Verwaltungen gleichermaßen. Damit werden Geschlechter- und Chancengleichheit zur Querschnittsaufgabe.

4.2 Gender Budgeting in öffentlichen Haushalten

Auch die Vergabe öffentlicher Mittel bleibt von GM nicht unberührt. In Form von Gender Budgeting hat GM Einzug in die öffentliche Haushaltsplanung gehalten. Der Grundgedanke dabei ist, dass es keine geschlechtsneutrale Haushaltspolitik gibt. Es wird davon ausgegangen, dass alle Politikbereiche direkte oder indirekte Auswirkungen auf Frauen und Männer, Mädchen und Jungen haben. Gender Budgeting überprüft die Verteilung öffentlicher Mittel auf Frauen und Männer ebenso wie die Wirkung haushaltsbezogener Maßnahmen.

Auch die Stadt Trier hat in ihrem Haushaltsplan GM implementiert. Durch die Anwendung geschlechtergerechter Steuerungsinstrumente sollen die vorhandenen Mit-

⁷ Europäische Union (1997): Vertrag von Amsterdam. Brüssel, S. 123.

tel zielgruppenorientierter verteilt und eingesetzt werden. Die veranschlagten Ausgaben bzw. Aufwendungen und Auszahlungen sollen in der Stadt Trier geschlechtergerecht eingesetzt werden. Dies ist der Fall, wenn die beiden Geschlechter hinsichtlich der Verwendung der Haushaltsmittel weitestgehend gleich behandelt werden. Die geschlechterspezifischen Auswirkungen von Haushaltsentscheidungen werden im Haushaltsplan sichtbar gemacht. Bei Missverhältnissen in der Mittelverteilung werden Möglichkeiten zur Gegensteuerung ergriffen.

4.3 Geschlechterverhältnisse im Sport

Geschlechtergerechtigkeit fand im Sport lange Zeit kaum Berücksichtigung. Welche Sportarten für das jeweilige Geschlecht als entsprechend empfunden wurden, stand immer in engem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Idealvorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit. So hatten sich Turnen, Gymnastik und Tanz schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts als „typisch weiblich“ etabliert und galten auch in der Nachkriegszeit als sog. „weibliche Sportarten“.

Betrachtet man die deutsche Sportlandschaft nach Ende des 2. Weltkrieges, so ist festzustellen, dass Fußball die meistbeachtete Sportart dieser Zeit war. Allerdings wurden Frauen vom Fußballspiel systematisch ausgeschlossen. Der DFB verbot als Dachverband seinen angehörenden Vereinen die Förderung von Damenfußball. Dies schlug sich z.B. im Gründungsverbot von Damenfußballabteilungen oder dem Bereitstellungsverbot von Spielplätzen für Damenfußball nieder.⁸ Die Sportarten, welche vermeintlich den Frauen zugeschrieben wurden wie Gymnastik und Turnen, konnten aufgrund der durch den Krieg zerstörten Hallen in der Nachkriegszeit kaum ausgeübt werden. Leichtathletik und Handball dagegen waren leichter durchzuführen, aber nicht so beliebt. Insgesamt blieben die Frauen so zunächst eine Minderheit im organisierten Sport.⁹

Wie viele Frauen oder Männer welche Sportarten betreiben hat allerdings direkten Einfluss auf Quantität und Qualität der Sportstätten. In Deutschland sind diese in der Mehrzahl stärker funktional auf traditionelle Sportarten und den Wettkampfsport ausgerichtet. Dies kommt den Sportinteressen von Jungen und Männern stärker entgegen, als den Anforderungen an Sportstätten von Mädchen und Frauen. Es ist daher

⁸ Vgl. Pfister, Gertrud (2001): Wie alles begann. Frauen und Sport in den ersten 20 Jahren der Bundesrepublik Deutschland. In DSB (Hrsg.): Mitmachen. Mitdenken. Mitlenken. 50 Jahre Frauen im deutschen Sportbund. Frankfurt am Main, S. 9.

⁹ Vgl. ebd., S. 4.

anzunehmen, dass die von Jungen und Männern favorisierten Sportarten häufiger planerische Beachtung finden und daher ein Übergewicht an funktional ausgerichteten Sportstätten besteht.¹⁰ Einige Autoren erklären damit die Zurückhaltung von Mädchen und Frauen in der Nutzung bestimmter kommunaler Sportangebote.

"Insofern kann es kaum überraschen, daß Frauen sich von diesem aktuellen Sportfreiflächenangebot in der Vergangenheit eher ferngehalten haben."¹¹

Die geschlechtergerechte Verteilung öffentlicher Mittel im Sport kann Lösungswege aufzeigen, ein gleichermaßen ansprechendes Sportangebot für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen zu schaffen. Die Steuerung über Gender Budgeting kann hier ein zielführendes Instrument sein, um beispielsweise den Bau von geschlechtergerechten Sportstätten in Kommunen zu fördern.

Da sowohl Jungen als auch Mädchen keine homogenen Gruppen sind, die stereotype Interessen verfolgen, müssen zusätzlich Wahl- und Entwicklungsmöglichkeiten im Sport eröffnet werden, die sich auch in der Bedarfs- und Angebotsplanung niederschlagen. Grundsätzlich führt die Berücksichtigung der Gender-Komponente in Planungs- und Entscheidungsprozessen zu einer geschlechtergerechten und bedarfsorientierten Sportentwicklungsplanung und leistet damit einen aktiven Beitrag zur Umsetzung von GM.

4.4 Gender Mainstreaming und Sportstättenbau

Geschlechtstypische Sportpartizipation spiegelt sich auch in der individuellen Nutzung von Sportstätten wider. Im Leistungssportbereich sind die Anforderungen von Frauen und Männern meist gleich. Im Breitensport gelten allerdings andere Voraussetzungen. So sind für freizeit- und gesundheitssportlich aktive Mädchen und Frauen Sicherheit, Persönlichkeitsschutz und Wohlbefinden beim Aufenthalt in einer Sportanlage von zentraler Bedeutung.

Mit Blick auf eine konsequente Berücksichtigung von GM sind diese Aspekte daher bei Planungsprozessen, Sanierungsmaßnahmen oder Neubauten von Sportstätten zu berücksichtigen. Die Handreichung zum „mädchen- und frauengerechten Sport-

¹⁰ Vgl. Spitthöver, M. (1990): Frauen und Freiraum. In Dörhöfer K. (Hrsg.): Stadt-Land-Frau. Soziologische Analysen, feministische Planungsansätze. Freiburg, S. 95.

¹¹ Ebd., S. 93.

stättenbau“¹² gibt hierzu nützliche Hinweise, die sich auf andere kommunale Kontexte übertragen lassen:

Mädchen und Frauen bleiben öffentlichen Sportanlagen oft fern, weil sie diese als bedrohlich empfinden. Häufig liegen Bewegungsräume am Ortsrand, sind unbeleuchtet oder schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.¹³ Hallen und abgegrenzte Anlagen sprechen weibliche Nutzer zudem stärker an als Freiflächen. Durch eine zentrale Lage, ausreichende Beleuchtungsmaßnahmen, Videoüberwachung oder weitere Sicherheitsmaßnahmen (z.B. Notruftelefone) werden Sportstätten für Frauen und Mädchen wieder zugänglich. Durch die deutliche Trennung von Umkleieräumen für Männer und Frauen sowie durch die Vermeidung von Sammelumkleiden kann zusätzlich zum Persönlichkeitsschutz im Sport beigetragen werden. So werden kulturelle Hintergründe, körperliche Einschränkungen sowie Fragen der Intimität in der Sportentwicklung stärker berücksichtigt.

Auch der Aspekt der Kommunikation vor, während und nach dem Sport spielt für Frauen und Mädchen eine zentrale Rolle. Allerdings ist die Mehrzahl der Sportstätten nicht auf diese Bedürfnisse ausgerichtet. Es stehen kaum Kommunikationsgelegenheiten zur Verfügung, da die Sportanlagen meist funktional ausgerichtet sind. Der Ausbau von Sitzgelegenheiten und Kommunikationsräumen an den Sportstätten bietet hier Steuerungspotential mit Blick auf die Umsetzung von GM.

Auch die Vereinbarkeit von Familie und Sport ist Teil von GM. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Entfernung von Sportstätte und Wohnort entscheidend. Hier gilt es, wohnortnahe Sportangebote auf Stadtteilebene zu schaffen. Die Wegstrecke, welche Frauen für den Besuch einer Sportstätte zurücklegen müssen, muss bei Planungen zu neuen Sportstätten berücksichtigt werden. An der Sportanlage selbst sind die Bedürfnisse von Müttern mit kleinen Kindern zusätzlich zu beachten. Die Kombination von Spiel- und Sportangeboten ist hier eine zentrale Forderung. Auch die zeitliche Abstimmung von Kinder- und Frauensport ist ein wesentliches Element. So müssen Mütter nicht untätig auf ihre Kinder warten, sondern können selber aktiv werden.¹⁴

¹² Vgl. Klein, M. (2003): Mädchen- und frauengerechter Sportstättenbau. Eine Handreichung für Planerinnen und Planer. Düsseldorf, S. 23.

¹³ Vgl. Kustor, B. (2002): Mädchen und Jungen in öffentlichen Räumen. Geschlechtsspezifische Aspekte des Spiel- und Bewegungsverhaltens. In: Jugendamt Stadt Bielefeld (Hrsg.): Bolzplätze und was sonst. Öffentliche Spielräume für Mädchen und Jungen. Bielefeld, S. 17.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 9.

4.5 Geschlechtergerechte Datenauswertung

Entsprechend der Vorgehensweise im Rahmen der Vereinsbefragung in Trier wurde auch bei der Bevölkerungsbefragung auf eine geschlechtergerechte Datenauswertung geachtet. Dabei konnten für die Stadt Trier in einzelnen Bereichen relevante Erkenntnisse gewonnen werden.

Sport wird in Trier in der Mehrzahl in Form von Individualsport ausgeübt. Auffällig ist, dass der Anteil der Frauen hier mit 73% höher ist, als der Anteil Individualsport treibender Männer (58%). Dagegen ist der Organisationsgrad von Männern in Sportvereinen mit 38,8% höher, als der Anteil von Frauen, die angeben, Mitglied in einem Sportverein zu sein (29,4%). Allerdings muss konstatiert werden, dass die Mehrzahl beider Geschlechter nicht in einem Sportverein organisiert ist. Diese Erkenntnisse sind mit Blick auf die künftige Angebotsplanung zu berücksichtigen.

Betrachtet man die meist ausgeübten Sportarten nach Geschlechterkategorien, so wird deutlich, dass in Trier geringe Unterschiede zwischen den präferierten Sportarten von Männern und Frauen bestehen. Zu den sechs beliebtesten Sportarten zählten sowohl die männlichen als auch die weiblichen Befragten die gleichen Sportarten auf. Die Rangfolge ist jedoch unterschiedlich.

Beliebteste Sportarten (Männer)	Beliebteste Sportarten (Frauen)
Radfahren	Fitness/Gymnastik
Fitness/Gymnastik/Kraftsport	Wandern
Laufen	Laufen
Wandern	Radfahren
Ballsportarten	Schwimmen
Schwimmen	Ballsportarten

Abbildung 32 Beliebteste Sportarten (Frauen und Männer)

Ein ähnliches Bild zeigt sich in den Motivlagen der Sporttreibenden innerhalb der Trierer Bevölkerung. Auch hier ähneln sich die Beweggründe von Frauen und Männern. Den Hauptgrund für Sport und Bewegung sehen beide Geschlechter in der Gesundheitsorientierung durch Bewegungsaktivitäten. Auf Grundlage der gewonnenen Daten kann somit aus der Perspektive von GM eine entsprechende Veranschlagung und Planung erfolgen.

Motivation zum Sport (Männer)	Motivation zum Sport (Frauen)
Gesundheit und Wohlbefinden	Gesundheit und Wohlbefinden
Ausgleich und Entspannung	Fitness und Kondition
Fitness und Kondition	Ausgleich und Entspannung
Spaß an Sport und Bewegung	Spaß an Sport und Bewegung
Die Natur erleben	Etwas für Figur/Aussehen tun
Etwas für Figur/Aussehen tun	Die Natur erleben

Abbildung 33 Motivation zum Sport (Frauen und Männer)

Daran anschließend wurden unter Berücksichtigung der bereits ausgeführten geschlechterspezifischen Ansprüche an Sportstätten (vgl. Kap. 4.4) die gewonnenen Daten zur Sportstättennutzung in Trier geschlechterbezogen ausgewertet. Anhand der nachfolgenden Tabelle wird erkennbar, welche Sportstätten in Trier Frauen und Männer am häufigsten nutzen.

Meistgenutzte Sportstätten (Männer)	Meistgenutzte Sportstätten (Frauen)
Wald- und Wanderwege	Wald- und Wanderwege
Radwege	Radwege
Freibäder	Freibäder
Fitnessstudios	Bad an den Kaiserthermen
Bad an den Kaiserthermen	Fitnessstudios
Turn- und Sporthallen	Turn- und Sporthallen

Abbildung 34 Sportstättennutzung (Frauen und Männer)

Auf Grundlage der geschlechtersensiblen Datenerfassung im Rahmen der Bevölkerungsbefragung können geschlechtergerechte Planungen aufbauen. Da die Stadt Trier GM derzeit in der Verwaltung sowie in der Haushaltsplanung in Form von Gender Budgeting implementiert, sind hier Synergieeffekte zu erwarten. Die aus der Vereins- und Bevölkerungsbefragung gewonnenen Daten und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse können im weiteren Prozess als Richtschnur für die verschiedenen Akteure in Politik, Verwaltung und Sport in Trier dienen.

5. Handlungsempfehlungen

Auf Grundlage der Datenerhebung in Teil C des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Trier finden sich nachfolgende Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklungsplanung. Hierbei werden in erster Linie die konkreten Anregungen aus der Trierer Bevölkerung aufgegriffen sowie Ableitungen aus den Daten zu den Befragungsschwerpunkten „Individuelles Sportverhalten“ und „Sportangebot in Trier“ vorgenommen. Die gesamten Vorschläge wurden dabei sportwissenschaftlich geprüft und begleitet. Als Ergebnis dieser Vorgehensweise werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

5.1 Digitaler Sportstättenatlas

Die Befragung hat gezeigt, dass bezogen auf die Trierer Sportstätten sowie die Informations- und Beratungsangebote gewisse Informationsdefizite vorliegen (vgl. Abb. 15). Auf die gezielte Nachfrage nach dem Zugang der sportrelevanten Informationen, sowohl bei den Sportstätten als auch der Stadt Trier, konnten 47% der Befragten keine Angaben machen. Dies verdeutlicht die bestehenden Defizite an Kenntnis über die Sportangebote in Trier sowie über die verschiedenen Informationsmöglichkeiten. Darüber hinaus geben 26% der Befragten an, dass solche Informationen schwierig zu finden sind (vgl. Abb. 19).

Als geeignete Maßnahme zur Erhöhung des Informationsflusses erscheint in diesem Zusammenhang die bereits begonnene Einrichtung eines digitalen Sportstättenatlases. Hierbei handelt es sich um ein internetbasiertes Informationsportal auf Grundlage von Geobasisdaten. Auf diesem Portal werden Informationen zu den Trierer Sportstätten für die Bürgerinnen und Bürger öffentlich zugänglich gemacht. Eingebettet in eine interaktive Karte lassen sich so u.a. Informationen zu Art der Sportanlage, Lage, Öffnungszeiten, Kontaktpersonen und Ansprechpartnern abrufen. Der Sportatlas wird unter einer eigenen URL-Adresse im Internet verfügbar sein und kann zusätzlich über bereits bestehende Portale der Stadt Trier sowie weitere Sporteinrichtungen abgerufen werden.

Derzeit wird ein solcher digitaler Sportstättenatlas für das Sportangebot Triers erstellt. Dabei kooperiert die Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports Trier eng mit dem Amt für Schulen und Sport der Stadt Trier sowie dem ausführenden IT-Unternehmen. Bei der Realisierung des Vorhabens können die Akteure dabei auf bereits geleistete Arbeit im Rahmen des Sportentwicklungskonzeptes zurückgrei-

fen. So wurden im Rahmen der Vereinsbefragung (Teil A) bereits die Vereinslandschaft Triers sowie die angeschlossenen Sportstätten systematisch erfasst.¹⁵ Die Ergebnisse der durchgeführten Vor-Ort-Begehungen der städtischen Sporteinrichtungen (u.a. Bestandsaufnahme, Bildmaterial) fließen in die Erstellung des Sportstättenatlasses ein. Auch die Genderkomponente wird bei der Erstellung des Sportstättenatlasses berücksichtigt. So werden dort Informationen über Angebote im Mädchen- und Frauensport abrufbar sein. Ebenfalls ist es möglich, die geschlechtergerechte Ausstattung einzelner Sportstätten dort auszuweisen.

Durch die Nutzung modernster IuK-Technologie kann der Datensatz des Sportstättenatlasses regelmäßig aktualisiert werden. So können Veränderungen in der Sportlandschaft Triers direkt mit der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Dadurch ist ein ressourcenschonender und effizienter Umgang mit öffentlichen Mitteln gewährleistet. Ähnliche Instrumente sind sog. digitale „Leerstandsmelder“, wie sie bereits in vielen deutschen Städten und Gemeinden eingesetzt werden.

Der Sportstättenatlas bietet somit die Möglichkeit der zentralen Informationsvermittlung im Bereich des Sports in Trier. Künftig werden alle relevanten Informationen gebündelt verfügbar sein und können jederzeit, unabhängig von den Öffnungszeiten der öffentlichen Ämter und Sporteinrichtungen, von den Bürgerinnen und Bürgern abgerufen werden. Grundsätzlich ist dieses Instrument flexibel veränderbar und kann an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. So ist z.B. die Installation eines Ideenmanagements, welches die Hinweise und Anregungen der Bevölkerung bezogen auf die Sportstätten bündelt, denkbar. Auch besteht die Möglichkeit der Vernetzung mit bereits bestehenden Datenbanken wie der Internetauftritte der Sportvereine und der Stadt Trier. Auch ist eine geographische Ausdehnung über das Stadtgebiet Triers hinaus möglich.

Zusammenfassend behebt der digitale Sportstättenatlas die aktuellen Informationsdefizite im Bereich des Sports der Stadt Trier und bietet ein breites Spektrum an Entwicklungspotential für die Zukunft.

¹⁵ Vgl. Stadt Trier (2013): Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier. Teil A – Ergebnisse der Sportvereinsbefragung. Trier.

5.2 Outdoor-Fitness-Anlagen in Trier

Nach Auswertung der Bevölkerungsbefragung kann konstatiert werden, dass die Mehrzahl der Befragten regelmäßig Sportarten betreibt, welche i.d.R. im Freien ausgeübt werden. Dazu zählen vor allem Radfahren, Wandern und Laufen (vgl. Abb. 9). Hinzu kommt, dass diese Sportarten meist ohne festen organisatorischen Rahmen und in Form von Individualsport betrieben werden (vgl. Abb. 8 und 10). Betrachtet man die Nutzung der Trierer Sportstätten, so fällt auf, dass die Wald- und Wanderwege sowie das Radwegenetz der Stadt hier am stärksten frequentiert sind (Abb. 14). Hierbei handelt es sich um sog. Outdoor-Fitness-Angebote. Hierzu zählen neben Lauf-, Wander- und Radwegen auch Einrichtungen wie sog. „Trimm-Dich-Pfade“ und Koordinationsparcours. In der Befragung wurden solche Angebote seitens der Bevölkerung ebenfalls genannt. Im Rahmen der offenen Frage wurden derartige Outdoor-Fitness-Angebote an zweiter Stelle nach einem Ausbau des Radwegenetzes genannt. Es ist demnach davon auszugehen, dass innerhalb der Bevölkerung ein konkreter Wunsch nach Sport- und Bewegungsangeboten außerhalb tradierter Organisationsstrukturen besteht. So wurden seitens der Befragungsteilnehmer selbst Begrifflichkeiten wie „Finnenbahn“ und „Trimm-Dich-Pfad“ genannt.¹⁶ Diese Einrichtungen wurden teilweise mit Ortsangaben versehen. Genannt wurden hier u.a. die Moselauen, das Moselstadion sowie der Petrisberg (vgl. Abb. 18).

Auf Grundlage dieser Informationen empfiehlt sich die Schaffung entsprechender Sport- und Bewegungsräume im Stadtgebiet. Outdoor-Fitness-Angebote sind flexibel einsetzbar und können in bereits bestehende Angebote (z.B. Lauf- und Radwege) integriert werden. Zudem gestalten sich diese Bewegungsangebote als weniger kostenintensiv, als dies beispielsweise bei komplexeren Sportstätten der Fall ist. So handelt es sich bei Finnenbahnen beispielsweise um eine angelegte Laufstrecke mit etwa 10 Zentimeter dickem Bodenbelag aus Holzschnitzeln, Baumrinden oder Rindenmulch, der über einer Drainageschicht aufgebracht wird. Durch einen solchen Belag werden die Auftritte beim Laufen abgefedert und die Gelenke somit geschont. Eine solche Strecke kann dann mit wetterbeständigen Übungsstationen ausgestattet werden, welche den Besuchern zusätzlich ein individuelles Kraft- und Koordinations-training ermöglichen. Als Orientierungshilfe dienen Hinweisschilder an den einzelnen Stationen. Ein Vergleichsprojekt findet sich in der Gemeinde Mehring. Dort wurde auf

¹⁶ Vgl. Wieland, H./Rütten, A. (Hrsg.) (1991): Kommunale Freizeitsportuntersuchungen. Theoretische Ansätze, Methoden, praktische Konsequenzen. Stuttgart, S. 23.

dem Huxlay-Plateau eine 1100 Meter lange Finnenbahn mit entsprechenden Sportgeräten im Gesundheitspark Mehring-Pölich eingerichtet (weiterführende Informationen unter: <http://www.mehringmosel.de/index.php?menuid=25>). Damit käme man zusätzlich dem Wunsch der Bevölkerung nach einem Ausbau gesundheitsorientierter Angebote entgegen (vgl. Abb. 17). Mit Blick auf eine geschlechtergerechte Sportentwicklungsplanung sind bei solchen Anlagen die geschlechtsspezifischen Anforderungen zu berücksichtigen. So sind ausreichende Möglichkeiten zur Kommunikation sowie die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen in Form von Beleuchtungen oder Notruftelefonen an der Sportstätte in entsprechende Planungen aufzunehmen (vgl. Kap.4.4).



Abbildung 35 Outdoorfitness. Quelle: Ntv.de

Vergleichbare Angebote lassen sich mit relativ geringen Investitionen in Trier schaffen. Die seitens der Befragungsteilnehmer genannten Standorte decken sich bereits mit Überlegungen und Konzeptionen von Fachorganisationen wie dem Haus der Gesundheit Trier-Saarburg e.V. sowie der Europäischen Sportakademie Trier. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Schulen und Sport der Stadt Trier sowie weiteren Akteuren aus den Bereichen Sport und Gesundheit lassen sich hier praxistaugliche zeitnahe Lösungen entwickeln.

5.3 Identifikation mit dem Trierer Sport und Ehrenamt

Identifikation mit dem lokalen Sportangebot und den Sportvereinen vor Ort leistet einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftsbildung in Städten und Gemeinden. Die Bürgerinnen und Bürger haben dabei vielfältige Berührungspunkte mit dem Sport. Sie besuchen städtische Sportveranstaltungen, sind selbst in Vereinen aktiv oder begeistern sich als Zuschauer für eine oder mehrere der lokalen Mannschaften. Allerdings hat die Befragung gezeigt, dass in der Stadt Trier Entwicklungspotentiale in diesem Bereich bestehen. So wurde deutlich, dass die Menschen in Trier die Veran-

staltungen und Spiele der lokalen Spitzenteams in der Mehrzahl kaum besuchen (vgl. Abb. 23). Auf die Frage, ob sich die Menschen mit den Trierer Sportvereinen identifizieren, antworteten lediglich 28% mit ja. Dagegen standen 35%, die dies verneinen (vgl. Abb. 25).

Im Kontrast schreiben etwa 70% dem Sport positive Auswirkungen auf die lokale Identifikation der Bürgerinnen und Bürger zu (vgl. Abb. 24). Dies verdeutlicht eine grundsätzliche Offenheit der Bürgerinnen und Bürger gegenüber einer Stärkung der Identifikationswirkung durch den Trierer Sport.

Mit Blick auf das bereits skizzierte Informationsdefizit (vgl. Abb. 15) muss festgehalten werden, dass eine Verbesserung der Informationszugänge zu den lokalen Sportangeboten und Sportvereinen die Sichtbarkeit dieser in der Bevölkerung erhöhen würde. Die Befragung konnte zeigen, dass Trier über ein vielfältiges Sportangebot verfügt, dieses aber in Teilen der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Der digitale Sportstättenatlas legt die Grundlage für die verstärkte Verankerung der Informationen über das Angebot an Sportstätten und Vereinen im Bewusstsein der Bevölkerung.



Abbildung 36 Fair-im-Sport-Preis / TV-Sportlerwahl. Quelle: Volksfreund.de

Darüber hinaus verfügt Trier bereits heute über verschiedene Instrumente der Förderung und Würdigung des Ehrenamts Sport, welche zur verstärkten Wahrnehmung und Identitätsbildung beitragen. Dazu zählen die Alt- und Spitzensportlerehrung, die TV-Sportlerwahl sowie der Fair-im-Sport-Preis. Diese Veranstaltungen werden in der Bevölkerung positiv wahrgenommen. So erhielten die Alt- und Spitzensportlerehrung und die TV-Sportlerwahl die Durchschnittsnote 2,6. Der Fair-im-Sport-Preis wurde sogar mit 2,2 bewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass diese bereits bestehenden Instrumente der Förderungen des Ehrenamts in der Bevölkerung anerkannt sind. Diese gilt es auszubauen und zu stärken. Vor dem Hintergrund, dass die Anstrengungen der Stadt bei der Förderung des Ehrenamts im Sport im Durchschnitt lediglich als

„schwach befriedigend“ (vgl. Abb. 15) wahrgenommen werden, besteht hier zudem Entwicklungspotential im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls auffällig ist, dass auch in den Trierer Sportgesprächen sowie in den Experteninterviews, welche begleitend zur Bevölkerungsbefragung durchgeführt wurden, vermehrt die hohe Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements betont wurde. Für die Aufrechterhaltung des Sportangebots in Trier sei, so die Expertinnen und Experten, eine solide Unterstützung des Ehrenamts im Sport von zentraler Bedeutung.

6. Fazit

Die Bevölkerungsbefragung ist ein wesentlicher Bestandteil des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Trier. Sie trägt zur Erfassung der Bedürfnisse und Anforderungen an die kommunalen Sportstätten bei. In den Schwerpunktbereichen „Individuelles Sportverhalten“ und „Sportangebot in Trier“ konnten im Rahmen der Bevölkerungsbefragung aussagekräftige Daten gesammelt werden, die (ergänzend zur Vereinsbefragung) in die künftige Stadtentwicklungsplanung einfließen werden.

Zusammenfassend präsentiert sich Trier in der Bevölkerungsbefragung als sport- und bewegungsaffine Stadt mit einem vielfältigen Angebot an kommunalen Sportstätten. Besonders Freiluftangebote wie Radfahren, Wandern und Laufen sind unter der Trierer Bevölkerung sehr beliebt. Es besteht Bedarf an einer Ausweitung des Angebots an Outdoor-Fitness-Anlagen. Die lokalen Sportveranstaltungen werden von der Bevölkerung grundsätzlich positiv wahrgenommen. Defizite bestehen in der sportbezogenen Informationsvermittlung, bei der Identifikation der Bevölkerung mit den lokalen Sportvereinen (vor allem Spitzenteams) sowie bei der Förderung ehrenamtlichen Engagements im Sport. Aus diesen Erkenntnissen heraus wurden drei Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Trier abgeleitet:

1. Einrichtung eines Digitalen Sportstättenatlasses zur Informationsvermittlung
2. Aufbau von Outdoor-Fitness-Anlagen in Trier
3. Stärkung der Identifikation mit dem Trierer Sport

Gemeinsam mit der Vereinsbefragung und dem digitalen Sportstättenatlas bildet die Bevölkerungsbefragung die Grundlage des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Trier. Die im Rahmen der Bevölkerungsbefragung durchgeführten Experteninterviews sowie die Reihe der Trierer Sportgespräche runden das Konzept ab und bilden ein Netzwerk von Expertinnen und Experten rund um das Thema Sport in Trier.

7. Literaturverzeichnis

Bach, L./Zeisel, M. (1989): Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Immenhausen.

Europäische Union (1997): Vertrag von Amsterdam. Brüssel.

Klein, M. (2003): Mädchen- und frauengerechter Sportstättenbau. Eine Handreichung für Planerinnen und Planer. Düsseldorf.

Kustor, B. (2002): Mädchen und Jungen in öffentlichen Räumen. Geschlechtsspezifische Aspekte des Spiel- und Bewegungsverhaltens. In: Jugendamt Stadt Bielefeld (Hrsg.): Bolzplätze und was sonst. Öffentliche Spielräume für Mädchen und Jungen. Bielefeld, S. 3-32.

Laging, R. (2001): Bewegungsräume in der Stadt. Eine Studie zu den Bewegungsaktivitäten von Kindern in unterschiedlichen Wohnquartieren der Stadt Magdeburg. In: Funke-Wienecke/Moegling (Hrsg.): Stadt und Bewegung. Immenhausen, S. 139-158.

Pfister, G. (2001): Wie alles begann. Frauen und Sport in den ersten 20 Jahren der Bundesrepublik Deutschland. In: DSB (Hrsg.): Mitmachen. Mitdenken. Mitlenken. 50 Jahre Frauen im deutschen Sportbund. Frankfurt am Main S. 1-34.

Rütten, A. (2002): Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. In: Sportwissenschaft. Bd. 32, S. 80–94.

Spitthöver, M. (1990): Frauen und Freiraum. In Dörhöfer (Hrsg.): Stadt-Land-Frau. Soziologische Analysen, feministische Planungsansätze. Freiburg, S. 73-113.

Stadt Trier (2013): Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier. Teil A – Ergebnisse der Sportvereinsbefragung. Trier.

Statista (2013): Die beliebtesten Sportarten in Deutschland im Jahr 2013. Hamburg.

Wieland, H./Rütten, A. (Hrsg.) (1991): Kommunale Freizeitsportuntersuchungen. Theoretische Ansätze, Methoden, praktische Konsequenzen. Stuttgart.

8. Anhang

A. Experteninterviews

Interview

Frau Birgit Feilen

(Schulsportreferentin ADD Trier)

Schwerpunkt: Sport und Bildung

1. Wie beurteilen Sie die Relevanz des Themas Sport und Bildung in Trier mit besonderem Blick für Ihre Zielgruppe bzw. die Zielgruppe Ihrer Einrichtung?

Das Fach Sport hat für mich eine zentrale Bedeutung in den Schulen. In diesem Fachbereich steht die ganzheitliche Entwicklung von Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt. Dies ist von besonderer Bedeutung, da Kinder und Jugendliche, aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen, immer weniger natürliche Bewegungsräume in ihrer Freizeit nutzen können. Zentrale Bausteine einer gesunden und ganzheitlichen Entwicklung sind Sport und Spiel. Daher sind insbesondere die Ganztagschulen gefordert, ihren lehrplanorientierten Sportunterricht zu ergänzen durch zusätzliche Sportstunden und Bewegungszeiten.

Durch ein unzureichendes Angebot an Sportstätten gewinnen alternative Bewegungsräume für Sport und Gesundheit immer mehr an Bedeutung. Außerdem kann Sport im Profil einer Schule positive Effekte bei der Schulauswahl für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern haben. Eltern können hier als Initiatoren fungieren und Wünsche an die Schulen formulieren. Gesamtgesellschaftlich gesehen wird die hohe Bedeutung von Sport und Bewegung allzu oft falsch oder nicht wahrgenommen.

2. Wenn Sie das Thema Sport und Bildung aus einer gesamtstädtischen Perspektive betrachten, wie beurteilen Sie die Rollenverteilung bei der Aufgabewahrnehmung zwischen Stadt, Vereinen/Verbänden und sonstigen Trägern (z.B. der Privatwirtschaft)?

Keine Angabe.

3. Wie bedeutsam ist für Sie der Qualitätsanspruch in Bezug auf die Ausbildungsangebote im Sport sowie mit Blick auf die Sportstätten in Trier?

Qualität in der Sportlehrausbildung hat für mich oberste Priorität. Die entsprechenden Einrichtungen befinden sich in Rheinland-Pfalz in Koblenz, Landau und Mainz. An der Universität Trier gibt es keinen Studiengang Sport. Mit Blick auf die Sportstätten und Einrichtungen gibt es vor Ort einen Sanierungsstau, der sich auch auf den Schulsport auswirkt. Qualitativ guter Sportunterricht in den Schulen kann nur mit den notwendigen personellen und räumlichen Ressourcen gewährleistet werden. Im Bereich der Bewegungsaktivitäten sind durchaus andere Räume nutzbar. Hier fallen mir Schulhöfe, Minispielfelder und Grünflächen ein.

4. Welche Sportarten eignen sich Ihrer Meinung nach besonders für die Bildungsförderung?

Hier möchte ich keine bestimmten Sportarten hervorheben. Die Rahmenpläne und Lehrpläne für den Schulsport geben hier bereits verschiedenen Sportarten vor, welche für alle Schulen im Land verbindlich sind. Im Fachbereich Sport steht an den Schulen eine vielfältige, motorische Basisausbildung im Fokus. Hier können bereits Neigungen einzelner Schülerinnen und Schüler erkannt und gefördert werden. Die Spezialisierung in einzelnen Sportarten sehe ich eher als Aufgabe der Sportvereine. Ein Problem des Schulsports, das vielseitige Sportangebot abzudecken, sehe ich allerdings in den bestehenden Rahmenbedingungen. Konkret geht es hier im Grundschulbereich um Hallenkapazitäten. Manche Grundschulen verfügen nicht über eine eigene Sporthalle. Hier gilt es, z.B. Mehrzweckräume für den Sport nutzbar zu machen, um so alternative Bewegungsräume zu eröffnen.

5. Welche Einrichtungen halten Sie mit Blick auf Ihre Arbeit für besonders wichtig?

Besonders wichtig ist der Kontakt zu den anderen Schulsportreferenten in Rheinland-Pfalz sowie zum Bildungsministerium. Hier finden regelmäßige Treffen statt. Ein weiterer zentraler Partner ist die Unfallkasse für den Schulsport. Das Schulbauamt sowie die Schulträger sind für mich selbstverständlich direkte Ansprechpartner in meiner täglichen Arbeit. Bei allen Fragen zum Sportstättenbau sowie Sanierungsangelegenheiten kooperiere ich eng mit der Bauabteilung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier. Im Rahmen von konkreten Projekten pflege ich zudem engen Kontakt

zu den verschiedenen Sportvereinen. Durch Kooperationen von Schulen und Vereinen können vielfach Synergieeffekte erzielt werden. Auch die Sportverbände sind ein wichtiger Kooperationspartner, z.B. bei der Organisation und Durchführung von Lehrer-Fortbildungsveranstaltungen.

6. Welche Einrichtungen und Angebote fehlen Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit?

Hier möchte ich auf die fehlenden Sportstätten eingehen. Vorhandene Ressourcen an den Schulen sollten ausgebaut werden. Dabei kann es sich z.B. um Bolzplätze oder Bewegungsspielplätze handeln. Stehen solche Angebote an Schulen bereit, nutzen Kinder diese selbstständig. Derartige Angebote können dann auch von den Lehrkräften in ihren Unterricht einbezogen werden. Aus eigener Erfahrung empfehle ich die Anschaffung von „Spieleboxen“ mit entsprechenden Spielgeräten (z.B. Bälle) für jede Klasse, um Pausen- und Bewegungszeiten aktiv zu gestalten.

Mit einer fundierten motorischen Basisausbildung im Primarbereich können Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben gelegt werden.

Um einen lehrplanmäßigen Sportunterricht durchführen zu können, benötigen Schulen mehr Kapazitäten in Schwimmbädern (speziell in Hallenbädern). Zusätzlich fehlen punktuell Hallenkapazitäten.

7. Nun haben Sie Raum, um aus Ihrer Sicht relevante Aspekte näher zu beleuchten.

Persönlich wünsche ich mir die Umsetzung des Konzeptes „Tägliche Sportstunde“ zumindest für alle Ganztagschulen. Dies halte ich für einen bedeutenden Aspekt in unserer Schulkultur. Hier bin ich gerne bereit, in meiner Funktion als Schulsportreferentin beratend zur Seite zu stehen. Ein Mehr an Sportstunden in den Lehrplänen bleibt zudem mein Wunsch. Die Bedeutung von Sport und Bewegung sollte sich auch in den Stundenzahlen widerspiegeln. Abschließend möchte ich den Blick erneut auf das große Thema Gesundheit lenken. Hier gilt es daran zu arbeiten, dass dieses Thema fester Bestandteil der Schulbildung unserer Kinder wird.

Interview

Herr Holger Jungandreas

(Gesundheitspark Trier)

Schwerpunkt: Sport und Gesundheit

1. Wie beurteilen Sie die Relevanz des Themas Sport und Gesundheit in Trier mit besonderem Blick für Ihre Zielgruppe bzw. die Zielgruppe Ihrer Einrichtung?

Das Thema besitzt meiner Ansicht nach einen hohen Stellenwert. Die Einrichtung des Gesundheitsparks ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Trier. Monatlich verzeichnen wir 15-20 neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer in unseren Herzsportprogrammen. Herzerkrankungen sind noch immer Todesursache Nr. 1 und somit DAS Thema in der Gesellschaft. Allerdings sind Präventionsmaßnahmen nicht hoch frequentiert. Leider fehlt dafür die Lobby. Erst wenn Probleme auftreten begeben sich die Menschen in Behandlung.

2. Wenn Sie das Thema Sport und Gesundheit aus einer gesamtstädtischen Perspektive betrachten, wie beurteilen Sie die Rollenverteilung bei der Aufgabenwahrnehmung zwischen Stadt, Vereinen/Verbänden und sonstigen Trägern (z.B. der Privatwirtschaft)?

Ich erkenne hier eine klare Rollenverteilung. Die Vereine vor Ort leisten die praktische Arbeit. Dabei ist eine der zentralen Herausforderungen in Zusammenarbeit mit der Stadt die Hallensituation in Trier. Besonders in den Ferien ist die Durchführung von Dauerprogrammen, aufgrund der teilweisen Schließung von Hallen, schwierig. Allerdings haben wir das Sportamt stets als guten und engagierten Ansprechpartner wahrgenommen. Es ist die zentrale Anlaufstelle für die Informationen zur Hallenbelegung. Dennoch funktioniert die Informationsweitergabe nicht immer optimal. So kommen bei Auflösung von Gruppierungen, die Hallen nutzen, die Informationen der dadurch freiwerdenden Hallenkapazitäten nicht immer bei den potentiellen neuen Nutzern an.

3. Wie bedeutsam ist für Sie der Qualitätsanspruch in Bezug auf die Ausbildungsangebote im Sport sowie mit Blick auf die Sportstätten in Trier?

Die Manpower der ausgebildeten Übungsleiterinnen und Übungsleiter wird für Vereine immer wichtiger. Dies ist auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Konkurrenz durch Fitnessstudios wichtig. Kursteilnehmer nehmen Übungsleiter mit entsprechenden Aus- und Weiterbildungen anders/positiver wahr. Zudem ist hieran meist auch der Umfang der Zuschüsse verbunden. Auch bei den Sportstätten muss ein gewisser Qualitätsstandard gewährleistet sein, um eine effektive Durchführung von Sport- und Bewegungsangeboten zu ermöglichen. Auch hier werden die Ansprüche nicht geringer!

4. Welche Sportarten eignen sich Ihrer Meinung nach besonders für die Gesundheitsförderung?

Wanderrudern (Rudern mit dem Strom) zählt laut verschiedenen Studien zu den gesündesten Sportarten. Aufgrund der sporttechnischen und materialmäßigen Voraussetzungen ist es nicht für jedermann umsetzbar, obwohl in Trier auch Rudervereine ansässig sind. Grundsätzlich eignen sich Sportarten wie Wandern, Walking, Jogging und Radfahren ideal für unsere Zielgruppen. Sie sind am leichtesten zu praktizieren. Hierzu bestehen in Trier als „grüne Stadt“ ideale Voraussetzungen. So könnten mit Outdoor-Fitnessangeboten, wie einem Trimm-Dich-Pfad, wichtige Bereiche der Gesundheitsförderung bedient werden. Allerdings ist ein solches Projekt in der Vergangenheit an den Kosten gescheitert. Die öffentlichen Grünflächen sowie die bestehende Sportinfrastruktur (z.B. zwei Freibäder) eignen sich sehr gut für Sport- und Bewegungsangebote im Gesundheitsbereich.

5. Welche Einrichtungen halten Sie mit Blick auf Ihre Arbeit für besonders wichtig?

Das Sportamt in Bezug auf die Hallenbelegung. Grundsätzlich besteht hier eine gute Zusammenarbeit. Zu nennen ist aber auch die Sportakademie, eine wichtige Institution, die den Bereich „Sport und Gesundheit“ ins öffentliche Bewusstsein rücken kann.

6. Welche Einrichtungen und Angebote fehlen Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit?

Grundsätzlich befürworten wir eine stärkere Zentralisierung der Angebote im Gesundheitsbereich. Dabei ist eine intensivere Zusammenarbeit mit den ansässigen

Vereinen von hoher Bedeutung. Gegenseitige Unterstützung bei der Suche nach geeigneten, auch speziellen, Sportstätten wäre wünschenswert. So haben wir mit der Skaterhalle in der Vergangenheit eine prima Kooperation gehabt. Die Skaterhalle generell ist mit Blick auf die Jugendlichen außerhalb von Vereinen eine sehr wichtige Einrichtung und gehört verstärkt gefördert!

7. Nun haben Sie Raum, um aus Ihrer Sicht relevante Aspekte näher zu beleuchten.

Eine zentrale Aufgabe für eine Stadt muss es sein, Bewegungsräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen. Anreize, die die Bewegung im Freien fördern, können den Startschuss für ein bewegungsreicheres Leben sein und somit einen wichtigen Aspekt für die eigene Gesundheitsförderung darstellen.

Die Renaissance eines Trimm-Dich-Pfades im Wald wäre ein solcher Bewegungsraum. Eine solche Anlage könnte z.B. auf dem Petrisberg entstehen. Beispielhaft sei nur die Mannebacher Gesundheitshütte zu nennen. Ein Projekt mit Vorbildcharakter. Was ein kleiner Ort schaffen kann, sollte für eine Stadt kein Problem darstellen. Vielleicht eine Aufgabe für unseren neuen OB?

Interview

Herr Norbert Storz

(Staatliche Sportlehrerausbildung Trier)

Schwerpunkt: Sport und Bildung

1. Wie beurteilen Sie die Relevanz des Themas Sport und Gesundheit in Trier mit besonderem Blick für Ihre Zielgruppe bzw. die Zielgruppe Ihrer Einrichtung?

Die Bildungsbereiche „Bewegung/Gesundheit/Körper“ sind zentrale Bestandteile eines umfassenden Bildungsverständnisses. Dabei sind alle Zielgruppen über die gesamte Lebenszeit in den Blick zu nehmen. Bewegungs- und Sporterziehung sind dabei wesentliche Elemente. Gleiches gilt für den Bereich der Gesundheitserziehung. Eine ganzheitliche Erziehung umfasst dabei sowohl motorische, als auch kognitive Fähigkeiten. Sport hat in der Bildung physische, psychische und soziale Zielsetzung

gen. Auf dieser Grundlage gilt es, Initiativen und Projekte zu entwickeln. Frühpädagogik bildet dabei das Grundgerüst für weitere Vorhaben.

2. Wenn Sie das Thema Sport und Gesundheit aus einer gesamtstädtischen Perspektive betrachten, wie beurteilen Sie die Rollenverteilung bei der Aufgabenwahrnehmung zwischen Stadt, Vereinen/Verbänden und sonstigen Trägern (z.B. der Privatwirtschaft)?

Hier gilt das Prinzip der „Vernetzten Partnerschaft“. Es gilt dabei, Ressourcen und Wissen aller relevanten Akteure zu verknüpfen und so nutzbar zu machen. Im Bereich der Kitas sind hier z.B. sogenannte „Erziehungspartnerschaften“ ein zentraler Baustein. Eine Förderung derartiger Partnerschaften genießt meiner Ansicht nach ein hohes öffentliches Interesse.

3. Wie bedeutsam ist für Sie der Qualitätsanspruch in Bezug auf die Ausbildungsangebote im Sport sowie mit Blick auf die Sportstätten in Trier?

Eine Professionalisierung im Ausbildungsbereich ist eine Schlüsselkomponente. Kompetenzerwerb und Qualifizierung des Personals sind unerlässlich, um in den Bereichen der Bewegungs-, Sport- und Gesundheitserziehung Dinge fachlich beurteilen zu können. Für mich sind dabei drei Elemente von zentraler Bedeutung: Wissen – Können – Reflexion.

4. Welche Sportarten eignen sich Ihrer Meinung nach besonders für die Gesundheitsförderung?

Im frühpädagogischen Bereich sind Spiele und Psychomotorik die beiden zentralen Elemente. Sie bilden die Basis für die motorischen Grundeigenschaften der Kinder. In einer ganzheitlichen, lebenslangen Perspektive sollten Sportarten stets entwicklungsangepasst sein.

5. Welche Einrichtungen halten Sie mit Blick auf Ihre Arbeit für besonders wichtig?

Keine Angabe.

6. Welche Einrichtungen und Angebote fehlen Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit?

Keine Angabe.

7. Nun haben Sie Raum, um aus Ihrer Sicht relevante Aspekte näher zu beleuchten.

Die frühpädagogische Erziehung sollte in Trier und der Region forciert werden. Hierbei sollten Qualifizierungsmaßnahmen für Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere betroffene Akteure entwickelt werden.

Interview

Herr Manfred Kronenburg

(Vorsitzender Racing Team Trier)

Schwerpunkt: Sport und Wirtschaft

1. Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Bedeutung von sportlichen Großveranstaltungen wie der ADAC-Rallye für die Stadt Trier ein?

Sportliche Großveranstaltungen haben eine enorme Bedeutung. Dies ist in verschiedenen Studien belegt. Die ADAC-Rallye birgt eine enorme Wirtschaftsleistung. Die insgesamt 90 Teams bringen jeweils etwa 100 Personen in die Stadt. Dies hinterlässt Spuren und zieht zusätzlich unzählige Fans in die Region Trier. Zusätzlich eröffnet die ADAC-Rallye für alle Beteiligten eine enorm große Medienpräsenz.

2. Welche Wirtschaftssektoren profitieren hiervon besonders und welche Bereiche sind von derartigen Veranstaltungen möglicherweise negativ betroffen?

Meiner Einschätzung nach profitieren besonders Gastronomie, Hotellerie, Handel, Tankstellen sowie der Tourismus in Form von kostenloser Werbung. Dadurch ist von einer langfristigen Förderung des Tourismus in Trier auszugehen.

Grundsätzlich gibt es keine Wirtschaftssektoren, die durch die Rallye negativ betroffen sind. Selbstverständlich ist keine 100%ige Akzeptanz bei den Bürgern der Stadt Trier zu erwarten, denn „schwarze Schafe“ gibt es immer am Rande von Großveranstaltungen, so zu sehen am Rande des Fußballspiels SV Eintracht Trier gegen den FC Saarbrücken am 04. Oktober 2014.

3. Sport und soziales Engagement hängen häufig zusammen. Haben Sie in diesem Bereich eigene Projekte und wie schätzen Sie grundsätzlich die Potentiale des Sport mit Blick auf soziale Projekte ein?

Grundsätzlich kann jeder in die soziale Abhängigkeit geraten. Ebenfalls beinhaltet jede Sportart ein gewisses Gefährdungspotential. Daher ist der Sport grundsätzlich zur sozialen Arbeit verpflichtet.

Gemeinsam mit dem Racing Team Trier konnten vielfältige soziale Projekte in der Region Trier realisiert werden. Dazu zählt u.a. der Trierer Berglauf zugunsten der Trierer Sportstiftung. Alle Erlöse des Rennens gehen direkt und unmittelbar an die Trierer Sportstiftung, die Sportlern hilft, die unverschuldet in eine Notsituation geraten sind und aus eigener Kraft nicht mehr aus dieser Situation herauskommen.

Auch das „Promi Rennen“ im Rahmen des Trierer Bergrennens hat einen sozialen Hintergrund. Im Rahmen dieser Veranstaltung fahren Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Gesellschaft in den „echten“ Rennfahrzeugen dieselbe Rennstrecke wie die Rennfahrer, allerdings mit einer Sollgeschwindigkeit. Bei Übertretung oder Unterschreitung dieser Geschwindigkeit müssen die Fahrer bezahlen. So konnten bis zu 8000€ generiert werden, die zugunsten der Jugendarbeit in der Region Trier gespendet wurden. Als besonderes Highlight konnten die Besucher der Veranstaltung in einem Kran mit Personenkorb, gegen einen kleinen „Obolus“, nach oben gezogen werden. Der Erlös kam der Jugendarbeit in Fell und Thomm zugute.

4. Wie würden Sie das Verhältnis zwischen der Stadt Trier (Politik & Verwaltung) und Ihrem Sportevent beschreiben? Welche Bedeutung hat für Sie grundsätzlich das Verhältnis zwischen lokaler Politik und Veranstaltungsmanagement?

Ohne Unterstützung durch die lokale Politik ist die Durchführung von Großveranstaltungen auf lange Sicht nicht möglich. Besonders bei grenzüberschreitenden Veranstaltungen ist die Politik unverzichtbar. Die Sponsoren und Wirtschaftsvertreter sind ebenfalls daran interessiert, politische Unterstützer zu gewinnen. Hier ist ein Wechselspiel zu erkennen: ohne politische Unterstützung werden auch die Sponsoren im Rahmen von Sportveranstaltungen weniger.

Zu Beginn unserer eigenen Veranstaltungen war die politische Unterstützung noch sehr gut, doch seit einigen Jahren hat sie sehr stark abgenommen. Bei der ADAC-

Rallye wird dies besonders deutlich, da dort überhaupt keine Präsenz des Oberbürgermeisters besteht. Meiner Einschätzung nach zeigt die Stadt Trier zu wenig, dass sie stolz darauf ist, die Rallye hier zu haben. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Wahrnehmung des ADAC. Es besteht die Gefahr, dass die Rallye irgendwann ganz aus Trier verschwindet. Mein Wunsch ist daher mehr politische Präsenz bei Großveranstaltungen in Trier.

5. Abschließend einen Blick speziell auf den Motorsport: Welche Potentiale sehen Sie in Motorsportveranstaltungen allgemein? Gibt es Vor- oder Nachteile gegenüber „konventionellen“ Sportarten?

Der Motorsport hat eine große Resonanz in der Bevölkerung und weist sehr hohe Zuschauerzahlen auf. Das Zusammenspiel von Mensch und Maschine zieht viele Menschen an. Negative Auswüchse gibt es jedoch wie in allen anderen Sportarten. Grundsätzlich ist der Motorsport ein SPORT und sollte genauso wie alle anderen Sportarten behandelt werden.

Zudem bieten Motorsport-Veranstaltungen ein riesiges Potential für die Stadt Trier. So bietet die ADAC-Rallye eine weltweite Werbung für die Stadt Trier ohne zusätzliche Kosten, eine globale Presseresonanz und stärkt den Tourismus-Sektor. Zudem signalisieren die Bürgerinnen und Bürger eine hohe Akzeptanz und Toleranz gegenüber der Rallye. Im Ausrichtungsjahr 2014 gab es lediglich eine Beschwerde an die Stadt Trier. Seit Beginn der Rallye in Trier im Jahre 2001 gab es keine Ausschreitungen oder ähnliche Zwischenfälle. Die Belastungen werden so gering wie möglich gehalten. So werden z.B. die Sperrungen vor den Wertungsläufen in einem möglichst kleinen Zeitfenster vorgenommen.

Interview

Frau Nancy Poser

(Vorsitzende des Behindertenbeirates Trier)

Schwerpunkt Sport und Soziale Arbeit

1. Wie beurteilen Sie die Relevanz des Themas Sport und Gesundheit in Trier mit besonderem Blick für Ihre Zielgruppe bzw. die Zielgruppe Ihrer Einrichtung?

Durch die gemeinsame Ausübung von Sport durch Menschen mit und ohne Behinderung wird ein zentraler Beitrag zur Inklusion geleistet (Stichwort „Inklusiver Sport“). Im Vereinsleben in Trier bestehen allerdings Probleme. Dazu zählen teilweise nicht behindertengerechte Sportanlagen sowie Berührungängste innerhalb von Sportvereinen. Eine Offenheit zum gemeinsamen Vereinsleben muss sowohl seitens der Vereine, als auch seitens der Menschen mit Behinderung gelebt werden. Im Bereich des Behindertensports (Leistungsbereich) sehe ich das Nebeneinander von Sportlern mit und ohne Behinderung als Ziel. Gemeinsame Trainingseinheiten können in der Ausübung verschiedener Sportarten ein erster Schritt zur Inklusion sein.

2. Wenn Sie das Thema Sport und Gesundheit aus einer gesamtstädtischen Perspektive betrachten, wie beurteilen Sie die Rollenverteilung bei der Aufgabenwahrnehmung zwischen Stadt, Vereinen/Verbänden und sonstigen Trägern (z.B. der Privatwirtschaft)?

Die Stadt muss die Sportstätten bereitstellen und erhalten. Zudem ist die Stadt in Fragen der Aufklärung über den Behindertensport sowie besonders bezogen auf den „inklusive Sport“ in der Pflicht. Vereine und Verbände sollten das Thema Inklusion - Menschen mit Behinderung - gezielt auf ihre Agenda setzen. Auch sollten diese in der Akquise neuer Mitglieder offen und aktiv auf Menschen mit Behinderung zugehen. Dabei ist die Hemmschwelle zu beachten, der sich Menschen mit Behinderung gegenüber sehen, wenn diese bei einem Verein beispielsweise für ein Training anfragen. Es besteht kein Kontakt zwischen dem Behindertenbeirat und in Trier ansässigen Fitnessstudios oder ähnlichen privaten Einrichtungen im Sportbereich.

3. Wie bedeutsam ist für Sie der Qualitätsanspruch in Bezug auf die Ausbildungsangebote im Sport sowie mit Blick auf die Sportstätten in Trier?

Die Anforderungen an die Ausbildungsangebote erscheinen mir vielfältig und sehr individuell. Je nach Art und Schwere der Behinderung benötigen die Betroffenen verschiedenartigste Unterstützung. So erscheint der Betreuungsbedarf bei Menschen mit Muskelerkrankungen deutlich höher, als bei Menschen mit beispielsweise Armamputationen. Bei den Sportstätten muss zwingend sowohl die aktive, als auch die passive Teilnahmemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung gewährleistet sein. So müssen Zuschauertribünen sowie Toiletten barrierefrei zugänglich sein. Eine kontrastreiche Beschilderung der Anlagen ist für Menschen mit Sehbehinderung unabdingbar. Für die aktive Teilnahme der Sportler müssen auch Spielfelder und Halleneingänge barrierefrei sein. Im Bestand der Trierer Anlagen besteht hier akuter Bedarf an Nachrüstung in einzelnen Fällen. So wurden manche Behindertentoiletten zeitweise als Abstellräume genutzt. Bei der Erstellung eines Sportstättenverzeichnis müssen Informationen über aktive und passive Nutzungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zwingend integriert werden.

4. Welche Sportarten eignen sich Ihrer Meinung nach besonders für die Gesundheitsförderung?

Für den „inklusive Sport“ bietet sich hier ein breites Feld an Möglichkeiten. Je nach Art und Schwere der Behinderung können verschiedenste Sportarten ausgeübt werden. Prinzipiell können Menschen mit Behinderung jede Sportart ausüben. Die Einstellung, dass behinderte Menschen keinen Sport treiben können, ist Quatsch. Deshalb kann ich hier auch keine besonders geeigneten Sportarten nennen.

5. Welche Einrichtungen halten Sie mit Blick auf Ihre Arbeit für besonders wichtig?

Vereine stehen hier für mich an erster Stelle. Sie sollten das Sprachrohr der Menschen mit Behinderung gegenüber der Stadt und weiteren Strukturen sein. Der Stadtsportverband hat bereits in einzelnen Fällen mit dem Behindertenbeirat zusammengearbeitet. Jedoch sind die Ergebnisse hier kaum spürbar. Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung sowie Events, die das Thema in die Öffentlichkeit tragen, sind ein zentraler Pfeiler auf dem Weg zur gelebten Inklusion. Mit dem Amt für Schulen und Sport der Stadt Trier besteht kaum Kontakt.

6. Welche Einrichtungen und Angebote fehlen Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit?

Barrierefreie Wanderwege mit angepasster Steigung für Rollstuhlfahrer würden die Möglichkeiten zur Alltagsbewegung für Menschen mit Behinderung deutlich verbessern. Grundsätzlich sollten alle Sportarten barrierefrei sein. Bestehende Anlagen müssten entsprechend ausgebaut werden. Die Hallenbelegung ist ein Problem. So ist mir bekannt, dass „Rollis“ teilweise Probleme hatten, Trainingsplätze zu finden. Auch in der Hallenbelegung sollten Menschen mit Behinderung bedacht werden.

7. Nun haben Sie Raum, um aus Ihrer Sicht relevante Aspekte näher zu beleuchten.

„Inklusiver Sport“ ist für mich ein Teil des Konzeptes einer „inklusive Gesellschaft“. Das Leistungsdenken im Sport (auch im Behindertensport) stellt dabei jedoch ein Problem dar. Dies betrifft nicht nur Menschen mit Behinderung. Auch ältere Menschen werden durch eine zu starke Leistungsorientierung häufig ausgeschlossen. Meiner Meinung nach sollte das Miteinander im Sport im Mittelpunkt stehen. Gemeinsame Trainingseinheiten sind hierfür ein gutes Beispiel. Leistungsdenken macht Inklusion schwer. Der soziale Aspekt des Sports sollte stärker in den Fokus gerückt werden.

Interview

Bernd Michels und Albert Kinzig

(Stadtsportverband Trier)

Schwerpunkt: Sport und Wirtschaft

1. Wo sehen Sie die zentralen Aufgaben des Stadtsportverbandes Trier für die kommunale Sportentwicklungsplanung?

Bernd Michels

Trier besitzt viele Vereine unterschiedlichster Größe und Ausrichtung. Allerdings gestaltet sich eine effektive Sportförderung schwierig, wenn jeder Verein sein individuelles Interesse an die Politik formuliert. Der Stadtsportverband sieht seine Aufgabe in der Bündelung dieser Interessen.

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung ist es das Ziel des Stadtsportverbandes, eine Prioritätenliste der notwendigen Maßnahmen in der Sportstättenplanung zu erstellen. Ein weiteres Ziel ist die dauerhafte Verankerung des Sports in den kommunalen Strukturen.

Dazu setzt sich der Verband für die Wiedereinsetzung des Sportausschusses ein. Dieser war in der Vergangenheit das geeignete Instrument zur Interessenvertretung des Sports. In der derzeitigen Struktur (Behandlung des Sports im Dezernatsausschusses II) spielt der Sport eine untergeordnete Rolle. Ein dauerhafter und eigenständiger Sportausschuss ermöglicht eine vertiefte Befassung mit den relevanten Themen.

Teilweise gestaltet sich die Wahrnehmung der Ausschussarbeit als schwierig, da die ehrenamtlichen Kommunalpolitiker häufig einer hohen zeitlichen Belastung ausgesetzt sind.

Darüber hinaus hängt die Intensität und Qualität der Interessenvertretung in erster Linie von den handelnden Personen ab. Stehen langjährige Experten aus verschiedenen Gründen nicht mehr zur Verfügung, so reißt die Interessenvertretung meist ab und lässt sich nur schwer reaktivieren. Daher ist es unser Ziel, den Sport in den kommunalen Strukturen dauerhaft zu etablieren.

Albert Kinzig

Ergänzend zu den Ausführungen meines Vorstandskollegen Bernd Michels möchte ich dazu folgendes sagen:

Die Schaffung und Besetzung des von uns geforderten Sportausschusses ist in der Gemeindeordnung von Rheinland-Pfalz geregelt. Ein solcher Ausschuss bezweckt u.a., dass in seine Entscheidungen bzw. in die Vorbereitung der Beschlüsse des Rats der Sachverstand der Bürger mit einfließen soll. Deshalb besteht ein solcher Ausschuss in der Regel aus Ratsmitgliedern und wählbaren Bürgern ("bürgerschaftlichen Mitgliedern"), am besten in paritätischer Zusammensetzung.

Einige kreisfreie Städte in Rheinland-Pfalz haben erfreulicherweise die herausragende Bedeutung des organisierten Sports anerkannt, Sportausschüsse gegründet bzw. die Wiedereinsetzung vorgenommen. Dabei billigt man der Organisation des Sports vor Ort das Vorschlagsrecht für die Benennung der bürgerschaftlichen Mitglieder im Sportausschuss zu. Deren Wahl bleibt, wie das die Gemeindeordnung vorsieht, selbstverständlich dem Rat vorbehalten, der natürlich auch das Recht der letzten Entscheidung in grundsätzlichen Angelegenheiten, so zum Beispiel das Budgetrecht, hat. Das Ergebnis der demokratischen Wahlen zum Stadtrat würde also durch das Vorschlagsrecht der Sportorganisation in keiner Weise verfälscht.

In Trier verschließt man sich bisher leider nach wie vor der Forderung nach der Wiedereinführung, d. h. der erneuten Schaffung eines Sportausschusses. Dass auf dem "Gnadenweg" ein Vertreter des Stadtsportverbandes im Dezernatsausschuss II ein "Anhörungs- bzw. Rederecht" (aber kein Stimmrecht) hat, ist für uns unbefriedigend. Wir als Stadtsportverband Trier sind die Dachorganisation der Trierer Sportvereine. Wir vertreten die Interessen von über 100 Mitgliedsvereinen mit rund 25.000 Bürger/Innen unserer Stadt. Wir sind damit – neben den Kirchen – bei uns in Trier die Organisation mit den meisten Menschen, die Organisation mit den meisten Bürger/Innen unserer Sportstadt Trier.

Daher wäre gerade unser Verband als Organisation des Trierer Sports prädestiniert und auch in der Lage, sachlich fundierte Vorschläge für und in einem Sportausschuss zu unterbreiten. Ob die im Vorfeld der Wahl zum neuen Oberbürgermeister seitens verschiedener führender Parteivertreter gemachte Erklärung, dass man sich (nach der Wahl) für einen solchen Ausschuss stark machen werde, in die Tat umgesetzt wird, bleibt ab-zuwarten.

2. Wie würden Sie das Verhältnis zwischen der Stadt Trier (Politik & Verwaltung) und Ihrem Verband beschreiben? Welche Bedeutung hat für Sie grundsätzlich das Verhältnis zwischen lokaler Politik und organisiertem Sport?

Bernd Michels

Durch die Einladung der zuständigen Entscheider zu den Sitzungen des Stadtsportverbandes sowie durch regelmäßige Gespräche zwischen Stadtspitze und dem Verband ist es möglich, Themen frühzeitig zu platzieren. Der Stadtsportverband bringt sich aktiv in die Kommunalpolitik ein. Grundsätzlich sind Sportevents wie die ADAC-Rallye und die verschiedenen Laufveranstaltungen eine Aufwertung für die Stadt und die gesamte Region. Sie tragen wesentlich zur Imageförderung der Stadt bei. Durch die Unterstützung der politischen Repräsentanten steigt die Qualität solcher Veranstaltungen in der öffentlichen Wahrnehmung. Deshalb sehen wir hier die politischen Vertreter vor Ort in der Pflicht, Sportveranstaltungen aktiv zu unterstützen. Allerdings sehen auch wir die vielfältigen Belastungen der meist ehrenamtlichen Politiker durch Familie, Beruf, Parteiarbeit sowie die Kommunalpolitik selbst (Ausschüsse usw.). Es ist dennoch unabdingbar, dass die Vertreter der Parteien für den Sport Fachwissen über die Thematik mitbringen.

Albert Kinzig

Ich schließe mich den Ausführungen meines Vorstandskollegen Bernd Michels vollinhaltlich an, möchte ergänzend dazu aber noch folgendes sagen:

Richtig ist, dass die zuständigen Entscheider zu den Sitzungen des Stadtsportverbandes immer eingeladen werden. Leider ist die Praxis aber so, dass die für den Sport zuständige Dezernentin bisher an unseren Sitzungen nicht teilgenommen hat, wobei die Gründe hierfür uns nicht bekannt sind. Daher blieben die bisherigen Gespräche zwischen Stadtspitze und dem Verband im Wesentlichen auf unseren Oberbürgermeister Klaus Jensen begrenzt.

Soweit auch ich es für unabdingbar halte, dass die Vertreter der Parteien für den Sport das erforderliche Fachwissen über die Thematik mitbringen, wäre dies in einem Sportausschuss gemeinsam mit den bürgerschaftlichen Mitgliedern der Sache sicherlich dienlich. Insoweit verweise ich – um Wiederholungen zu vermeiden – auf meine vorstehenden Ausführungen zu Frage 1.

3. Die Stadt Trier hat mit dem Sportentwicklungsplan einen Schritt zur systematischen Erfassung der verschiedenen Bedarfe in den Bereichen Sport und Bewegung unternommen. Wo sehen Sie als Stadtsportverband langfristige Schwerpunkte in der Sportentwicklungsplanung in Trier?

Bernd Michels

Für uns sind hierbei zwei Dinge von zentraler Bedeutung:

(1) Die Erfassung des Ist-Standes der Sportstätten und der Bedarf der Bevölkerung und Vereine. (2) Die Erstellung einer klaren Prioritätenliste der anstehenden Maßnahmen. Ein beispielhaftes Problem sind darüber hinaus die Tennenplätze. Diese entsprechen nicht mehr den heutigen Standards. Heute werden fast ausschließlich Kunstrasenplätze gebaut. Wird dieser Entwicklung nicht Rechnung getragen, so hat dies Auswirkungen auf die Attraktivität des Standortes bzw. des ansässigen Vereins. Gerade junge Menschen suchen sich ihre Spielstätten bewusst aus. Dabei erhalten Kunstrasenplätze den Vorzug vor Tennenplätzen. Im Umkehrschluss haben Vereine mit minderer Ausstattung große Probleme, neue Mitglieder zu gewinnen, da sie kein attraktives Angebot an Trainings- und Spielmöglichkeiten machen können.

Zusätzlich ist die räumliche Nähe der Sportangebote ein zentrales Thema für den Stadtsportverband. Sportstätten und Bewegungsräume müssen auf Stadtteilebene vorgehalten werden. Dies sorgt für soziale Integration und wirkt identitätsstiftend.

Gerade soziale schwache Stadtteile benötigen wohnortnahe Angebote. Ansonsten bleiben die Kinder und Jugendlichen dem Sport häufig vollkommen fern. Die Menschen gehen dort in den Sportverein, wo sie leben und wohnen. Dies gilt ebenfalls für die Grundschulen. Diese gilt es mit ihren Sporthallen wohnortnah zu erhalten, um so die Identifikationsmöglichkeiten zu erhöhen und dem lokalen Sport in Schule, Verein und darüber hinaus einen Raum zu geben.

Albert Kinzig

Auch hier schließe ich mich den Ausführungen meines Vorstandskollegen Bernd Michels an. Ergänzend darf ich dazu aber noch folgendes bemerken:

Im Sportfördergesetz Rheinland-Pfalz ist festgeschrieben, dass Sport und Spiel vom Land, von den Gemeinden, den Verbandsgemeinden, den Kreisen gefördert werden. Zweck des Gesetzes ist es, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Netz von Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen zur Verfügung zu stellen, das allen eine ihren

Interessen und Fähigkeiten angemessene sportliche Betätigung ermöglicht. Der Zielsetzung dieses Gesetzes dienen in erster Linie die Vorschriften über die Förderung von Sport und Spiel als öffentliche Aufgabe, ferner die Planung von Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen durch Sportstättenleitpläne (bzw. Sportentwicklungspläne), die Errichtung und Förderung solcher Anlagen sowie die Förderung des Verbands- und Vereinssports. Dabei bewirkt die Regelung des § 15 Absatz 2 Satz 1 SportFG, dass die öffentlichen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen dem Schul- und Hochschulsport und den Sportorganisationen für den Übungs- und Wettkampfbetrieb kostenfrei zur Verfügung stehen.

Außerdem wird (soll) der gesellschaftlichen Bedeutung des Sports und der inhaltlichen Abwicklung der Aufgaben durch die Gemeinden und Städte, insbesondere durch die Handlungsempfehlungen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Deutschen Städtetag "Starker Sport – starke Städte und Gemeinden" von 2008 Rechnung getragen (werden).

Aber wie sieht die Praxis aus: Da erfolgt z. B. durch unseren Sportminister quasi "von heute auf morgen" eine Kürzung der Fördermittel für Kunstrasenplätze von bisher 40% auf einen Festbetrag von 100.000 Euro. Für uns als Stadtsportverband stellt sich dies als eine schleichende Unterwanderung des Sportfördergesetzes von "oberster Stelle" aus dar.

Unverständlich ist für uns, dass der Landessportbund Rheinland-Pfalz – die Dachorganisation der rheinland-pfälzischen Sportbünde/-verbände – unseres Wissens nach vorher zu dieser genannten Kürzung der Sportfördermittel nicht gehört worden sein soll. Ist dem so, dann stellt sich für uns in diesem Zusammenhang die Frage: Was hat der Landessportbund RLP unternommen, nachdem er von dieser Kürzung erfahren hat?

Ist er auf die "Barrikaden" gestiegen oder hat er sich in Stillschweigen "geäußert"? Wir als Stadtsportverband Trier haben den Eindruck, dass der Landesportbund RLP diese "Schreibtischentscheidung" des Ministers offensichtlich widerspruchslos "geschluckt" hat. Und die Folgen für die Kommunen, die Folgen für die Vereine?

Die Kommunen müssen nun sehen, wie sie dieses Dilemma "vom Tisch" bekommen. Die Kommunen sollen/müssen nun (trotz leerer Kassen) wohl für die Differenz auf-

kommen. Dass dies für die Kommunen wohl kaum bis unmöglich sein dürfte, dazu bedarf es keiner weiteren Ausführungen.

Für den/die betroffenen Verein/e stellt die Ministerentscheidung ein Fiasko dar, d. h. die Folgen sind für ihn wirtschaftlich nicht "zu stemmen", denn seine Kalkulation war auf die früheren Mittelzuweisungen zugeschnitten. Dass die Vereine vor der Mittelzuweisung dann auch noch den Nachweis erbringen müssen, wie der Eigen-anteil finanziert wird, setzt dem Ganzen die Krone auf.

Dass Widerstand hilft, zeigt das Beispiel Bonn: Hier wurde durch eine große Demonstration unter dem Motto "Pro Sportstadt Bonn", stark unterstützt durch den Landessportbund NRW, mit einem Statement von Dr. Christoph Niessen, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung des Landessportbundes NRW bei der Demonstration "Rettet den Bonner Sport" erreicht, dass eine vorgesehene Mittelkürzung des Sportetats der Stadt Bonn um 300.000 Euro rückgängig gemacht wurde.

Dass Darmstadt dem Bonner Beispiel erfolgreich gefolgt ist, sei der Vollständigkeit erwähnt.

4. Die Diskussion um die Situation der Sporthallen in Trier ist derzeit in aller Munde. Wie bewerten Sie als Verband die Hallensituation in der Stadt und wo sehen die Lösungsmöglichkeiten?

Bernd Michels

Die Mehrzahl der Sporthallen sind Schulsporthallen, werden aber nach 16:00 Uhr auch von den Sportvereinen genutzt. Die Schulsporthallen sind somit das Rückgrat des lokalen Vereinssports. Ohne Turnhallen ist die Ausübung des Sports in Trier kaum möglich. Davon sind Jung und Alt gleichermaßen betroffen.

Die Trierer Sporthallen sind in die Jahre gekommen und dringend sanierungsbedürftig. Die Schuldfrage ist dabei nebensächlich. Die Stadt hat bereits reagiert und 1,6 Mio. € an zusätzlichen Mitteln bereitgestellt. Nach Abschluss der begonnenen Prüfung der Hallensituation durch ein Ingenieurbüro muss eine Prioritätenliste erstellt werden. Sollten die 1,6 Mio. € nicht ausreichen, ist es nach unserer Ansicht erforderlich, dass über einen Nachtragshaushalt zusätzliches Geld bereitgestellt wird.

Allerdings ist zu erwarten, dass durch die notwendigen Ausschreibungen und weiteren formalen Notwendigkeiten Verzögerungen in der Umsetzung eintreten. Wir erkennen aber, dass das Thema dauerhaft und klar auf der städtischen Agenda steht.

Der Leistungssport ist unserer Meinung nach Motor und Impulsgeber für den Breiten-sport. Gerade Kinder und Jugendliche eifern häufig Sportlerinnen und Sportlern aus dem Leistungssport nach und kommen so mit dem Sport in Berührung.

Auch die Sportstättenplanung bleibt von vergleichbaren Entwicklungen nicht unberührt. Zu den Hochzeiten des Tennissports entstanden auch in Trier unzählige Tennisplätze. Solche Effekte gilt es auch in der Sportentwicklungsplanung zu berücksichtigen.

Das Moselstadion ist die zentrale Sportstätte der Stadt Trier. Sie bietet für den Leistungs-, Breiten- und Schulsport vielfältige Möglichkeiten in Training und Wettkampf. Auch der nichtorganisierte Sport nutzt die Anlage verstärkt (z.B. Trimm-dich-Pfad). Ebenfalls werden im Moselstadion Wettkämpfe von regionalem und internationalem Ausmaß ausgetragen. Eine Abwicklung käme einem Zerreißen des Trierer Sportorganismus gleich. Ein Nebeneinander von Wohnbebauung und Sportanlage ist für uns vor dem Hintergrund der rechtlichen Rahmenbedingungen nicht vorstellbar.

Albert Kinzig

Ergänzend dazu nur folgendes:

Wir als Stadtsportverband haben unsere Einwendungen zum Flächennutzungs-plan 2025 in umfassender Form bei den zuständigen Stellen schriftlich vorgetragen. Wir haben die schriftliche "Zusage", dass unsere Ausführungen im Rahmen der künftigen Diskussion und Planung im Rat, in den politischen Gremien und bei den politischen Parteien mit Berücksichtigung finden werden.

5. Sport und Bewegung spielen in den verschiedensten Bereichen eine wichtige Rolle. So haben sich die Trierer Sportgespräche mit den Themen Sport und Bildung, Sport und Soziale Arbeit, Sport und Wirtschaft sowie Sport und Gesundheit befasst. Wo sehen Sie hier Anknüpfungspunkte? Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach verstärkt behandelt werden?

Bernd Michels

Der Sport genießt in den Schulen leider einen geringen Stellenwert. Häufig stellen sich hierbei logistische Probleme: Wie gut sind die Sportstätten erreichbar? Sind Umkleide- und Duschkmöglichkeiten vorhanden? Zudem verschärft die derzeitige Hallensituation die Lage des Schulsports. Je mehr Hallen schließen, desto häufiger bleibt der Schulsport auf der Strecke. Dieser ist jedoch für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung.

Ein weiteres Feld sind die Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen. Aufgrund der überwiegend ehrenamtlichen Übungsleiter, der zeitlichen Belastung (Verfügbarkeit Übungsleiter zur Schulzeit) sowie der finanziellen Herausforderungen für die kooperierenden Vereine funktionieren derartige Kooperationen meist nicht.

Stimmen allerdings die Rahmenbedingungen, so kann man hier durchaus Synergien erzielen. Befinden sich Schule, Sportstätte und Verein räumlich nahe beieinander, so sind die Chancen einer erfolgreichen Kooperation deutlich größer (z.B. Grundschule Tarforst und FSV Tarforst). Diese räumliche Nähe sollte dringend bei künftigen Sportentwicklungsplanungen berücksichtigt werden. So könnten Sportstätten gezielt neben Schulstandorten geschaffen werden. Dies bereichert den Schulsport und bietet den Vereinen vielfältige Möglichkeiten der Mitgliedergewinnung.

Albert Kinzig

Leider konnte ich an den Trierer Sportgesprächen aus den verschiedensten Gründen nicht teilnehmen. Wir haben die gesamten dort behandelten Problemfelder aber umfassend im Vorstand des Stadtsportverbandes erörtert. Aufgrund dieser in unserem Verband erfolgten Informationen und kritisch geführten Diskussionen habe ich von meiner Seite aus den vorstehenden Ausführungen meines Vorstands-kollegen Bernd Michels nichts hinzuzufügen.

6. Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Wo sehen Sie die großen Herausforderungen der kommenden Jahre für den Sport in Trier?

Bernd Michels

Eine wichtige Frage für uns ist: Wie verankern wir die Chancen und Möglichkeiten des Sports in Trier im Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit?

Der Sportstättenatlas leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Allerdings sind für uns auch Sportevents eine zentrale Stellschraube. Der Firmenlauf in Trier hat gezeigt, dass solche Veranstaltungen Menschen zum gemeinsamen Sporttreiben bewegen können.

Viele Menschen sind heute als Individualsportler unterwegs und suchen neben dem reinen Sport auch das Erlebnis. Daher sind Sportevents ein Schlüsselement zur Erreichung der Bürgerinnen und Bürger in Trier. Sie fördern das gesellschaftliche Miteinander und stärken Prozesse der Integration und Inklusion.

Albert Kinzig

Ergänzend zu den Ausführungen meines Vorstandskollegen Bernd Michels muss ich hier folgendes hinzufügen:

In politischen Reden wird der Sport gern genannt, wenn es darum geht, gesellschaftliche Probleme zu lösen. Politiker würdigen dann das soziale Gewicht und die Verantwortung der Vereine durch deren bürgerschaftliches Engagement im Ehrenamt, in der Jugendarbeit oder im Bereich des Breitensportes immer wieder.

Es dürfte unbestritten sein, dass der Sport immense gesundheits-, sozial- und bildungspolitische Aufgaben erfüllt, wertvolle Arbeit im sozialen, erzieherischen und gesundheitlichen Bereich, insbesondere durch seine Ehrenamtlichen, leistet, sich um die Kinder und Jugendlichen kümmert, die Menschen mit Behinderung, die Menschen mit Migrationshintergrund, die Senioren, die Menschen nach Herzinfarkt, um nur einige Beispiele aufzuzeigen.

Kein anderer gesellschaftlicher Bereich verfügt über ein so dichtes Netz von Vereinen und so vielen ehrenamtlich engagierten Menschen wie der Sport.

Dabei leisten Sportvereine weit mehr, als Sport zu organisieren.

Kinder und Jugendliche lernen im Verein, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu organisieren, erlernen und vertiefen soziale Kompetenz, verbessern durch

gezielte Bewegungsförderung ihre Konzentrations- und Lernfähigkeit, lernen und erlernen, respektvoll mit anderen umzugehen, Akzeptanz und Einhaltung klarer Regeln, Werte wie Fair Play, Toleranz, Teamgeist.

Durch sein ehrenamtliches Engagement erspart der Sport (der Sportverein) den Kommunen, Bund und Ländern Ausgaben in Millionenhöhe. Dem Sport steht daher auch das Recht zu, mehr politische Unterstützung und eine angemessene finanzielle Förderung durch die Kommunen und das Land zu verlangen.

Aber die finanzielle Ausstattung des Sports lässt – auch im Vergleich zur Kultur - viele Wünsche offen. Damit wir nicht missverstanden werden: Wir wollen keine Konfrontation mit der Kultur. Auch für uns ist Kulturförderung richtig und wichtig. Darüber gibt es keine Diskussion. Was wir aber beanspruchen ist eine ausgewogene Sport- und Kulturförderung. Der Sport beansprucht eine gerechte Verteilung, denn der Sport – und auch dies dürfte unstreitig sein – ist ein Bestandteil unserer Kultur und hat seinen Stellenwert. Hier müssen wir als StadtSportverband immer und immer wieder "fordern", ständig "am Ball" bleiben und darauf achten, dass es dazu kommt, was wir heute bemängeln: Eine ausgewogene, eine gerechte Verteilung der Mittel, eine umfassende finanzielle Ausstattung des Sports.

B. Fragebogen

Sportentwicklungskonzept der Stadt Trier

Teil C - Bevölkerungsbefragung

Europäische Akademie des Rheinland-Pfälzischen Sports, Trier

Amt für Schulen und Sport, Trier

Teil I: Individuelles Sportverhalten

- 1 Sind Sie in der Woche mindestens 2-3 mal zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs?**
z.B. Einkaufen, Arztbesuch, Arbeitsweg

	ja	nein	keine Angabe
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- 2 Verzichten Sie in Ihrem Alltag teilweise bewusst auf die Nutzung des Autos oder des ÖPNV?**

- ja
 nein
 keine Angabe

- 3 Treiben Sie mindestens 2-3 mal die Woche Sport bzw. führen Bewegungsaktivitäten aus?**

Wenn nein, weiter mit Frage 15.

- ja
 nein und meine Gründe dafür sind:
 keine Angabe

- 4 Wenn Sie Sport treiben bzw. Bewegungsaktivitäten ausführen, dann handelt es sich in der Regel um**

- Individualsport
 Mannschaftssport
 beides

keine Angabe

5 Welche Sportart(en) betreiben Sie?

(Mehrfachnennungen sind möglich)

- Schwimmen
- Laufen
- Wandern
- Ballsportarten
- Tennis
- Rad fahren
- Extremsport (z.B. Tauchen, Fallschirmspringen ...)
- Trendsportarten (z.B. Slackline, Parkour ...)
- Sonstige
- keine Angabe

6 Welche Sportaktivitäten betreiben Sie (in welchem Umfang) in einer Woche?

Wochentag	Aktivität	Umfang (Stunden)
Montag		
Dienstag		
Mittwoch		
Donnerstag		
Freitag		
Samstag		
Sonntag		

keine Angabe

7 Betreiben Sie punktuell oder saisonal eine bestimmte Sportart? Wenn ja, welche?
(Mehrfachnennungen sind möglich)

1 mal im Monat

1-3 mal im Jahr

saisonal

- nein
- keine Angabe

8 Betrachten Sie Ihre persönliche Aktivität in einer Woche, wie würden Sie sich selbst einschätzen?

- ich bin überdurchschnittlich aktiv und treibe regelmäßig Sport
- ich bin ausreichend sportlich und körperlich aktiv
- die Mindestanforderungen an körperlicher Aktivität und Bewegung erfülle ich gerade noch
- ich bin viel zu wenig körperlich und sportlich aktiv
- keine Angabe

9 In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten aus?

(Mehrfachnennungen sind möglich)

- Sportverein
- kein fester organisatorischer Rahmen
- Gewerblicher Anbieter (z.B. Fitness-Studio)
- Betrieb, Dienststelle, Schule
- Volkshochschule
- Krankenkasse
- Sonstiger
- keine Angabe

10 Sind Sie in einem Sportverein Mitglied?

Wenn nein, weiter mit Frage 12

- ja und bitte nennen Sie, den/die Sportverein(e), in dem/denen Sie Mitglied sind
- nein
- keine Angabe

11 Sie sind Mitglied in einem Sportverein. Wie oft treiben Sie dort in der Regel Sport?

- 1-2 mal pro Woche
- 3-5 mal pro Woche
- 6-7 pro Woche
- nie
- keine Angabe

12 Warum treiben Sie Sport oder üben Bewegungsaktivitäten aus?

(Mehrfachnennungen sind möglich)

- Gesundheit und Wohlbefinden
- Fitness, Kondition, Beweglichkeit
- Ausgleich, Entspannung, Erholung
- Spaß an Sport und Bewegung
- etwas für Figur und Aussehen tun
- die Natur erleben
- Geselligkeit
- Abwechslung, Zeitvertreib
- Streben nach Leistung/persönlicher Verbesserung
- Wettkampf, Erfolg
- Sonstige
- keine Angabe

13 Wie viel finanzielle Mittel geben Sie im Monat für die nachfolgenden Bereiche aus?
(Beträge in Euro)

- Sportvereinsbeiträge
- (Fitness-) Studiobeiträge
- Sportkleidung, Nahrungsergänzungsmittel
- sonstige Ausgaben im Bereich Sport
- keine Angabe

Teil II: Sportangebot in Trier

14 Welche Sportstätten in Trier nutzen Sie regelmäßig?

(Mehrfachnennungen sind möglich)

- Bad an den Kaiserthermen (Hallenbad)
- Freibad Trier-Süd
- Freibad Trier-Nord
- Moselstadion
- Arena Trier
- Turn- und Sporthallen
- Sportanlage/Sportplatz in einem Trierer Stadtteil
- Fitnessstudios
- Radwege
- Wald- und Wanderwege
- Sonstige
- keine Angabe

15 Wenn Sie an die Sportstätten der Stadt Trier (Hallen, Bäder, Sportplätze usw.) denken, wie beurteilen Sie die folgende Angebote und Leistungen, welche die Stadt Trier bietet?

Bitte orientieren Sie sich am System der Schulnoten: 1 = sehr gut, 6 = ungenügend

	1	2	3	4	5	6	keine Angabe
Anzahl der Sportstätten	<input type="radio"/>						
Qualität der Sportstätten	<input type="radio"/>						
Erhalt des Bestandes an Sportstätten	<input type="radio"/>						
Information und Beratung	<input type="radio"/>						
Förderung des Ehrenamts im Sport	<input type="radio"/>						
Unterstützung von Sportveranstaltungen	<input type="radio"/>						
Ehrungen im Bereich Sport	<input type="radio"/>						

16 Wie zufrieden sind Sie mit den Sportstätten in Trier?

- sehr zufrieden
 zufrieden
 einigermaßen zufrieden
 unzufrieden
 sehr unzufrieden
 keine Angabe

17 Trier verfügt über eine Vielzahl von Sportangeboten. Für wie wichtig halten Sie die künftige Schwerpunktsetzung in den nachfolgenden Bereichen?

Nutzen Sie die Zahlen 1 = sehr wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = eher unwichtig, 4 = sehr unwichtig

	1	2	3	4	keine Angabe
Verstärkter Ausbau der Sportangebote für Kinder und Jugendliche	<input type="radio"/>				
Verstärkter Ausbau von Zielgruppenangeboten für Mädchen und Frauen	<input type="radio"/>				
Verstärkter Ausbau von gesundheitsorientierten Angeboten	<input type="radio"/>				
Verstärkter Ausbau von Zielgruppenangeboten für Senioren	<input type="radio"/>				
Verstärkter Ausbau von Zielgruppenangeboten für Menschen mit Behinderung	<input type="radio"/>				
Verstärkte Integration von Trendsportangeboten	<input type="radio"/>				
Stärkere Orientierung am Freizeitsport	<input type="radio"/>				
Stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport	<input type="radio"/>				
Verstärker Ausbau des Kursangebotes für Nicht-Vereinsmitglieder	<input type="radio"/>				
Verstärkte Kooperation der Sportvereine	<input type="radio"/>				
Intensivierung der Kooperation mit anderen Einrichtungen (z.B. Schulen, Kitas)	<input type="radio"/>				
Verstärkter Ausbau von Zielgruppenangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund	<input type="radio"/>				

18 Das Angebot an Sportmöglichkeiten in Trier sollte erweitert werden um

19 Informationen über Vereine, Sportstätten und Bewegungsmöglichkeiten in Trier sind über die Internet-Portale der Stadt und der Sportstätten ...

	sehr gut zu finden	gut zu finden	teilweise gut zu finden	schlecht zu finden	sehr schlecht zu finden	keine Angabe
Internetportal der Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei den Sportstätten selbst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20 Bewerten Sie die Erreichbarkeit der folgenden Sportstätten mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Trier.

Orientieren Sie sich am System der Schulnoten: 1 = sehr gut, 6 = ungenügend

	1	2	3	4	5	6	keine Angabe
Moselstadion	<input type="radio"/>						
Bad an den Kaiserthermen	<input type="radio"/>						
Freibad Trier-Süd	<input type="radio"/>						
Freibad Trier-Nord	<input type="radio"/>						
Sportanlagen der Universität Trier	<input type="radio"/>						
Arena Trier	<input type="radio"/>						
sonstige <input type="text"/>	<input type="radio"/>						

21 Wie bewerten Sie die nachfolgenden Veranstaltungen/Aktionen in der Stadt Trier?

Orientieren Sie sich am System der Schulnoten: 1 = sehr gut, 6 = ungenügend

	1	2	3	4	5	6	keine Angabe
Schulstartertag (ABC-Schützenparty) (Info-Tag der Sportvereine an Kitas und Schulen)	<input type="radio"/>						
Fair-im-Sport-Preis (Ehrung für Fair-Play im Sport seit 1995)	<input type="radio"/>						
Schullaufmeisterschaften (Laufwettbewerb der Trierer Schulen)	<input type="radio"/>						
Stadtlauf (Traditionslauf durch die Straßen Triers seit 30 Jahren)	<input type="radio"/>						
Fair-Play-Tour der Großregion	<input type="radio"/>						

(Grenzüberschreitende Fahrradtour seit 16 Jahren)							
Silvesterlauf (Internationaler Lauf zum Jahresende)	<input type="radio"/>						
Jugendfußballcup der Großregion (Grenzüberschreitendes Fußballturnier seit 5 Jahren)	<input type="radio"/>						
E.A.S.I. (Präventionsprojekt - Erlebnis, Aktion, Spaß und Information an Schulen)	<input type="radio"/>						
ADAC Rallye (Internationales Motorsportevent in und um Trier)	<input type="radio"/>						
Alt- und Spitzensportlerehrung der Stadt Trier (Ehrung besonderer Leistungen im Sport)	<input type="radio"/>						
TV-Sportlerwahl (Sportlerehrung des Trierischen Volksfreundes)	<input type="radio"/>						
Trierer Firmenlauf (Laufveranstaltung für Trierer Unternehmen)	<input type="radio"/>						
sonstige <input type="text"/>	<input type="radio"/>						

22 Wie bewerten Sie das Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Sport in Trier?

Gemeint sind Angebote in den Bereichen Trainer- bzw. Schiedsrichterausbildung, Übungsleiterschulungen, Kurse für Betreuerinnen und Betreuer etc.

- sehr zufrieden
 zufrieden
 einigermaßen zufrieden
 unzufrieden
 sehr unzufrieden
 keine Angabe

23 Wie oft besuchen Sie die Heimspiele/Veranstaltungen der folgenden Vereine?

	immer	häufig	ab und zu	selten	nie	keine Angabe
Eintracht Trier 05	<input type="radio"/>					
Miezen Trier	<input type="radio"/>					
RSC-Rollis Trier	<input type="radio"/>					
TBB Trier	<input type="radio"/>					
sonstige <input type="text"/>	<input type="radio"/>					

24 Worauf hat der Trierer Sport Ihrer Meinung nach positive bzw. negative Auswirkungen?

Beispiele: Spielbetrieb der Spitzenmannschaften, publikumswirksame Großveranstaltungen (z.B. Silvesterlauf, ADAC Rallye)

	positiv	negativ	keine Angabe
Außenwirkung der Stadt (Image)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
lokale Identifikation der Bürger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Touristische Attraktivität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sonstige <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

25 Bitte bewerten Sie die nachfolgenden Aussagen:

	stimme zu	stimme nicht zu	kann ich nicht beurteilen	keine Angabe
Die ADAC Deutschland Rallye ist für die Stadt Trier wichtig und sollte erhalten werden!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trier verfügt über ein ausreichendes Angebot an Sportveranstaltungen!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich besuche gerne Sportveranstaltungen in Trier!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich identifiziere mich mit den Trierer Sportvereinen!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sollten mehr finanzielle Mittel in den Sport in Trier investiert werden!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport wird in Trier angemessen gefördert!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil III: Persönliche Angaben

26 Sie sind ...

- weiblich männlich Keine Angabe

27 Bitte geben Sie hier Ihr Geburtsjahr an.

- keine Angabe

28 In welchem Teil der Stadt Trier wohnen Sie?

- Mitte-Gartenfeld Trier-Nord Trier-West/Pallien Zewen Euren
 Biewer Pfalzel Ruwer/Eitelsbach Olewig Filsch
 Kernscheid Tarforst Irsch Kürenz Feyen/Weismark
 Heiligkreuz Mariahof Ehrang/Quint Trier-Süd keine Angabe

29 Bitte ordnen Sie sich in eine der nachfolgenden Kategorien ein.

- Voll berufstätig teilzeitbeschäftigt Schüler Student Azubi
 Rentner arbeitslos Sonstige keine Angabe

30 Wenn Sie Kinder haben, treiben diese Sport?

	ja	nein	keine Angabe
Meine Kinder treiben sehr aktiv Sport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kinder treiben ab und zu Sport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kinder treiben keinen Sport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Kinder sind in einem Sportverein aktiv			

- Ich habe keine Kinder